Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftturn der Zeit / Film u. Rundfunk Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 205 — **Freitag, den 2. September 1938** — **50. Jahrgang**

Judengesetze in Italien

Ausweisung der zugewanderten ausländischen Juden aus dem Imperium

Rom, 2. September.

Unter Vorsitz des Duce fand am Donnerstag die erste ordentliche Herbsttagung des italienischen Ministerrates statt, die sich eingehend mit der Rassen- und Judenfrage beschäftigte und grundlegende Beschlüsse faßte. Danach sind auf Vorschlag Mussolinis in seiner Eigenschaft als Innenminister folgende Maßnahmen beschlossen worden:

„Die Stellung der Ausländer jüdischer Rasse, die sich nach dem Weltkrieg, und zwar vom 1. Januar 1919 an in Italien, Libyen und den Besitzungen im Aegäischen Meer niedergelassen haben — einschließlich der wenigen, die in der Zwischenzeit die italienische Staatsangehörigkeit erlangt haben —, wird wie folgt geregelt:

Artikel 1. Vom Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzesdekretes an ist es jüdischen Ausländern verboten, in Italien, Libyen und in den Besitzungen im Aegäischen Meer festen Wohnsitz zu nehmen.

Artikel 2. Als Jude gilt im Rahmen dieses Gesetzes, wer von jüdischen Eltern, die beide der jüdischen Rasse angehören, abstammt, auch wenn er sich zu einer von der jüdischen verschiedenen Religion bekennt.

Artikel 3. Die Zuerkennung der italienischen Staatsangehörigkeit, die nach dem 1. Januar 1919 an jüdische Ausländer erteilt wurde, gilt in jeder Hinsicht als aufgehoben.

Artikel 4. Die Ausländer jüdischer Rasse, die am Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzes sich in Italien, Libyen oder den Besitzungen im Aegäischen Meer aufhalten und erst nach dem 1. Januar 1919 sich dort niedergelassen haben, müssen das Gebiet Italiens, Libyens oder der Besitzungen im Aegäischen Meer innerhalb von sechs Monaten nach der Veröffentlichung dieses Gesetzes verlassen. Diejenigen, die nicht dieser Verordnung innerhalb der gesetzten Frist nachgekommen sind, werden auf Grund von Artikel 150 der Polizeiverordnung auch unter Anwendung der vorgesehenen Gesetzesstrafen ausgewiesen werden."

Wie hierzu unser römischer Korrespondent drahtet, werden von dem neuen italienischen Gesetz insbesondere die jüdischen Emigranten aus Deutschland betroffen. Ein Kommentar des „Giornale d'Italia" erklärt, daß die politischen und rassischen Flüchtlinge aus anderen Ländern einen nach Körper und Geist fremdartigen und gefährlichen Einfluß in Italien darstellen und außerdem eine ungerechtfertigte Konkurrenz für die wirtschaftliche Tätigkeit der Italiener seien. Durch das Gesetz werden in Italien die Reinheit der Rasse und die Gesundheit und Freiheit seiner nationalen Wirtschaft wiederhergestellt. Die heutigen Maßnahmen werden als ein „erster Komplex" bezeichnet, so daß mit baldigen Maßnahmen auch gegen die inländischen Juden zu rechnen ist.

Der italienische Ministerrat hat weiter eine Reihe von Gesetzen zur Stärkung der Nation in militärischer, bevölkerungspolitischer und kolonialer Hinsicht beschlossen. Hierunter sind besonders die Beamtengesetze interessant, die die Beförderung von Junggesellen ausschließen. Junggesellen können innerhalb der verschiedenen Beamtenkategorien nicht mehr in die höheren Stufen aufrücken. Ein vollkommenes Beförderungsverbot gilt für Junggesellen über 30 Jahre in den höheren Beamtenklassen und über 26 Jahre in allen anderen Kategorien. Diese Verordnungen werden auch entsprechend auf Privatangestellte angewandt werden. Den gleichen Zweck der bevölkerungspolitischen Stärkung verfolgt das Gesetz, das die Proportion der weiblichen Beamten und Angestellten auf zehn Prozent aller vorhandenen Stellen reduziert. Es wird weiter die „faschistische Akademie für Italienisch-Afrika" geschaffen, die noch in diesem Jahre mit ihren Lehrgängen beginnt. Auf dieser Akademie werden Anwärter für Kolonialaufbahnen ausgebildet.

Unter den militärischen Gesetzen sind besonders die folgenden bemerkenswert: Der Regierung wird die Befugnis zugesprochen, im Falle der allgemeinen oder teilweisen Mobilmachung alle Unternehmungen und Körperschaften, die dafür in Frage kommen, den militärischen Bedürfnissen der Wehrmacht zu unterstellen. Ein weiteres Gesetz enthält die Bestimmungen der staatlichen Finanzierung für die Organisation der Luftabwehr in der Industrie. Schließlich wird eine dauernde beratende Kommission für Kriegsrecht geschaffen und das Rechtsverfahren bei der Beschlagnahme ausländischen Besitzes im Kriegsfalle verbessert.

Der Kampf um Hainan

Während vor Hankau die Armeen Japans und Chinas mit erbitterter Zähigkeit um den Sieg ringen, der vielleicht das Schicksal des ganzen Krieges entscheiden wird, spielen sich gleichzeitig an der chinesischen Südküste Vorgänge ab, die für die Zukunft Ostasiens kaum weniger bedeutungsvoll sind. Geht es bei Hankau um die Entscheidung zwischen Japan und China, so steht im südchinesischen Meer die bisher unbestrittene Vorherrschaft der westlichen Kolonialmächte auf dem Spiel, die durch das zielbewußte Imperiumsstreben der Japaner immer ernsthafter in Frage gestellt wird.

Hier wird die Entscheidung nicht durch Schlachten, sondern durch diplomatische und strategische Schachzüge erfrischt, in deren Mittelpunkt seit langem die Insel Heinan steht. Schon seit beinahe einem Jahr ist diese Insel Gegenstand von Gerüchten, nach denen Japan hier Truppen gelandet habe oder aber in allernächster Zeit landen werde. Nachdem nun die letzten Tage das entgegengesetzte Gerücht gebracht haben, daß nämlich französische Truppen hier gelandet seien, hat der Kampf um diese wichtige Insel eine dramatische Zuspitzung erfahren, die eine baldige Entscheidung über ihr Schicksal erwarten läßt.

Vor der außergewöhnlichen Bedeutung Heinans überzeugt uns schon ein kurzer Blick auf die Karte. Denn diese Insel, die dem südlichen China in ganz ähnlicher Weise vorgelagert ist wie Ceylon dem südlichen Indien, hat eine Schlüsselstellung inne. Wer sie beherrscht, ist schon allein dadurch Herr über einen Großteil der chinesischen Südsee, die von chinesischen, französischen, siamesischen, britischen, holländischen und amerikanischen Besitzungen umgrenzt ist und daher mit Recht das „asiatische Mittelmeer" genannt wird.

Gelingt es Japan eines Tages, sich zum Herrn von China zu machen, so wird ohne ein Dazwischengreifen von anderer Seite die natürliche Folge sein, daß auch Hainan in japanische Hände gelangt. Für die Japaner würde das nichts als die konsequente Fortsetzung des Weges bedeuten, den sie schon zu Ende des vergangenen Jahrhunderts mit der Besitzergreifung von Formosa begannen. Als Herren von Formosa beherrschen sie den östlichen Zugang zum Mittelmeer Asiens, sowie die Briten in Singapore dessen westlichen Zugang beherrschen. Als Japan dann schon bald nach Beginn seines Chinakrieges im vergangenen Jahr die 30 Kilometer östlich von Hongkong gelegenen Felseninseln der Pratasinseln besetzte, unternahm es damit bereits einen Vorstoß mitten in das südchinesische Meer. Vor einigen Monaten folgte die Festsetzung japanischer Truppen in dem Küstenplatz Swatau, der schon auf halbem Wege zwischen Formosa und Hongkong liegt. Die britische Bastion Hongkong aber liegt wieder genau in der Mitte zwischen Formosa und dem umstrittenen Hainan.

Diese Tatsache läßt bereits erkennen, daß das, was für Japan nur das letzte, allerdings auch sehr wichtige Wegstadium ist, für die Kolonialmächte des Westens eine außerordentliche Machteinbuße bedeuten müßte. Denn Japan in Hainan: das heißt für England, daß der Weg von Singapore nach Hongkong ungesichert und bedroht ist. Gerade eben aber ist England im Begriff, Hongkong, das nach der Eroberung von Schanghai durch die Japaner ein nur um so wertvollerer Besitz geworden ist, zum größten Hafen Chinas auszubauen, der womöglich den gesamten westlichen Handel von Schanghai übernehmen soll.

Neben England hat aber auch Frankreich ein starkes Interesse daran, Japans Festsetzung auf Hainan zu verhindern. Denn diese Insel ist nicht nur der chinesischen Südküste, sondern zugleich auch dem französischen Indochina vorgelagert und bildet die Ostküste des wichtigen Golfs von Tongking. Ein japanisches Hainan würde also das britische Hongkong von dem französischen Tongking abschneiden. Außerdem aber würde durch die Festsetzung der Japaner auf dieser Insel auch das französische Pachtgebiet von Kwang-Tschau, der äußerste Vorposten des französischen Kolonialreichs, zu einem einsamen und wahrscheinlich lebensunfähigen Vorposten, da es an der Ostküste der Halbinsel Lei-Tschau liegt, die eine Art Landbrücke vom festländischen Südchina nach Heinan bildet.

So erklärt sich die überraschende Aktivität, die Frankreich mit der plötzlichen Besetzung der Paracelinseln vor zwei Monaten entwickelte. Und ebenso erklären sich die jetzigen Gerüchte über die Landung französischer Truppen auf Heinan, die in Tokio sehr ernstgenommen werden. Denn den mit der Eroberung von Hankau vollauf beschäftigten Japanern käme eine Verwicklung im Südmeer jetzt nicht minder ungelegen als zuvor der Zwischenfall von Schangsenf. Wenn sie aber hier ebenso wie schon bei der Besetzung der Paracelinseln unter dem Zwang der äußeren Umstände gute Miene zu einem sehr bösen Spiel machten, so werden sie im Falle Heinan schwerlich für dergleichen zu haben sein, denn hier geht es nicht mehr lediglich um eine Prestige-, sondern um eine Machtfrage, und zwar gerade um jene Frage der Herrschaft über das Mittelmeer des Ostens, um derentwillen Japan nicht zuletzt vor Jahresfrist seinen chinesischen Feldzug begann.

Dr. E. M.

Neue Kompromißpläne

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 2. September.

In der tschecho-slowakischen Frage wird in Londoner Regierungskreisen zur Zeit auf der Stelle getreten. Die Neigung, Deutschland oder die Sudetendeutsche Partei für die Zuspitzung der letzten Tage verantwortlich zu machen, wird im Augenblick unterdrückt, und alle Hoffnung konzentriert sich auf die von der Prager Regierung vorgelegten neuen Kompromißpläne, deren Inhalt mit wachsender Spannung erwartet wird. Nach den bisher hier vorliegenden Notizen über diesen anscheinend von Lord Runciman stammenden Plan glaubt man darin eine geeignete Grundlage für Verhandlungen über die Regelung der Minderheitenfrage erwarten zu können. Anscheinend ist die Regierung bereits über die Einzelheiten dieses neuen Kompromißversuches unterrichtet worden. Außenminister Lord Halifax verbrachte jedenfalls den ganzen Donnerstag im Außenamt und wird voraussichtlich am Freitag London noch nicht verlassen. Nachdem die Antwort der Sudetendeutschen Partei auf die Prager Vorschläge vorliegt, wird der Außenminister wahrscheinlich wieder mit dem französischen und voraussichtlich auch mit dem amerikanischen Botschafter die Fühlung aufnehmen.

Die Rolle, die der amerikanische Botschafter Kennedy in diesen Tagen in London gespielt hat und noch spielt, ist anscheinend von erheblicher Bedeutung. Ein Donnerstag-Nachmittagsblatt („Star") wollte sogar wissen, daß Kennedy am Mittwoch in seiner Wohnung mit dem französischen Botschafter und „anderen Diplomaten" Besprechungen abgehalten hat, und daß diese Besprechungen sich um die tschecho-slowakische Frage gedreht hätten. Jedenfalls suchen sowohl Frankreich wie auch England bei Washington Rückendeckung, und sollen dabei auch, wie mehrere Blätter durchblicken lassen, einen gewissen Erfolg zu verzeichnen gehabt haben. Augenblicklich sieht Kennedy im Mittelpunkt des englisch-französisch-amerikanischen Meinungsaustausches, der über London geleitet wird. Nach außen hin beobachtete die amerikanische Regierung allerdings nach den hier aus Washington vorliegenden Meldungen große Zurückhaltung. Aber das kann kaum darüber hinwegtäuschen, daß die Annäherung zwischen London und Washington in der letzten Zeit weitere Fortschritte gemacht hat. Andererseits sehen sich auch die amerikanischen Korrespondenten der großen Londoner Blätter zu der Feststellung genötigt, daß trotz aller Bemühungen des Präsidenten Roosevelt und seines Vertrauten die übergroße Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung der Entwicklung in Europa zumindest völlig neutral gegenüberstehe.

Die Morgenpresse des Freitag legt sich bei der Besprechung der sudetendeutschen Frage auch größte Zurückhaltung auf. Den Unterredungen in Berchtesgaden wird naturgemäß größte Beachtung geschenkt. Der „Daily Telegraph" bemerkt, daß dem Besuch des polnischen Geschäftsträgers im hiesigen Außenministerium eine nicht geringe Bedeutung beizumessen sei, da, wie verlautet, auch Polen jetzt bemüht sein werde, alles zu tun, um eine friedliche Lösung der sudetendeutschen Frage herbeizuführen. Auffallend ist, daß sich die halbamtliche „Times" am Freitag nur in fünf Zeilen redaktionell zur sudetendeutschen Frage äußerte, nachdem sie diesem Thema in den letzten Tagen spaltenlange Betrachtungen schenkte.

*

Wie nunmehr bekannt wird, hat Außenminister Lord Halifax sich entschlossen, die englische Abordnung für Genf selbst zu führen und bei den wesentlichsten Sitzungen der Genfer Liga selbst anwesend zu sein. Ueber die Bedeutung des Arbeitsprogramms der kommenden Genfer Tagung äußert man sich an zuständiger Stelle zurückhaltend. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß der Bericht des 19er-Reform-Ausschusses der Genfer Liga von großem Interesse sein dürfte. Meldungen, wonach Lord Halifax eigene Reformvorschläge für die Satzungen der Genfer Entente vorlegen werde, werden weder dementiert, noch im vollen Umfange bestätigt. Es wird lediglich angenommen, daß Lord Halifax bei der Vorbereitung von Reformvorschlägen dem Gremium „seine eigenen Ansichten" zu dieser Frage unterbreiten dürfte.

Gegen Gerüchtemacherei

Ein offener Brief SdP.-Abgeordneter an die „Times"

Prag, 2. September.

Die Abgeordneten Karl Hermann Frank und Ernst Kundt sandten gestern einen offenen Brief an das englische Blatt „The Times", in dem sie gegen Gerüchte, die durch den Nachrichtendienst dieses Blattes verbreitet werden, Stellung nehmen.

In dem Schreiben heißt es: „Unter der Bezeichnung „The Times-Nachrichtendienst" bringt das „Prager Tagblatt" vom 1. September unter der Ueberschrift „Gewisse Entspannung" einen Bericht über den Stand der innerpolitischen Verhandlungen in der Tschecho-Slowakei, in dem sich u. a. auch folgender Absatz befindet: „Kundt gehört, wie hier gesagt wird, ebenso wie Henlein zu der vorsichtigen Gruppe der Partei. Diese wünscht Autonomie und volle Gleichberechtigung für alle Deutschen, ist aber auch geneigt, ein Kompromiß zu überprüfen. Auf der anderen Seite stehen die Extremisten, deren Tätigkeit in dem von Dr. Frank und Dr. Köllner unterzeichneten Aufruf vom letzten Freitag zum Ausdruck kommt. Diese bestehen auf der Erfüllung jeglicher Forderungen einschließlich jener, die von der tschecho-slowakischen Regierung als staatszerstörend abgelehnt worden sind."

„Wir halten uns verpflichtet", so heißt es in dem offenen Brief weiter, „darauf hinzuweisen, daß derartige Gerüchte und Nachrichten in Prag von gewissen deutschfeindlichen politischen Kreisen systematisch kolportiert und in die Presse lanciert werden, offenbar mit der doppelten Absicht, teils Verwirrung und Unsicherheit in die geschlossene Front des geeinten Sudetendeutschtums zu tragen, teils hohe politische Kreise im Aus- und Inlande dahin irrezuführen, als ob es innerhalb der Führung der Partei zwei Gruppen gebe, die eine grundsätzlich gegensätzliche Politik verfolgen.

Konrad Henlein beim Führer

Unterredung Runcimans mit dem Staatspräsidenten Benesch

dnb. **Prag**, 2. September.

Nach einer Mitteilung des Presseamtes der Sudetendeutschen Partei ist Konrad Henlein nach Berchtesgaden abgereist, um dem Führer und Reichskanzler einen Besuch abzustatten.

*

Wie die Presseabteilung der Sudetendeutschen Partei mitteilt, fand am Donnerstagnachmittag in Prag unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henleins, des Abgeordneten K. H. Frank, eine zweistündige Sitzung des politischen Ausschusses der Hauptleitung der SdP. statt. Es wurde die politische Lage eingehend erörtert und die notwendigen Beschlüsse gefaßt. Die Haltung und die Arbeitsweise der mit der Führung der Gespräche und Verhandlungen mit den Regierungsstellen und der englischen Mission beauftragten Delegation wurde einhellig gebilligt.

Lord Runciman bei Benesch

dnb. **Prag**, 2. September.

Lord Runciman stattete gestern vormittag dem tschecho-slowakischen Staatspräsidenten Dr. Benesch einen Besuch ab. Die Unterhaltung dauerte über 1½ Stunden.

Das Sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit" wurde gestern wiederum beschlagnahmt. Als Anlaß zur Beschlagnahme nahm die Zensur eine Notiz „Alte und neue Methoden im Melniker Sender". Die Notiz enthüllte die vorlogene Decknamenpraxis dieses üblen Hetzemachers, der erst im Mai eröffnet wurde und durch Ueberträgungen in deutscher Sprache völlig erfolglos versucht, in der sudetendeutschen Bevölkerung Verwirrung zu schaffen. Im Monat August wurde „Die Zeit" nicht weniger als fünfmal beschlagnahmt. Im Monat Mai verfiel sie sogar siebenmal der Beschlagnahme.

Der deutsche Botschafter bei Bonnet

dnb. **Paris**, 2. September.

Der deutsche Botschafter Graf Welczek wurde am Donnerstagvormittag von dem französischen Außenminister Georges Bonnet empfangen. Bonnet sprach seine besondere Genugtuung und seinen Dank für die glänzende Aufnahme aus, die General Buillemin bei seinem Besuch in Berlin gefunden hatte. Daran anschließend erörterte der französische Außenminister mit dem deutschen Botschafter eingehend die allgemeine internationale Lage.

Wie dazu aus gewöhnlich gutunterrichteten Pariser Kreisen verlautet, hat es sich bei der Besprechung zwischen Außenminister Bonnet und dem deutschen Botschafter in Paris, Graf Welczek, um eine vertrauensvolle Aussprache gehandelt, in deren Verlauf der Außenminister den deutschen Botschafter bat, dem Führer und Reichskanzler seinen Dank für den herzlichen Empfang des Generalstabschefs der französischen Luftwaffe, General Buillemin, in Deutschland zum Ausdruck zu bringen, und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Probleme in Mitteleuropa bald einer gütlichen Regelung entgegengehen möchten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0001

Polnische Frontkämpferdelegation in Berlin

Zu Ehren der in Berlin eingetroffenen polnischen Frontkämpfer-Delegation gab der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK.-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg im Hotel „Kaiserhof" einen Empfang. Der Herzog hielt dabei an die polnischen Frontkämpfer eine Ansprache, in der er seine besondere Genugtuung darüber aussprach, bestätigen zu können, daß die deutschen Kameraden, die kürzlich unter Führung des Reichskriegsopferführers Oberlindober in Polen waren, mit ganz außerordentlichen Eindrücken zurückgekommen seien. Es erfülle die ehemaligen Frontsoldaten mit Stolz, daß es zwei Frontsoldaten waren, der unvergeßliche Marschall Joseph Pilsudski und unser Führer Adolf Hitler, die eine Verständigung zwischen den beiden Nationen herbeiführten. Gerade aus der Tatsache dieser Verständigung sei eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf weite Sicht entstanden.

Hierauf erwiderte der Führer der polnischen Frontkämpferdelegation, Hauptkommandant und Brigadegeneral Jarnuszkiewicz, indem er u. a. unterstrich, daß die kameradschaftlichen Beziehungen nicht neu seien. Wenn man nun nach Deutschland komme, so wolle man nichts anderes, als nur die schon bestehenden Bande enger und fester zu knüpfen. Man empfinde um so größere Freude, daß die polnischen Frontkämpfer sich nunmehr von den unbestreitbaren Leistungen und dem Aufbauwillen des Dritten Reiches überzeugen können.

Haupttagung des Martin-Luther-Bundes

Am Donnerstag eröffnete der Martin-Luther-Bund in Reutlingen seine 55. Haupttagung mit einer Sitzung des Bundesrates. Diese Haupttagung konnte mit einem Treffen aller aus Sowjetrußland nach Deutschland entkommenen deutsch-evangelischen Pfarrer und Pfarrerswitwen verbunden werden. Zum erstenmal sind an dieser Tagung auch Pfarrer aus der deutschen Ostmark in größerer Zahl vertreten.

Tapferes Herz und starker Glaube

Schirach an die auslandsdeutsche Jugend

Stuttgart, 2. September.

Der Tag der auslandsdeutschen Jugend auf der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart fand am Donnerstagabend seinen Abschluß mit einer großen Kundgebung in der Stuttgarter Stadthalle. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach, der auf der vorjährigen Reichstagung der Auslandsdeutschen zum erstenmal in Stuttgart zur auslandsdeutschen Jugend gesprochen hatte und der auch in diesem Jahre wiedergekommen war, um den auslandsdeutschen Jungen und Mädeln die Grundgedanken der nationalsozialistischen Jugenderziehung vor Augen zu führen. Mit dem Liede „Unter der Fahne schreiten wir" marschierten die Fahnen in den reichgeschmückten Saal. „Es ist", so erklärte der Reichsjugendführer in seiner Rede, „unserem Volke vom Schicksal nichts geschenkt worden. Alles, was ihr hier seht, ist das Ergebnis eines unermüdlichen Fleißes und unermüdlicher Arbeit. Der Kampf des Nationalsozialismus sei euch ein Gleichnis, das auch in eurem persönlichen Dasein seine Gültigkeit hat. Man braucht zum Leben nichts anderes als ein tapferes Herz und einen starken Glauben, wie auch die nationalsozialistische Bewegung nur mit der Kraft des Glaubens gesiegt hat." Das brausend aufgenommene Sieg-Heil und die Lieder der Nation waren das Gelöbnis der Jugend, sich als die kommende Generation allezeit für die Ziele des Führers einzusetzen.

Das kommende Erntedankfest

Vorbereitende Maßnahmen

Hannover, 2. September.

Am Donnerstag fand unter Leitung von Ministerialdirektor Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in Hannover eine Besprechung sämtlicher Leiter der Reichspropagandaämter des ganzen Reiches statt, zu der auch mehrere Referenten aus dem Ministerium erschienen waren. Bei dieser Besprechung wurden grundlegend die vorbereitenden Maßnahmen für das Erntedankfest des deutschen Volkes, das am 2. Oktober auf dem Bückeberg gefeiert werden soll, behandelt. Gleichzeitig wurde auch die Frage der Sonderzüge besprochen. Nach dieser Sitzung steht fest, daß bereits 193 Sonderzüge gestellt werden müssen, ohne die Züge für die Absperrmannschaft und die Züge aus der Ostmark. Unter Leitung von Ministerialdirektor Gutterer besuchten die Tagungsteilnehmer anschließend den Bückeberg, um sich von dem Stand der Vorarbeiten an Ort und Stelle zu überzeugen. Die Fläche des Bückeberges ist in achtmonatiger Arbeit jetzt so gestaltet, daß jeder Besucher von allen Plätzen aus einwandfreie Sicht hat.

RLB. unter neuer Fahne

Künftig eignes Hoheitsabzeichen — Nationalsozialistische Kampfbinde

Seit über fünf Jahren sind mehr als 600 000 Amtsträger des Reichsluftschutzbundes uneigennützig bemüht, den Selbstschutz der Bevölkerung für den Fall von Luftangriffen sicherzustellen. Mit ihrer durchweg ehrenamtlichen Tätigkeit, die gewaltige Erfolge gebracht hat, haben sie einen wesentlichen Beitrag zur Luftschutzbereitschaft und damit zur Widerstandskraft des deutschen Volkes geleistet. Damit haben sie aber auch ihre nationalsozialistische Gesinnung und Einsatzbereitschaft vor aller Welt belegt.

Um die enge Verbundenheit der Arbeit des Reichsluftschutzbundes mit der nationalsozialistischen Weltanschauung auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in Anerkennung der Arbeit der Amtsträgerschaft verfügt, daß zur Dienstkleidung des Reichsluftschutzbundes die nationalsozialistische Kampfbinde zu tragen ist. Diejenigen RLB.-Amtsträger, die Parteigenossen sind, tragen in Zukunft auf dem Binder das Parteiabzeichen. Weiterhin führt der RLB. in Zukunft ein eigenes Hoheitsabzeichen, das auf dem linken Unterarm der Dienstbekleidung und an der Mütze getragen wird. Aus den gleichen Beweggründen heraus hat Generalfeldmarschall Göring für den Reichsluftschutzbund die Einführung einer neuen Fahne verfügt, die — an Stelle der bisherigen blauen Grundfarbe — auf rotem Tuch das Abzeichen des Reichsluftschutzbundes trägt, das in Zukunft nicht mehr die Buchstaben RLB., vielmehr lediglich das quergestellte Hakenkreuz auf dem silbernen Gardestern zeigt. Die Uebernahme der neuen und die Einziehung der alten Fahne wird in feierlicher Form erfolgen.

Mit der Einführung der neuen Zeichen wird — nach den Worten von Generalfeldmarschall Göring — gleichsam der Abschluß der ersten erfolgreichen Aufbauarbeit des Reichsluftschutzbundes gekennzeichnet. Unter den neuen Symbolen, die sich der Reichsluftschutzbund durch mühevolle Tätigkeit verdient hat, wird er die ihm gestellte Aufgabe, das deutsche Volk luftschutzbereit zu machen, mit erhöhter Kraft weiter fortführen.

Die Verleihung des Blutordens

Zur Ausführung der Verfügung des Führers vom März 1934 über das Ehrenzeichen vom 9. November 1923 und der Anordnung des Führers über den Blutorden vom 30. Mai 1938 hat, wie die nsk. mitteilt, der Reichsschatzmeister, Reichsleiter Schwarz, die grundlegenden Bestimmungen erlassen, in denen es u. a. heißt:

Der Blutorden wird durch den Führer verliehen für die aktive Teilnahme am 9. November 1923 an jeden, der am 9. November 1923 als Angehöriger der SA., der „Reichskriegsflagge" oder des Bundes Oberland bei einer Kampfhandlung in München eingesetzt war, ferner an jeden, der am 9. November 1923 als Angehöriger der Wehrmacht oder der Polizei, der SA., der „Reichskriegsflagge" oder dem Bunde Oberland angehörte und der sich, ohne an einer Kampfhandlung auf seiten dieser Verbände teilnehmen zu können, innerhalb seines Dienstbereiches so offenkundig auf die Seite dieser Verbände stellte, daß er als Folge seiner Haltung seinen Beruf verlor. Hierher gehören auch jene Angehörigen der Wehrmacht und der Polizei, die als Mitglieder eines der genannten Verbände infolge der Ereignisse des 9. November 1923 auf Grund ihrer politischen Gesinnung freiwillig ihre Verabschiedung aus der Wehrmacht und Polizei erbaten. Weiter wird der Blutorden verliehen jedem ehemaligen Angehörigen der Infanterieschule in München, der an den Kampfhandlungen am 9. November 1923 aktiv beteiligt war, sowie an jeden, der am 9. November 1923 als Angehöriger der SA., der „Reichskriegsflagge" oder des Bundes Oberland nachweislich zu einer Kampfhandlung in Marsch gesetzt wurde, an einer Kampfhandlung aber nicht teilnehmen konnte, weil er durch die Polizei oder durch höhere Gewalt (Kraftwagenunglück) an der Durchführung verhindert wurde. Auch Parteigenossen, die im alten Reich und in den österreichischen Gauen im Kampf für die Bewegung zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden, Freiheits- bzw. Kerkerstrafen (auch in österreichischen Anhaltelagern) von mindestens einem Jahr verbüßt haben, oder die besonders schwer verletzt wurden, können mit dem Blutorden ausgezeichnet werden. Voraussetzung für die Verleihung des Blutordens ist die Parteimitgliedschaft. Die Verleihung des Blutordens kann auch erfolgen an solche Parteigenossen, deren Mitgliedschaft wegen Zugehörigkeit zur Wehrmacht ruht. Die Bestimmungen über die ununterbrochene Zugehörigkeit der für eine Verleihung in Frage Kommenden zur Partei, SA. oder SS. vor dem 1. Januar 1923 bleiben unberührt.

Der Nachweis über politische Strafen, die die Voraussetzungen erfüllen, ist durch Vorlage entsprechender Urkunden zu erbringen. Es ist ferner durch den zuständigen Hoheitsträger zu bestätigen, daß es sich um Strafen handelt, die ihren Grund in politischer Betätigung hatten. Als besonders schwer verletzt gilt derjenige Parteigenosse, der im Kampf für die Bewegung durch politische Gegner einen dauernden, besonders schweren körperlichen Schaden erlitten hat oder infolge der erlittenen Verletzung mindestens ein Vierteljahr arbeitsunfähig war. Auf die Verleihung des Blutordens besteht kein Rechtsanspruch. Sie setzt die politische Eignung und charakterliche Würdigung des Parteigenossen, der mit dem Blutorden ausgezeichnet werden soll, voraus. Die Verleihung des Blutordens erfolgt nur auf Antrag, der bei dem zuständigen Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleiter einzureichen ist.

Wir wollen deutsche Schulen!

Die Hultschiner fordern ihr Recht

Prag, 2. September.

In Troppau kam es am Donnerstagvormittag zu bewegten Szenen, als deutsche Eltern aus dem durch das Versailler Schanddiktat unter die Willkürherrschaft der Tschechen geratenen Hultschiner Ländchen mit über 2000 Kindern hier erschienen, um die Kinder den deutschen Schulen zuzuführen, in die sie sie hatten einschreiben lassen. Leider waren aber die Schulleitungen gezwungen, den Eltern mitzuteilen, daß auf Grund der Weisung des Landesschulrates die Aufnahme der Kinder verweigert werden muß. Viele der Eltern weinten, ebenso die verzweifelten Kinder. Vom Ortsschulrat zogen die Hultschiner dann vor das Kanzleigebäude der Sudetendeutschen Partei am Republikplatz, wo sie in Sprechchören ihrer Forderung nach deutschen Schulen Ausdruck gaben. Daraufhin erschien ein überfüllter Autobus der Staatspolizei, die die Hultschiner gegen die Jaktarergasse zu abdrängte. Da die Gendarmerie den Autobesitzern im Hutschiner Ländchen untersagt hatte, die Hultschiner aus Troppau wieder abzuholen, veranlaßten Vizebürgermeister Beier und der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Luschke bei ihrer Vorsprache auf der Polizeidirektion, daß den Kindern wenigstens die Heimfahrt mit der Bahn ermöglicht werde. Viele Eltern waren allerdings gezwungen, den Weg zu Fuß anzutreten. Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei haben sofort bei allen verantwortlichen Stellen, so auch beim Prager Schulminister Dr. Franke, interveniert, damit diese unmöglichen Zustände endgültig beseitigt werden.

Russisch-japanische Einigung?

Der japanische Botschafter in Moskau, Schigemitsu, suchte am Donnerstag Litwinow-Finkelstein auf und besprach mit ihm in zweistündiger Unterredung die Einzelheiten der Bildung der Kommission zur Regelung des Zwischenfalles an der mandschurischen Grenze. Dabei soll eine weitgehende Uebereinstimmung erzielt worden sein, so daß bei der nächsten Konferenz eine Einigung zu erwarten sein dürfte.

Der Angriff auf Hankau

Die japanische Generaloffensive zur Eroberung Hankaus steht vor der ersten großen Entscheidung. In einem großen Umfassungsmanöver sind die Japaner südöstlich der Stadt bis vor Teian vorgedrungen, das zwischen Kiukiang und Nantschang liegt. Mit dem Fall des äußeren Verteidigungsgürtels Hankaus würde das Schicksal von 20 chinesischen Divisionen besiegelt sein. Auf beiden Seiten ist eine halbe Million Mann eingesetzt, die die größte Schlacht des japanisch-chinesischen Krieges schlagen.

Die Schlacht am Luschanberg nahm, dem amtlichen japanischen Bericht zufolge, einen überaus günstigen Verlauf. Die Einkreisungsbewegung von beiden Flanken aus wurde nunmehr durchgeführt, so daß die chinesischen Truppen, die westlich des Luschanberges standen, eingeschlossen und von den übrigen chinesischen Verbänden abgeschnitten wurden. Die Japaner schätzen die Zahl der eingeschlossenen chinesischen Truppen auf 200 000 Mann. Die zur Entsetzung der Eingeschlossenen heranmarschierenden chinesischen Abteilungen wurden von japanischen Armeefliegern angegriffen.

England zum römischen Judengesetz

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 2. September.

In einem Leitartikel beschäftigt sich der „Daily Telegraph" am Freitag mit den von der italienischen Regierung bekanntgegebenen Maßnahmen gegen die Juden. Der italienische Schritt hätte, so schreibt das Blatt, in Europa wie in Amerika große Ueberraschung hervorgerufen, denn während die italienische Regierung noch im Februar dieses Jahres versicherte, daß es für sie kein jüdisches Problem gebe (die Anzahl der Juden innerhalb der Bevölkerung Italiens von 44 Millionen beträgt etwa 50 000), sei heute das Umgekehrte der Fall. Die Haltung des Blattes muß für den objektiven Leser merkwürdig anmuten, da gerade dieser Tage ein gegen die Einwanderung jüdischer, in erster Linie deutscher Mediziner gerichteter Brief der Vereinigung englischer praktischer Aerzte die Billigung des Blattes sowie weiter Kreise Englands findet.

Parteisekretär Minister Starace hat eine Abordnung von 100 Jungfaschistenführern empfangen, die sich auf Einladung der Hitler-Jugend am Freitag zur Teilnahme am Reichsparteitag nach Nürnberg begeben.

*

In Stuttgart legte Gauleiter Bohle den Grundstein zu einem Heim für deutsche Rückwanderer aus dem Ausland.

*

Die „Zeit", das Hauptblatt der Sudetendeutschen in der Tschecho-Slowakei, verfiel wiederum der Beschlagnahme. Es ist dies der siebente Fall.

*

Nach den Meldungen der französischen Kriegsberichterstatter waren auch am Donnerstag die Kämpfe an der Estremadurafront erbittert. Die sowjetspanischen Milizen versuchten mit allen Mitteln die Gefahren, die dem Gebiet der Quecksilbergruben von Almaden durch das nationale Vorrücken drohen, zu beseitigen.

Deutsche Filmkunst

Zu den Auszeichnungen in Venedig

Auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig hat das deutsche Filmschaffen — als Ergebnis langer, intensiver Arbeit — einen außergewöhnlichen Erfolg erzielt, denn es wurden, wie gemeldet, zwei Pokale, vier Medaillen und zwei Kurzfilmpreise ihm zuerkannt. Daß der Olympia-Film von Leni Riefenstahl dabei an erster Stelle steht, entspricht dem Erwarten, denn hier handelt es sich um ein Werk, das zur Zeit nicht seinesgleichen hat. Daran ändert sich auch nichts dadurch, daß die Vereinigten Staaten für einen farbigen Trickfilm „Schneewittchen und die sieben Zwerge" den Großen Kunstpreis der Filmkunstschau erhielten, denn hier handelt es sich um Dinge, die sich ihrer Natur nach nicht mit einander vergleichen lassen. Erfüllt uns der Erfolg des Olympia-Films mit Freude und Genugtuung, so haben wir nicht weniger Ursache damit zufrieden zu sein, daß zwei deutsche Großfilme „Heimat" und „Urlaub auf Ehrenwort", einen sehr starken Eindruck gemacht haben. Da die Internationale Filmkunstschau auf dem Lido bei Venedig zu einer Einrichtung geworden ist, mit der nicht nur die Filmschaffenden rechnen, sondern die alles anzieht, was dem Film besonderes Interesse entgegenbringt, kommt ihr schon der Rang zu, urteilsfähig und sachverständig zu sein. Es will also etwas bedeuten, auf der Biennale ausgezeichnet zu werden. Es kommt hinzu, daß hier der schärfste Ausleseprozeß vor sich geht, denn alle Länder, in denen das Filmschaffen in Ansehen und Blüte steht, führen auf der Biennale die Spitzenleistungen der Filmkunst vor. Gerade hier kommt es darauf an, nicht nur abstrakte Filmkunst schlechthin zu geben, sondern im Spiel selbst nationale Eigenart zum Ausdruck zu bringen.

Der Olympia-Film von Leni Riefenstahl mag Ueberzeitliches an sich haben, allein wir stellen immerhin fest, daß es eine deutsche Filmkünstlerin war, die diesen Film geschaffen hat. Wir stellen weiter fest, daß es vor dieser Schöpfung noch keinen Film über eine Olympiade gegeben hat, der sich mit Leni Riefenstahls Werk messen kann. In der „Heimat", die dem Schauspiel nachgestaltet ist, das Hermann Sudermann schrieb, ist nicht nur eine Kollision menschlicher Pflichten dargestellt, es ist vielmehr besonderes deutsches Wesen, aus dem Pflichtgefühl abgeleitet, das hier Ausdruck findet. Das gilt auch für „Urlaub auf Ehrenwort", das dem Parterre von Kennern und Könnern in dem stolzen Filmpalast auf dem Lido noch mehr gezeigt hat als nur große deutsche Filmkunst. — Daß der deutsche Lehrfilm „Bienenstaat" einen Kurzfilmpreis erhielt, ist an sich schon wichtig, daß er aber als bester wissenschaftlicher Film bezeichnet worden ist, gibt zu verstehen, welch große Aufgaben dem deutschen Filmschaffen hier gestellt sind. Es sind Aufgaben, die sich lohnen, Aufgaben, die die Gewähr dafür bieten, daß im Dritten Reich Filmkunst und Filmschaffen eine Spitzenstellung erreicht haben. Und wie im Reich auch in der internationalen Wertung.

*

Reichsminister Dr. Goebbels beglückwünscht Leni Riefenstahl

Reichsminister Dr. Goebbels hat der Gestalterin des Olympiafilms nachstehendes Telegramm gesandt: „An Frau Leni Riefenstahl, zur Zeit Venedig. Zu der ehrenvollen Auszeichnung, die Ihr Olympiafilm in Venedig erfahren hat, spreche ich Ihnen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche aus. (gez.) Reichsminister Dr. Goebbels."

Italienische Opernfestwoche in München. Im Münchener Nationaltheater wurden die italienischen Opernfestspiele mit einer glanzvollen Aufführung von Verdis „Don Carlos" eröffnet. In der großartigen Aufführung unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß, der Regie von Rudolf Hartmann und mit Bühnenbildern von Rochus Gliese waren wieder die schönsten Stimmen der Münchener Staatsoper eingesetzt. Im vollbesetzten Haus bemerkte man zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat sowie dem Kunstleben des In- und Auslandes. Die Aufführung gestaltete sich zu einem würdigen Auftakt der italienischen Opernfestwoche.

Erste großdeutsche Woche des deutschen Buches

Wie alljährlich seit der nationalsozialistischen Machtübernahme wird auch in diesem Jahre — vom 30. Oktober bis zum 6. November — die Woche des deutschen Buches in Weimar stattfinden. Die Heimkehr der alten Ostmark ins Deutsche Reich bringt es aber mit sich, daß in diesem Jahr zum erstenmal das gesamte großdeutsche Schrifttum bei dieser kulturellen Veranstaltung vertreten ist. Das wird sich auch auswirken auf der Dichtertagung, die vom 27. bis 30. Oktober in Weimar durchgeführt wird. Später soll diese Dichtertagung auf der Wartburg stattfinden. Es handelt sich dabei nicht um eine lediglich repräsentative Veranstaltung, sondern um eine Arbeitstagung, die jeweils unter einem besonderen Thema stehen wird. Unsere großdeutschen Dichter nehmen bei dieser Gelegenheit zu den Fragen das Wort, die unsere Zeit bewegen. Als Gäste werden dieser Tagung 20 deutsche Schriftleiter beiwohnen. — Die Woche des deutschen Buches wird am Sonntag durch Reichsminister Dr. Goebbels in feierlicher Weise eröffnet werden. Weitere Redner sind Reichsleiter Bouhler und Staatsrat Joost als Präsident der Reichsschrifttumskammer. Am 2. und 3. November werden die Teilnehmer der Veranstaltung in Wien sein, wo am 3. November in der Hofburg auch die Schrifttumsausstellung eröffnet wird. Hier wird vor allem das Schrifttum der Ostmark zur Geltung kommen. Im übrigen wird in diesem Jahre besonders stark das wissenschaftliche und das Jugend- und Kinderschrifttum vertreten sein. Die Stadt Wien wird bei dieser Gelegenheit Rechenschaft über ihre Schrifttumsarbeit ablegen. Die feierliche Abschlußkundgebung am 6. November in München wird der Schrifttumsarbeit der deutschen Gemeinde gewidmet sein. Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, München, und Reichsminister Rust werden dazu das Wort nehmen. Mit dieser Kungebung ist eine Schrifttumsausstellung verbunden, die das nationalsozialistische Schrifttum in der Hauptstadt der Bewegung eindrucksvoll herausstellen wird. Im ganzen Reiche wird während der Woche des deutschen Buches die Jahresschau des deutschen Schrifttums gezeigt werden, das im letzten Jahre 25 000 Neuerscheinungen aufzuweisen hat, von denen etwa 500 der wichtigsten Werke ausgestellt werden.

Von der Martin-Luther-Universität. Der Reichs- und preußische Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung hat den Direktor des Anatomischen Instituts und ordentlichen Professor der Anatomie an der Martin-Luther-Universität, Dr. med. Viktor Graf Haller von Hallerstein, auf seinen Antrag von seinen amtlichen Berufspflichten entbunden.

Deutsche Gelehrte im Ausland. In Tübingen findet zur Zeit die Tagung der Auslandsdozenten statt. Unter den Anwesenden bemerkte man Prof. Dr. Strehn, der an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Ankara tätig ist und einen vielbeachteten Vortrag über die heutigen Verhältnisse in der Türkei hielt, wo man die deutsche Wissenschaft gern in den Dienst der Aufbauarbeit nehme, denn man habe in der Türkei erkannt, daß es nicht zweckmäßig sei, allzu streng an der alten Kultur des ottomanischen Reiches festzuhalten. — Prof. Dr.-Ing. Hasler von der Tungchi-Universität bei Schanghai machte fesselnde Ausführungen über die Arbeit dieser Universität, an der Jahr für Jahr mehr als 200 chinesische Mediziner und Ingenieure ausgebildet werden, die mit den deutschen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kreisen in lebhafter Verbindung stehen. — Ueber das Deutsche Archäologische Institut in Rom hielt Dr. Fuchs, Rom, einen sehr aufschlußreichen Vortrag.

„Gautheater Saarpfalz." Das vom Führer und Reichskanzler dem Saarland in Saarbrücken geschenkte neue Theater wird auf seinem Wunsch den Namen „Gautheater Saarpfalz" tragen.

Wer über andere Schlechtes hört, soll es nicht weiter noch verkünden; gar leicht wird Menschenglück zerstört, doch schwer ist's, Menschenglück zu gründen.

Bodenstedt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0002
DFG

Halle—München auf der Autobahn

Vollendung der südlichen Teilstrecke in diesen Tagen — Nürnberg—Ingolstadt bis zum Reichsparteitag fertig

Das Werk der Deutschen Reichsautobahnen steht am Vorabend der Vollendung eines wichtigen Bauabschnittes. Die Autobahnstrecke, die die Reichshauptstadt mit der Stadt der Reichsparteitage und der Hauptstadt der Bewegung verbindet, geht ihrer Fertigstellung entgegen. Vertreter der Presse hatten Gelegenheit, das südlichste Teilstück der Reichsautobahn Berlin—München, die Strecke Nürnberg—Ingolstadt—München zu besichtigen. Davon wird am 3. September die Strecke Ingolstadt—Bratzhof dem öffentlichen Verkehr freigegeben. Ihr folgt im Oktober das Teilstück Bratzhof—Dirnismaning, wo die Reichsautobahn Berlin—München in die unmittelbare Zufahrtsstraße nach München einmündet. Die Strecke Nürnberg—Ingolstadt wird zum Beginn des Reichsparteitages eröffnet. Damit steht für den Kraftwagenverkehr eine zusammenhängende Autobahnstrecke von Halle—Leipzig über Nürnberg bis München zur Verfügung. Da die Reichsautobahn München—Salzburg—Wien bis Salzburg ebenfalls fertig und dem Verkehr übergeben ist und die Strecke Berlin—Halle der Vollendung entgegensieht, wird schon in allernächster Zeit die direkte Nordsüd-Autobahnlinie Berlin—München mit ihrer Fortsetzung nach Salzburg hergestellt sein.

Die Strecke Nürnberg—Ingolstadt München beginnt an der Anschlußstelle Nürnberg-Dutzendteich, in unmittelbarer Nähe des Reichsparteitaggeländes. Durch stark bewaldetes Gelände führt die Autobahn zur Wasserscheide zwischen Rhein und Donau. Bei Kinding wird das Altmühltal erreicht. Nach Ueberquerung des Flusses bewältigt die Autobahn in schwieriger Linienführung mit einer Höchststeigung bis zu sechs Prozent den rund 140 Meter hohen Anstieg zur Jura-Hochfläche. Ähnlich wie an der Reichsautobahn München—Salzburg wurde eine sogenannte gestaffelte Fahrbahn gebaut, das heißt die bergseitige Fahrbahn liegt um vier Meter höher als die der Talseite zugewandte Fahrbahn. Von der Jura-Hochfläche aus erfolgt der Abstieg zur Donau. Die Autobahn tritt ein in eine Gegend, deren Geschichte verbunden ist mit den ersten Auseinandersetzungen zwischen Römern und Germanen. Etwa einen Kilometer nördlich von Denkendorf berührt die Strecke den „Limes", Roms Grenzwall gegen die anrückenden germanischen Stämme. Im Gelände zeigen sich noch da und dort deutlich die Spuren dieses großen Befestigungswerkes einer vergangenen Zeit.

Die Strecke Nürnberg—Ingolstadt der Reichsautobahn war der Obersten Bauleitung in Nürnberg zum Ausbau übertragen. Gleichzeitig mit der Strecke Nürnberg—Ingolstadt kann die Oberste Bauleitung der Kraftfahrbahnen in Nürnberg auch ein rund 5,2 Kilometer langes Teilstück der künftigen Reichsautobahn Nürnberg—Heilbronn (Stuttgart) eröffnen.

Der Bau der Reichsautobahnstrecke Ingolstadt—München war der Obersten Bauleitung München übertragen. Die Autobahn führt vorbei an der alten bayerischen Festung Ingolstadt, auf einer 380 Meter langen Brücke wird die Donau überschritten. 20 Kilometer lang verläuft die Autobahn dann durch das zerrissene Hügelland der Holledau, Deutschlands größtem Hopfengebiet. Zum erstenmal bietet sich jetzt dem Kraftfahrer, der vom Norden des Reiches kommt, ein umfassender Blick auf die bayerischen Berge.

Die Reichsautobahn Berlin—München mündet kurz vor München ein in die Reichsstraße Regensburg—Freising—München. Im nächsten Jahr soll diese Reichsstraße aber nach Osten verlegt werden und die Autobahn wird durch ein Torbauwerk des Münchener Autobahnringes zum Dorpmüller-Platz führen. Von hier verläuft ein direkter Straßenzug über die Ungerer- und Leopold- zur Ludwigstraße, deren südlicher Abschluß von der Feldherrnhalle gebildet wird. So mündet die Reichsautobahn Berlin—München letzten Endes ein auf den Platz vor der Feldherrnhalle, deren Name für alle Zeiten verbunden ist mit dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um Deutschlands Wiedergeburt.

Die Teilstrecke Nürnberg—Ingolstadt der Reichsautobahn, die bis zum Beginn des Reichsparteitages fertig wird, ist 78 Kilometer, die Strecke Ingolstadt—München, die am 3. September bzw. Anfang Oktober eröffnet wird, 69,4 Kilometer lang.

Achse Berlin—Rom elektrisch

Mit der Heimkehr Oesterreichs ins Reich und der damit verbundenen Eingliederung der österreichischen Bundesbahn in die Deutsche Reichsbahn erhielt der elektrische Zugbetrieb der Reichsbahn den beträchtlichen Zuwachs von 35 Prozent an Streckenlänge. Deutschland steht damit in seiner Ausdehnung des elektrischen Zugverkehrs, wie Reichsbahndirektor Prof. Dr. Wilhelm Wechmann in der „Rundschau deutscher Technik" feststellt, an vierter Stelle unter den Ländern der Welt hinter Italien, USA. und Schweden. Der Verfasser macht dann die interessante Mitteilung, daß in naher Zukunft die ganze Achse Berlin-Rom elektrisch befahren werden kann. Nach Fertigstellung der Strecke Nürnberg-Berlin wird es der Stolz der deutschen und italienischen Ingenieure sein, festzustellen, daß die beiden Länder Deutschland und Italien die längste elektrische Strecke des Erdballes, nämlich die Strecke Berlin — München — Rom — Neapel — Reggio di Calabria (Südspitze des Festlandes von Italien) mit 2800 Kilometer vorführen können. Welchen Einfluß dieses große Werk auf die Verkürzung der Reisezeit und damit auf eine noch engere politische und wirtschaftliche Verbindung dieser beiden Völker haben wird, kann man am besten daran ermessen, daß man nach der Aufnahme des elektrischen Betriebes die Strecke München — Berlin mit schweren Fernschnellzügen statt wie bisher in acht Stunden in fünf Stunden 50 Minuten und mit dem elektrischen Schnelltriebwagen sogar etwa in fünf Stunden 30 Minuten zurücklegen wird. Damit wird ein weiterer Fortschritt erzielt: die Verbundwirtschaft zwischen dem bahneigenen Kraftwerk im Norden und den Großwasserkraftwerken im Süden mit Hilfe einer großen „Nord-Süd-Sammelschiene". Und doch wird bei allen Vorzügen der elektrischen Zugförderung die letzte Stunde der Dampflokomotive, gleich welcher Form, in Deutschland im Hinblick auf die großen Kohlenvorräte wohl nie schlagen. Es dreht sich immer um die Entscheidung der Frage, welche Antriebskraft von Fall zu Fall vorteilhaft anzuwenden ist zugunsten der deutschen Volkswirtschaft.

Fünfköpfige Familie vom D-Zug überfahren

Bei Civitavecchia in Italien wurden fünf Personen, die, veranlaßt durch das Anhalten eines Personenzuges kurz vor dem Bahnhof Tarquinia, irrtümlich aus dem Zuge stiegen, von einem auf dem Nebengleis vorbeifahrenden Schnellzug erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Unglücksfall ist insofern besonders tragisch, als es sich um Angehörige ein- und derselben Familie handelt.

In der Nähe von Dax unweit Bayonne (Frankreich) stürzte am Donnerstag ein Flugzeug ab, das von einem aktiven Obersten gesteuert wurde und an dessen Bord sich auch die Frau des Offiziers befand. Beide Insassen waren auf der Saelle tot. Es handelt sich um den Oberst Tourre, Generalstabschef der Fliegerhochschule von Mittelfrankreich, und seine Gattin. Der Oberst galt als der beste Taktiker der französischen Fliegerwaffe. Seit Jahren schon hatte er die Manöverthemen für die französischen Luftmanöver ausgearbeitet.

*

Nach den letzten Meldungen hat sich die Zahl der Opfer, die die schwere Taifun-Katastrophe im Gebiet von Tokio und Yokohama forderte, noch beträchtlich erhöht. Es wurden bisher 99 Tote und 77 Verletzte gezählt. 69 Personen werden vermißt. Insgesamt 4500 Häuser sind ganz oder teilweise zerstört und 32 000 Häuser stehen unter Wasser.

Ein neues Atlantik-Flugboot

Vorführung des Do 26 „Seeadler" auf dem Müggelsee bei Berlin — Ausschwenkbare Motorengondeln, einziehbare Stützschwimmer

Die Deutsche Lufthansa und die Dornier-Werke gaben am Donnerstag geladenen Gästen auf dem Müggelsee Gelegenheit, ein neu entwickeltes Atlantik-Flugboot, das erste vom Typ Do 26, kennenzulernen und in praktischen Vorführungen seine Besonderheiten und Flugeigenschaften zu beobachten.

Der Atlantikflugbetriebsleiter der Deutschen Lufthansa, Freiherr von Buddenbrock, gab einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung der Flugboote, die gekennzeichnet ist durch Steigerung der Reichweite, der Sicherheit und der Geschwindigkeit. Bei einer Reichweite von 5000 Kilometer war zum erstenmal die Möglichkeit gegeben, planmäßige Flüge über die Azoren nach New York auszuführen. Im vergangenen Jahr wurde dann die Reisegeschwindigkeit auf über 250 Kilometer erhöht. Mit dem neuen Flugboot Do 26 ist insofern ein gewisser Endpunkt erreicht, als dieses Muster das letzte in der Reihe der katapultfähigen Flugzeuge sein soll. Was weiterhin später an Flugzeugen für den Atlantikdienst entwickelt wird, soll in der Lage sein, die Gesamtstrecken mit Eigenstart zu bewältigen. Denn mit der Größe der Flugzeuge werden die für den Katapultstart erforderlichen Spezialeinrichtungen immer unhandlicher und unwirtschaftlicher. Die bisher bevorzugte Form des Schwimmerflugzeugs, die großen Wert auf eine günstige Wasserform legte, ist hier verlassen worden und das Flugzeug unter dem Gesichtspunkt einer besonders geeigneten aerodynamischen Form ausgebildet worden. Es ist mit vier Motoren ausgestattet und hat einziehbare seitliche Stützschwimmer. An Stelle der bisherigen Kraftstoffbehälter nimmt die Bootshülle selbst den Kraftstoff auf. Do 26 ist zunächst als Postflugzeug entworfen, doch besteht auch die Möglichkeit, eine geringe Zahl von Passagieren über den Süd-Atlantik zu befördern. Seine Höchstgeschwindigkeit beträgt 335 Kilometer in der Stunde, so daß die nutzbare Reisegeschwindigkeit um 300 Kilometer herum liegen dürfte. Die Reichweite bei Katapultstart ist so groß, daß die Flugstrecke Lissabon — New York mit einer Nutzlast von 900 Kilogramm planmäßig zurückgelegt werden kann. Der neue Flugzeugtyp ermöglicht eine Mitnahme von 80 000 Flugpostbriefen oder entsprechender Fracht über Flugstrecken bis zu 9000 Kilometer.

Es folgte die Vorführung des neuen Flugbootes, das den Namen „Seeadler" trägt. Im Ruhezustand geben zwei seitliche Stützschwimmer dem Flugboot auf dem Wasser die erforderliche Stabilität. Organisch wachsen die Tragflächen, deren Spannweite 30 Meter beträgt, aus dem V-förmig gestalteten Mittelstück des Bootskörpers heraus, der die beiden schlanken Motorengondeln trägt. Diese haben die bemerkenswerte Eigenschaft, mitsamt den dreiflügligen Propellern ausschwenkbar zu sein. Die Motoren können, wie man beim Aufstieg des Bootes deutlich erkennnen konnte, um etwa 10 Grad oder 40 Zentimeter nach oben gehoben werden. Dadurch wird beim Start wie beim Niedergang das Spritzwasser vom Motor ferngehalten.

Die Vorführung des Flugzeugs durch Flugkapitän Gundermann zeigte Schnelligkeit des Starts, völlig sichere Lage in der Luft bei jedem Manöver und eine überraschende Steigfähigkeit. Der „Seeadler", dessen Name die Herkunft aus der Werft am Bodensee kennzeichnet, zeigt sich dem Beschauer auf den ersten Anblick wesentlich anders, als die Landflugzeuge aussehen, deren viele Typen man ja kennt. Auf dem Wasser liegt ein richtiges Boot, das den vertrauenerweckenden Eindruck der Seefestigkeit macht. Der Rumpf ist gedrängt; die Flügel sind dünn und leicht und tragen, was dem Flugboot ein besonders merkwürdiges Aussehen verleiht, gelbe Farbe. Die Motorengehäuse über dem Bootskörper und, in der Anordnung auch über den Flügeln, haben Torpedoform.

Reißende Wasserflut in Glatz

Wieder Hochwasser in Schlesien — Schreckensnacht in Glatz: mehrere Häuser gefährdet, eins eingestürzt — Opferbereiter Einsatz der Helfer während der Nacht

Die in ganz Schlesien seit Mittwochnachmittag fast ununterbrochen anhaltenden Regengüsse lassen bei dem ohnehin infolge der Hochwasserkatastrophe der vergangenen Woche im Vorgebirge noch hohen Wasserstände der Bäche und Flüsse erneut eine erhebliche Gefahr erwachsen. Schon laufen aus dem ganzen Vorgebirge Alarmmeldungen ein.

In Glatz ließ die Stadtverwaltung gestern vormittag die Alarmglocke läuten, um die Bewohner der unteren Stadtteile vor einer neuen Hochwasserwelle der Neiße zu warnen. Gegen 11 Uhr begann die Neiße bereits über die Ufer zu treten. — Der in der letzten Woche durchbrochene Bieledamm in Eisersdorf, den man notdürftig wieder hergerichtet hatte, ist im Laufe des Tages erneut durchgebrochen, so daß sich die Biele jetzt über das ganze Tal ausbreitet. — Auch im Waldenburger Gebiet steht eine neue Hochwasserkatastrophe bevor. Im Waldsteiner Grubenbruch arbeiten die seit der vorigen Woche dort stationierten neun Pumpen wieder mit Hochdruck. Man befürchtet, daß die in dem Bruch stehenden zwölf Häuser erneut von dem Wasser betroffen werden.

Auch in der Ebene wirken sich die anhaltenden starken Niederschläge verheerend aus. In Liegnitz waren die am Mittwochabend niedergehenden Regenmengen so groß, daß ganze Straßenzüge überschwemmt wurden. — Aus dem Landkreis Liegnitz treffen fortwährend Hiobsbotschaften ein. So hat der Ort Mentschütz eine noch nie erlebte Schreckensnacht hinter sich. Oberhalb des Ortes ging ein Wolkenbruch mit solcher Gewalt nieder, daß das Dorf innerhalb kurzer Zeit völlig überschwemmt wurde. Mehrere Brücken und Fußsteige wurden weggerissen.

*

Von den Wassermassen, die über Schlesien seit Mittwochnachmittag fielen, kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man hört, daß in Breslau am Donnerstag im Laufe von zwölf Stunden mehr Regen gefallen ist, als in anderen Jahren während des ganzen Monats. Die Regenmassen haben auch das sonst harmlose Striegauer Wasser im Altkreis Striegau in einen Strom verwandelt. Das Flüßchen erreichte am Donnerstag einen Pegelstand von 3,10 Meter. Technische Nothilfe, Freiwillige Feuerwehr und Polizei arbeiten Hand in Hand, um die Brücken zu schützen. Teichau, Oelse und Ullersdorf wie die angrenzenden Ortschaften sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Lichtleitungen und Telephon sind unterbrochen und die Bewohner dieser Ortschaften sind völlig auf sich selbst gestellt.

Die Hochwasserwelle der Glatzer Neiße hat den Höchststand des Hochwassers der Vorwoche um mehr als einen Meter übertroffen.

*

Glatz und das Neißetal erlebten eine schreckensreiche Nacht. Heute mitternacht erreichten die Fluten der Neiße in Glatz ihren höchsten Stand. Mit weit hörbarem Rauschen schoß das Wasser durch die Straßen der unteren Stadt. Von allen Seiten der gefährdeten Stadtteile trafen unaufhörlich Hilferufe der verängstigten Bewohner gefährdeter Häuser ein, ohne daß es dem Katastrophenschutz möglich war, an allen Stellen gleich Hilfe zu bringen.

Die reißende Strömung verhinderte jeden Versuch, die Hausbewohner, die in einem der Häuser zwischen der Neiße und dem Mühlgraben ringsum von Wasser eingeschlossen waren, in Sicherheit zu bringen. Sie retteten sich in die oberen Stockwerke und gaben hin und wieder Lichtsignale zum Zeichen, daß sie noch wohlauf waren. Furchtbar wütete das Wasser auf dem Roßmarkt gegenüber der Minoritenkirche, wo die Kirche und drei Häuser stundenlang einen unerhört starken Druck der 1½ Meter hohen Fluten aufzuhalten hatten.

Als die Hausbewohner, die sich bald in die oberen Stockwerke gerettet hatten, beobachteten, daß das mittlere der Häuser vom Wasser unterspült wurde, gelang es ihnen, durch die Bodenräume nach dem Dachgeschoß des Nachbargrundstückes zu kommen. Gegen 1.30 Uhr stürzte das unterspülte Haus mit gewaltigem Getöse in sich zusammen, glücklicherweise ohne daß hierbei Menschenleben zu Schaden kamen. Im Schein der Fackeln gelang es der Feuerwehr, unterstützt durch die Wehrmacht, in mühevoller Arbeit eine große Schiebeleiter aufzustellen und eine mehr als 20 Meter lange Verbindung zu einer Dachluke quer über die Straße zu schaffen. Ueber diese Leiter wurden dann die Bewohner der drei Häuser aus der Gefahr, die ein weiterer Hauseinsturz bringen konnte, in Sicherheit gebracht. Auch aus vier Häusern in der Roßstraße holte die Feuerwehr die Einwohner mit Schlauchbooten und langen Leitern heraus.

Im schwarzen Pyjama ...

Zwei berüchtigte Hotelratten gefaßt

ck. **Paris**, 2. September.

Im Grand-Hotel von Paris wurden gestern zwei international berüchtigte Hotelratten erkannt und festgenommen. Bei einem nächtlichen Rundgange begegnete ein Hoteldetektiv einer jungen Dame aus der Gästeschar. Es erschien ihm dabei gleich schon verdächtig, daß der weibliche Gast nur mit einem eng anliegenden schwarzen Pyjama bekleidet war. Wenige Schritte weiter stieß der Detektiv auf einen Golfstock, der vor der erbrochenen Tür eines Hotelzimmers lag. In dem Zimmer selbst entdeckte man noch eine zweite, mit einem schwarzen Pyjama bekleidete junge Dame. Obgleich die beiden überraschten Diebinnen energisch zu leugnen versuchten, wurde eine Haussuchung in ihrem Zimmer vorgenommen. Man fand dort ein vollkommenes Einbrechermaterial sowie eine ganze Sammlung geschickt gefälschter Pässe. Nach näheren Erhebungen bei der Kriminalpolizei konnten die beiden Diebinnen als die Tschechin Marianne Matlach und die Holländerin Marie Hagen festgestellt werden. Beide sind berüchtigte Hoteldiebinnen, die von den Staatsanwaltschaften beinahe sämtlicher europäischer Länder steckbrieflich verfolgt werden.

Ganz unerhört hat sich eine Henne in dem bayerischen Dorfe Dellendorf benommen. Als ein Knabe im Alter von fünf Jahren über den elterlichen Hof lief, flog ihm die Bruthenne auf den Kopf und hackte ihm ein Auge aus. Der Knabe mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

NIVEA ZAHNPASTA
zahnpflegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend. Verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
kleine Tube 25 Pf.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Kart Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 7/1938: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Marke Salamander
Gut und billig bleibt
SALAMANDER
9⁷⁵ 12⁵⁰ 15⁵⁰
Jeder Schuh trägt auf der Sohle Preis und Marke eingeprägt
Halle/Saale, Leipziger Straße 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0003

EIN HALLENSER ERZÄHLT:

Als Offizier der Rifartillerie IM LAGER ABDELKRIMS

5. Fortsetzung

Von KARL OHME. Abdruck, auch auszugsweise, verboten

Mißverständnis um einen Kochtopf

Bisher hatten wir ein absolut ruhiges Leben geführt. Von Dienst konnte man eigentlich nicht sprechen; denn erst am späten Morgen standen wir auf, reinigten unsere Geschütze, wobei ich immer die Gelegenheit wahrnahm, kleine Uebungen zu veranstalten und dabei die Bedienungsmannschaften einzuspielen. Am Nachmittag ging dann jeder seine eigenen Wege, und meistens waren auch die meisten in der Nacht, soweit sie nicht Posten stehen mußten, abwesend und kamen erst am Vormittag wieder.

Mit dieser schönen Zeit war es nun auch hier vorbei; denn einige Tage nach unserem Feuerüberfall fing die Insel an, Feuer zu speien.

Acht Geschütze waren in zwei Batterien so geschickt zwischen den Häusern in Felsgrotten eingebaut, daß man sie nur sehr schwer erkennen konnte.

Es war nur gut, daß ich meine Stellungen hoch im Felsen auf Graden eingebaut hatte, weil man mir da mit den Flachbahngeschützen nicht viel Schaden anrichten konnte; denn um dies zu erreichen, hätten sie Haubitzen gebraucht.

Meist blieben die Geschosse kurz vor dem Ziel hängen, oder sie gingen weit hinten ins Tal, das mit der Zeit wie eine Mondlandschaft auszusehen begann; lag doch ein Granatloch neben dem anderen.

Ich achtete auch in Zukunft stets darauf, daß meine Geschütze stets auf steilen Felsen im hohen Winkel aufgestellt wurden. Und das war gut so; denn dadurch bestanden meine Verluste, solange ich die Artillerie führte, wie bereits erwähnt, nur aus zwei Toten.

Zur Bedienung meiner Geschütze hatte ich nach und nach zum größten Teil nur junge kräftige Burschen im Alter von 14—18 Jahren ausgesucht, die zu mir blindes Zutrauen hatten.

Die alten Kerle, die zu fein waren, etwas selbst anzufassen, und vor Würde fast erstarben, hatte ich abgelöst und mit der Verwaltung von Munitionsniederlagen betraut; da standen sie mir nicht im Wege und konnten außerdem keinen Schaden anrichten.

Meine jungen Kräfte waren außerdem auch leichter anzulernen und konnten, da sie noch keine Geschütze bisher gesehen hatten, nicht, wie ihre Vorgänger, bei jeder Gelegenheit versuchen, ihre angeblichen Erfahrungen an den Mann zu bringen. Außerdem wich keiner von meiner Seite, solange ich nur am Geschütze stand, was aus folgendem Vorfall hervorgeht:

Als wir eines Tages wieder eine neue Stellung bezogen hatten, der Koch aber noch in der alten beim Einpacken war, bereitete ich mir mein Mittagessen selbst unweit des Geschützes in einer Felsspalte zu. Gerade, als alles schön zu brodeln anfing, wurde ich zum Einschießen abgerufen und dabei vergaß ich im Eifer ganz und gar mein Essen.

Plötzlich, wir waren gerade wieder beim Laden, dachte ich daran.

Mit einem Satz sprang ich zurück, um in meinen Kochtopf zu gucken. Ich kam gerade noch zur Zeit, um Wasser nachzugießen und damit das Anbrennen zu verhindern. Wie ich nun aber hochschaue, sehe ich meine ganze Bedienungsmannschaft verängstigt in meiner Nähe hinterm Felsen kauern, und zwar in einer Stellung, als müßte aller Augenblicke etwas Furchtbares geschehen. — Nun selbst erschrocken, fragte ich, was denn los sei, worauf ich zur Antwort erhielt, daß ich dies doch selbst am besten wissen müsse, denn sie wären mir doch nur nachgelaufen.

Erst als ich herzhaft zu lachen anfing, lösten sich ihre verkrampften Gesichter, und sie fingen an, sich einigermaßen zu beruhigen. Die armen Kerle hatten geglaubt, weil ich so unverhofft weglief, daß dicke Luft sei, und vorsichtshalber hatten sie sich auch gleich in Sicherheit gebracht. Bei dieser Gelegenheit beruhigte ich sie aber, indem ich ihnen erklärte, daß es bei uns Sitte sei, daß der Offizier sich erst dann in Sicherheit bringe, wenn für den letzten seiner Leute gesorgt sei.

Der Feind schießt schlecht

Mit der Zeit mußten wir noch sehr oft die Stellungen wechseln und vor allen Dingen sicherere Unterstände bauen; denn da uns immer weniger mit den Geschützen beizukommen war, sollte dies durch verstärkten Fliegereinsatz geschehen.

Eines Tages nämlich, als ich mich in einem Bergnest in 5500 Meter Entfernung mit einem Geschütz eingenistet hatte, begann ich ein spanisches Torpedoboot, das mit einer größeren Anzahl anderer Kriegs-

Caid Haddou

Minister der Auswärtigen Angelegenheiten des Rifstaates (lebt jetzt in Verbannung in Mogador). (Aufnahme des Verfasser)

schiffe in einer Bucht vor Anker lag, zu beschießen. Es dauerte gar nicht lange, so spien sie alle Feuer, und zwar, was nur die Rohre hergeben konnten. Aber näher als auf 200 Meter ist kein Einschlag an meine Stellung herangekommen; alles andere ging waggonweise über mich hinweg ins Tal.

Ich konnte trotz des Feuers ungestört weiterschießen und mußte nur einmal eine kleine Pause einlegen, als der Wind uns die Pulvergase in die Batterie hineinwehte, durch welche wir alle erbrechen mußten.

Es gelang mir allerdings, nur zwei Treffer auf das Torpedoboot zu setzen, worauf dieses die Anker lichtete und außer Sicht fuhr, so daß ich nur noch die Rauchfahne sehen konnte.

Am anderen Tag überflog ein halbstarres Luftschiff, das unserem Modell „Parseval" sehr ähnlich sah, meine Stellung und warf kleine Bomben ab, die uns aber keinen Schaden zufügten. Ich habe auf diesen „Ackebus", wie die Araber ihn nannten, zum ersten Male mit Schrapnells geschossen, aber keinen Erfolg damit erzielt, weil die Dinger ganz woanders platzten, als ich wollte.

Mit Beginn der Regenperiode im November 1925 hörten notgedrungen alle größeren Kampfhandlungen an allen Fronten auf. Damit begann die unangenehmste Periode des Jahres.

Unsere Truppen waren in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt, und nur ganz vereinzelt waren Posten in den Stellungen geblieben.

Auf Einladung des Caid Haddou hatte ich mein Winterquartier in Toffist im Kommandoposten des Rifrates, in welchem sich die neuangelegte Telephonzentrale befand, aufgeschlagen. Hier waren auch die drei Automobile und das Flugzeug Abdelkrims untergestellt.

Da Caid Haddou ganz in meiner Nähe seinen Wohnsitz hatte, konnte ich meine Operationspläne für das kommende Frühjahr in Ruhe mit ihm ausarbeiten. Da überhaupt kein Kartenmaterial zur Verfügung stand, mußte ich mir vor allen Dingen einige topographische Aufnahmen machen, um mir wenigstens einen kleinen Ueberblick über die neu auszubauende Verteidigungsstellung zu verschaffen und auch um die besten Einsatzmöglichkeiten für meine Geschütze zu finden.

Manchmal, wenn ich des Nachts in Frontabschnitte geführt wurde, verlor ich jede Orientierung, so daß ich bei meiner Ankunft nur ungefähr raten konnte, wo ich mich befand. Einmal war es sogar vorgekommen, daß wir uns bis hinter die feindlichen Linien verirrt hatten; aber da mein Führer dies gleich beim Morgengrauen bemerkte, konnten wir uns noch Gott seit Dank rechtzeitig wieder in Sicherheit bringen. Denn wenn ich da von den Franzosen erwischt worden wäre, hätten diese höchstwahrscheinlich kurzen Prozeß mit mir gemacht. Um solche Zwischenfälle in Zukunft zu vermeiden, machte ich, wenn das Wetter es nur einigermaßen erlaubte, Geländeritte, so daß ich bald fast jeden Frontabschnitt kannte.

Das traurige Los der Gefangenen

Da meine neuen Funktionen mich aber nicht voll in Anspruch nahmen, benutzte ich meine freie Zeit, um mich der Gefangenen anzunehmen, deren Los wirklich zu traurig war. Viele von ihnen sollten ihre Heimat nicht wiedersehen. Bei meiner Ankunft in Toffist waren in den verschiedenen Gefangenenlagern ungefähr 350 Spanier und 200 Franzosen; unter den letzteren befanden sich 150 Araber aus Algerien, die anderen 50 waren Europäer.

Die Gefangenen, die man zu allen schweren Arbeiten heranzog, wurden von alten Leuten, die kampfuntauglich waren, und von Jungen im Alter von 13 bis 14 Jahren bewacht, die alle vier Wochen abgelöst wurden und der Reihe nach von den verschiedenen Dörfern gestellt und ernährt wurden. Die Verpflegung, die nur aus trockenem Gerstenbrot und Olivenöl bestand, war sehr unregelmäßig; denn da sich bisher niemand ernstlich um die Gefangenen gekümmert hatte, benutzten die Wächter, deren Verpflegung ebenso unregelmäßig war, jede Gelegenheit, um für sich das zur Brotbereitung bestimmte Korn zu stehlen, was zur Folge hatte, daß die armen Teufel öfters mehrere Tage nichts zu essen bekamen und sich von wilden Früchten ernähren mußten.

Das Schlimmste war aber, daß man den Jungens Gewehre in die Hand gegeben hatte. Sie benutzten nun jede Gelegenheit, um damit ihre Schießversuche zu machen. Einige Male wurden sogar Gefangene, die auf Bäumen oder Palmen Früchte sammelten und der Aufforderung, herunterzusteigen, nicht sofort nachkamen, als Zielscheibe benutzt und dabei oft schwer verletzt.

Sobald ich von diesem Unfug Kenntnis erhielt, habe ich mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln versucht, damit aufzuräumen, was allerdings nicht ganz einfach war; denn dabei kam es oft zu heftigen Szenen, weil ich leicht handgreiflich wurde.

Das erste, was ich unternahm, war, den Jungens die Gewehre abzunehmen; und da sie sie nicht freiwillig hergeben wollten, benutzte ich die Gelegenheit, mir erst einmal Respekt zu verschaffen, und zwar dadurch, daß ich sie, nachdem ich ihnen das Fell verhauen hatte, in ihre Dörfer zurückschickte.

Ich hielt die ganze Sache schon für erledigt, als mich eines Tages der Caid besuchte, dem die Gefangenen, um die er sich bisher aber kaum bekümmert hatte, unterstanden. In einem ganz unverschämten Tone stellte er mich zur Rede; denn die Jungens hatten sich über mich beschwert, wobei sie den Sachverhalt natürlich entsprechend entstellt hatten.

Trotz seines frechen Auftretens gab ich ihm zuerst höflich die verlangte Aufklärung; als er mich aber dann mit seinem Gewehre bedrohte, war es mit meiner Ruhe aus, und dann habe ich den Kerl, zur Freude der Gefangenen und zum Entsetzen der anderen Zuschauer, dermaßen verprügelt, daß er, sein Gewehr im Stiche lassend, schnell das Weite suchte.

Die Sache wäre aber für mich beinahe bös abgelaufen, wenn mich der Caid Haddou nicht in Schutz genommen hätte; denn Abdelkrim war durch die falschen Berichte, die ihm über diese Angelegenheit von den verschiedenen Seiten gemacht worden waren, gegen mich eingenommen. Glaubte er doch, daß ich die Gefangenen aufgewiegelt hätte, gegen ihn zu revoltieren; und außerdem war der Verprügelte zu allem Unglück noch verwandt mit ihm.

Nach und nach kam aber die Wahrheit doch zu seinen Ohren; und als ich mit ihm dann zusammenkam, haben wir uns über den Fall ausgesprochen. Damit war unsere Freundschaft wieder hergestellt. Nur glaubte er mich vor der Rache seiner Verwandten warnen zu müssen. Ich habe ihn aber nur ausgelacht, denn so leicht war ich nicht bange zu machen. Und wenn auch später ab und zu einmal aus dem Hinterhalt auf mich geschossen wurde und ich die Kugeln pfeifen hörte, so hat doch keine getroffen; und das war ja die Hauptsache.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes

Umpreßhüte, neueste Modelle. Hutmacherei, Wilhelm Tietz, nur Steinweg (kein Laden). Annahme Hof lks

Stoffkragen 1 Dtzd 2.40. Niederlage bei H. Schnee Nchf. Gr Steinstr 84

Möbel werden repariert, modernisiert und poliert. Kappel, Berlinerstr. 29.

Echte Münchener **Lodenmäntel** wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder kaufen Sie preiswert bei H. Schnee Nachfolger A. & F. Ebermann Halle (Saale) Gr. Steinstr. 84, Brüders r. 2

Schuh-Reparaturen m. Korrektur geg. Fußbeschwerden, Schieftreten usw. führt aus Germarstraße 10, Hof links.

Werbung muß wahr und klar sein!

Jetzt, auch laufd. **Steinpilze Gänse Enten Rebhühner** dann wie bisher: Brathühnchen, Tauben, Suppenhühner, Reh- und Rotwild, Pfifferlinge, Tomaten und diverf. Obst. Reicherts, Geiststr. 37

Gutes, dauerhaft **Gummiband** f. Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nchf. Gr Steinstr 84.

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallischen Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 RM. Eine wirklich gute, übersichtliche, saub. gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Filialstellen d. „Hallischen Nachrichten", Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 2 RM. (einschl. Porto u. Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten".

Handwerker-Anzeigen

Maurerarbeiten zu vergeben. Anfrag. u. C. 6323 HN-Ulrichstr.

Verloren Gefunden

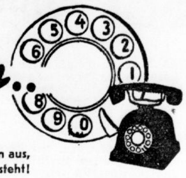
Lederhandschuh, blau-rot, verlor. Abzugeben Wittestr. 7, III.

Trauring verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Reilstr. 40, II.

Wellensittich, gelbgrün, Z.-Ring, entflogen. Lange, Steintor 2.

Bitte ausschneiden — aufkleben — aufbewahren

Rufen Sie an..



Diese nachstehenden Fernsprech-Anschlüsse drücken aus, daß man zu sofortiger Bedienung für Sie bereit steht!

Aale Forellen, Schleie **Krahmer** Fischerplan 3 . . . . Ruf **26205**

Abel's Autovermietung für Selbstfahrer Prinzenstr. 8, Ruf **34203**

Akkordeons Große Auswahl Teilzahlung bis 10 Monatsraten P. Wiebach Albrechtstr. 26 **316 82**

Altpapier A. Bode jun., Rohprodukten Große Klausstraße 22 . . . . Ruf **22216**

Anzeigenwerbung erfolgreich in den Hallischen Nachrichten. Auskünfte unter **27981**

Auto-Abschleppseile Seilerwar.-Großhandlg. Hensel & Kaps Ruf **25873**

Auto-Ersatzteile Löffler Kl. Brauhausstraße 10, Ruf **33745**

Auto-Fahrschule Fridolin Hagendorf, Reilstr. 23 . . . . Ruf **33059**

Auto-Omnibus-Vermietung **Banse** Beesener Str. 250, Ruf **25297**

Auto-Scheiben Moebius Dessauer Str. 5 . . . . Ruf **216 11**

Auto-Schlachthof Gr. Lager in gebr. Autoteilen Schnorr & Co., Canenaer Weg **34204**

Elektro- Anlagen Fachgeschäft **am Hallmarkt** A. Lange & A. Brömme Oleariusstr. 1b **35085**

Farben Drogen-Reinigungsmittel für den Hausbedarf bei **Helmbold & Co.** Leipz. Str. 104 Mersb. Str. 168 **26094**

Färberei Schwarz Diemitz, Berliner Str. 220, Ruf **265 10**

Fenster-Scheiben Moebius Dessauer Str. 5, Ruf **216 11**

Fremdsprachen im Film, Lehrmethode Hartnack Kaufm. Privatschule, Geiststr. 41 **Baer** **235 28**

Gartenschirme Markisen, Liegestuhl-Läufer **M. Wehr** Ob. Leipzig. Str. 81, Ruf **226 47**

Grundstücke An- u. Verkauf, Finanzierung. Kl. Ulrichstr. 28 — Ernst **Günther** **336 33**

Gummi -Schläuche, -Stiefel, Treibriemen, Transportbänder Schmidt & Brösel . . . . . . Sammelnummer **27696**

Klischees Hans **Kühle** Große Ulrichstraße 16 Ruf **32566**

Kohlen Koks Briketts **Neubert** Paul-Berck-Straße 28 . . . . Ruf **35760**

Kugellager Achswell., Federbolz., Kolbenring., Bremsbel., Dichtung., Stahlschr., Werkzeug. R. Wittig, Eichendorffstr. 1 **228 10**

Kühl-schränke Thaiß & Thiele Gr. Steinstr. 9, Ruf **269 10**

Licht- u. Kraftanlagen An der Hauptpost Verlangen Sie Kostenanschlag im Fachgeschäft H. Ernst Tyrroff jun. **34216**

Malerarbeiten Herold Gr. Ulrichstr. 18 . . . . Ruf **320 81**

Möbel in großer Auswahl **Haake u. Söhne** Sternstr. 2 . . Ruf **28904**

Ofensetzerei Reparatur Reinigung **Stoll** Töpfermeister Wielandstr. 31 **28941**

Rohprodukte Eisen, Metalle, Glas, Papier, Flaschen **W. Tetzner & Sohn** Reideburger Straße, Ruf **242 61**

Schreibmaschinen Große & Wittan Leipziger Straße 48, Ruf **338 70**

Sperrholz aller Art **W. Otto** Mansfelder Str. 14, Ruf **28405**

Verchromen Vernickeln Verzinnen **F. Haaßengier** Barfüßerstraße 9 **21196**

Wäsche wäscht **Brillant** Neumarktstr. 6, Ruf **32209**

Zeitung -Bezugs-Bestellungen für die Hallischen Nachrichten unter Sammelnummer **279 81**

Zentralheizungen Sanitäre Anlagen **Wolff** Berliner Str. 5 . . . . Ruf **24666**

Für diese Sonderrubrik „**Rufen Sie an!**" werden noch einige Firmen aufgenommen! · Setzen Sie sich bitte mit der **Anzeigenleitung der Hallischen Nachrichten** in Verbindung Ruf **27981**

Feuer **02** | Überfall **01** | Unfall **27751**
Gilt nur für den Gemeindebezirk Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 2. September.

Kullerpfirsiche

Wir saßen auf der Veranda im großen Kreis und blickten träumerisch in den Garten, der zu unseren Füßen dunkelte. Der milde Spätsommerabend schickte einen kleinen Wind durch die Wipfel, der sachte die Lampions zu unseren Köpfen schaukeln ließ. Schon begann der liebliche Moselwein, den uns der Hausherr reichlich ausschenkte, in der Runde zu wirken, immer lebhafter wurde das Gespräch, Lachsalven prasselten über den Tisch und lustig wölkte der Rauch der Zigaretten um die vielköpfige Gesellschaft.

Gerade hatten wir festgestellt, daß dieser Abend eine ganz großartige Angelegenheit sei, als der Hausherr seine Zigarre von sich warf, auf den knarrenden Sitz seines Korbstuhls kletterte und sich mit imperatorischer Geste Ruhe verschaffte. „Meine Damen und Herren", so ergriff er mit Würde das Wort, „es erfüllt mich mit unbeschreiblicher Genugtuung, daß Sie sich auf dieser ärmlichen, wenn auch reinlichen Veranda wohlfühlen. Aber das Schönste, meine Lieben, steht Ihnen noch bevor. Wir haben uns bis zu dieser Minute mit zuchtvoller Bescheidenheit amüsiert, lassen Sie uns nun anspruchsvoll werden! Ich habe eine Ueberraschung im Hintergrund, die dieser Forderung gerecht zu werden vermag, und ich werfe nur ein einziges Wort in Ihre erlauchte Mitte, das Wort: Kullerpfirsiche!"

Brausende Zustimmung folgte dieser bedeutsamen Ansprache. Der Hausherr verschwand und kehrte kurz darauf mit einem blitzenden Kübler, golden verkapselten Schaumweinflaschen und einem kleinen Tablett zurück, auf dem ein Dutzend köstlicher, flaumiger Pfirsiche prangte. Die zartfarbigen Früchte waren säuberlich gewaschen und glitzerten noch vor Nässe. Mit dem hohen Pathos eines Heldenvaters der alten Meininger Schule stellte der Hausherr das Tablett auf dem breiten Geländer der Veranda nieder und widmete sich sodann dem unvergleichlich aufrezenden Geschäft der Sektentkorkung. Ehrfurchtsvoll folgten die Augen der Korona jeder seiner Bewegungen, nur meine Nachbarin, ein hübsches junges Mädchen, blickte verständnislos umher und fragte sanft: „Kullerpfirsiche? Ja, was ist denn das?"

Der Hausherr ließ klirrend die Schaumweinflasche zurück in die Eisstückchen gleiten und trat mit beschwörend erhobener Hand zu dem Tablett. „Kullerpfirsiche", so begann er mit Begeisterung, „Kullerpfirsiche sind das reizvollste physikalische Wunder, das die Naturwissenschaft kennt. Jedermann kann, auch ohne einschlägiges Studium, dieses Wunder im Experiment demonstrieren. Man nimmt Pfirsiche, säubert sie mit Liebe und Behutsamkeit, sticht sie ringsherum mit einer Gabel an, legt sie in Sektgläser und gießt Schaumwein darüber. Nicht lange, und der angestochene Pfirsich beginnt sich auf geheimnisvolle Weise langsam im Glase zu drehen, er steigt perlend und kreisend auf und ab, tanzt und rotiert — kurzum, er kullert!"

Bei den letzten Worten seiner Erklärung vollführte der Sprecher mit der rechten Hand eine erhabene Geste. Diese Geste fand, schon im Abklingen, Widerstand am Tablett, das auf dem Geländer stand. Das Tablett kam ins Schwanken, ein Aufschrei aus zwölf Kehlen gellte in die Nacht — aber es war zu spät. Das Tablett rutschte vom Geländer und sämtliche Pfirsiche kullerten hinab in die Finsternis. Man hörte sie rauschend durch das Gebüsch zu Füßen der Veranda fallen, dumpf aufschlagen und auf der Erde nach allen Richtungen davonrollen. Es waren in der Tat Kullerpfirsiche geworden, wie sie kulliger gar nicht gedacht werden konnten.

Wir alle stürzten zum Geländer, aber außer Stockdunkelheit war nichts zu sehen. Wer weiß, in welchen Winkeln und Löchern des Bodens die Pfirsiche sich versteckt haben mochten. Trotzdem stiegen wir in den lichtlosen Garten hinab, um schon nach kurzer Zeit resigniert wieder zurückzukehren. Außer drei halbzermanschten, völlig verschmutzten Früchten hatten wir nichts gefunden. Nur das hübsche Mädchen schien nachträglich den Reiz von Kullerpfirsichen begriffen zu haben. Sie suchte und suchte zusammen mit dem Sohn des Hauses, einem stattlichen jungen Mann, unermüdlich weiter, und so eifrig waren die beiden jungen Leute hinter den Kullerpfirsichen her, daß sie auch die entlegenen, finstersten Teile des Gartens einer gründlichen Nachforschung unterzogen. Wir anderen aber mußten nun den Schaumwein ohne die physikalische Magie rotierender Früchte genießen, wobei die Rührung über den löblichen Eifer des verschwundenen Paares uns einen leisen Trost zu spenden vermochte.

Einbrecher gefaßt

Der 30jährige Walter E., der ohne feste Wohnung ist, wurde ermittelt und festgenommen. Er gestand, sieben Einbrüche in ein Zigarrengeschäft, drei in ein Kaffeehaus, vier weitere in ein Geschäftshaus, einen Einbruch in eine Apotheke und endlich zwei in Gartenlauben ausgeführt zu haben. Der Einbrecher hat die hallische Geschäftswelt eine Zeitlang stark beunruhigt. Ein geringer Teil des Diebesgutes konnte noch herbeigeschafft werden; jedoch beläuft sich der Schaden auf mehrere tausend Mark. E. wurde dem Amtsgericht vorgeführt.

Sträflicher Leichtsinn

Wie der Polizeipräsident mitteilt, fuhr am 28. August der 20jährige Kurt Schnell aus Halle mit seinem Motorrad in der Merseburger Straße auf einen Sperrbock auf. Dabei ist eine auf dem Soziussitz mitfahrende Frau erheblich verletzt worden. Der Unfall ist in erster Linie auf den übermäßigen Alkoholgenuß des Fahrers zurückzuführen. Wegen dieser Zügellosigkeit und dieses Leichtsinns wurde er sofort in das Polizeigefängnis eingeliefert, wo er bis zu seiner Verurteilung bleiben wird.

* **Kraftwagen schlug um.** Gestern abend fuhr ein Personenkraftwagen beim Ueberqueren der Merseburger Straße, um einen Zusammenstoß zu verhindern, gegen die Bordkante, wobei der Wagen umkippte. Der Fahrer erlitt Hautabschürfungen und leichte Schnittwunden im Gesicht sowie Prellungen im Genick. Ein Mitfahrer wurde unerheblich verletzt. Beide begaben sich in ärztliche Behandlung.

Halles Stadttheater schmucker denn je:

1100 neue Stühle warten auf die Premiere

Was sich während der Sommermonate im Musentempel vollzogen hat — Der verschönerte „Olymp" — Wasserbecken in der Kuppel

Das Stadttheater hält zur Eröffnung für seine Besucher eine ganz besondere Ueberraschung bereit: der gesamte Zuschauerraum hat ein neues, ebenso schönes wie bequemes Gestühl erhalten. Darüber hinaus haben sich auch im Foyer und an anderen Stellen Veränderungen und Verbesserungen vollzogen — schmucker denn je erwartet das Haus diesmal seine Gäste nach der Sommerpause.

Fast zwei Monate lang lag der weitläufige Bau des hallischen Stadttheaters still in der Zurückgezogenheit seiner Sommerruhe. Verödet waren die Garderoben und Gänge, verschwunden die bunten Kostüme, verklungen die Musik, erloschen die Scheinwerfer über der magischen Welt der Kulissen. So plötzlich, wie es gegangen, so ist aber nun mit einem Schlage wieder emsiges, tätiges Leben in alle Räume unter der mächtigen Kuppel eingezogen — gestern, am 1. September, hat das Theater seinen Betrieb aufgenommen, wenn auch zunächst noch hinter verschlossenen Türen. In vierzehn Tagen wird die neue Spielzeit eröffnet, und da heißt es mit ganzem Eifer an die Arbeit gehen. Das Solopersonal, alte und neu gewonnene Kräfte für Schauspiel und Oper, ist bereits zur Stelle, und der gestrige Donnerstag als „interner Eröffnungstag" brachte schon die erste Stellprobe auf der Probebühne zu „Bernhard von Weimar". Tänzerinnen vom Ballett huschen durch die Gänge, als wir dem Haus einen frühen Besuch abstatten; auch sie haben schon ihre Uebungsarbeit aufgenommen. Aus unsichtbaren Räumen klingt Gesang von fernher — Solopreisen für den „Fliegenden Holländer" sind im Gange, wie der Theatermeister verrät.

Alles dies sind Vorgänge, wie sie ähnlich vor jedem Spielbeginn zu beobachten sind. Und doch wird diesmal die Premiere am 15. September ein ganz besonderes Gepräge haben. Der Sommerschlaf, in dem das Theater seit Juli liegt, war nämlich nur ein äußerlicher; verborgen vor den Augen der Oeffentlichkeit haben sich während der Spielpause im Inneren des Hauses höchst bedeutsame Dinge getan. Wohl waren die Künstler ausgeflogen, aber statt ihrer waren die Handwerker eingezogen, kaum daß der Vorhang über dem letzten Stück der verflossenen Spielzeit gefallen war. Mit Meißel, Zange und Schraubenzieher rückte diese kleine Armee der Handwerker in den Zuschauerraum ein und holte das gesamte Gestühl im Parkett und in allen Rängen heraus. Selbst der Fußboden wurde aufgerissen, und für Wochen glich der sonst so wohlbehütete Musentempel einem lärmerfüllten Chaos, in dem Staub und Schutt sich aufhäuften. Dann aber entstand Neues, Schöneres aus dem Werk fleißiger Hände. Und wer heute den Zuschauerraum betritt, der ist verblüfft und entzückt über den Wandel, der sich in langen Wochen angestrengter Arbeit vollzogen hat. Ein völlig neues Gestühl, insgesamt rund 1100 Sitzplätze, ist eingebaut worden, das in seiner Farbgebung dem Raum nun beste und letzte Harmonie zu geben vermag. Sind doch die neuen Polster-Klappsitze, die nach den modernsten Anforderungen konstruiert sind, mit einem gerippten Kordstoff bezogen, dessen ruhiger, graubrauner Bronzeton genau dem neuen Vorhang entspricht und der sich dem farbigen Gesamtbild des im Jubiläumsjahr 1936 erneuerten Raumes wunderbar einfügt.

Während im Parkett, im I. Ring und in den Logen diese sog. „hochgepolsterten Stühle" Aufstellung gefunden haben, ist der II. und III. Ring bis hinauf zum „Oberring" gleichfalls durchweg neu bestuhlt worden. Es handelt sich hier um Klappsitze aus dunkel gebeiztem, glänzend poliertem Holz nach Art der Sitzplätze neuzeitlicher Lichtspielhäuser, die gleichfalls einen sehr schmucken Eindruck machen und sich der Raumstimmung gut einordnen. Man hat bei dieser durchgreifenden Innenausstattung ganze Arbeit gemacht und den „Olymp", den Oberring, aus seiner wenig glänzenden Isolierung befreit, indem man ihn dem III. Ring räumlich harmonisch angliederte. Zu diesem Zweck hat man die alte trennende Verschalung mitsamt ihren häßlichen und sichtbindenden Eisensäulen entfernt. Die Bänke, die ehedem hinter dieser Barriere standen, sind weggeräumt worden, statt ihrer führen die Reihen der neuen Klappsitze bis hinauf zur Rückwand.

Um dem Gestühl einen festen Halt zu geben, ist der Fußboden erneuert worden, das Parkett und die unteren Wandelgänge erhielten außerdem einen neuen Linoleumbelag von brauner Farbe. Ganz besonders prächtig wirkt heute das Foyer. Man hat den alten Teppich entfernt und statt dessen Parkett gelegt, das mit seiner Zusammensetzung heller und dunkler Hölzer zu geschmackvollen, großzügigen Mustern dem Raum einen sehr repräsentativen Anblick verleiht. Als erfreuliches Gesamtergebnis der beiden großen Erneuerungsaktionen können wir feststellen, daß unser hallisches Stadttheater nunmehr im Inneren durchaus jenes festliche, schöne Antlitz zeigt, das seiner Würde als erstes Kulturinstitut der Gaustadt gemäß ist.

Nicht unerwähnt sollen schließlich noch einige technische Erneuerungen bzw. Verbesserungen bleiben, die während der Sommerpause durchgeführt worden sind. So ist das Bühnenportalum 1,50 Meter erhöht worden. Diese Erweiterung des Bühnenausschnitts gewährt nicht nur dem Publikum der oberen Plätze bessere Einsicht in das Spielgeschehen, sondern kommt auch der bühnenbildnerischen Gestaltungsfreiheit zugute. Die Werkstätten der Maler und Tischler sind mit einer neuen, modernen Zweckbeleuchtung versehen worden, die auf die besonderen Erfordernisse der hier zu leistenden Arbeit zugeschnitten ist. Ganz oben unter dem Dach hat man mit Roßhammer und Pinsel an recht eigenartigen Objekten gearbeitet, die man an dieser Stätte wahrlich nicht vermuten sollte, nämlich an gewaltigen Wasserbassins. Wer hätte von uns wohl gedacht, daß das Stadttheater unter seiner Kuppel vier kleine „Privat-Seen" verborgen hält? Nun, die hier oben aufgestellten eisernen Becken dienen nicht etwa dem Vergnügen eines originellen Bades im Bannkreis der weltbedeutenden Bretter, sondern dem ernsten Zweck der Betriebssicherheit. Sollte — was natürlich höchst unwahrscheinlich ist — bei Feuersgefahr irgendein Defekt die Benutzung der im Haus angebrachten Wasserleitungen verhindern, so kann man als letzte Reserve die Bassins in der Kuppel heranziehen, deren Wasser zumindest genügt, die ersten Branderscheinungen wirksam zu bekämpfen!

Das NSV.-Bild der Woche

Die gesundheitliche Betreuung der Schuljugend ist eine der wichtigsten Aufgaben der NS.-Schwester in der Gemeinde. Gerade in ländlichen Gebieten treten gesundheitliche Mängel verschiedenster Art oft auf, die durch regelmäßige Kontrolle der NS.-Schwester behoben werden sollen. Unser Bild zeigt die NS.-Schwester von Mertendorf bei einer zahnärztlichen Untersuchung in der Schule in Wethau

So wird man Werkstoff-Ingenieur

Der Ausbildungsgang an Halles Höherer Technischen Lehranstalt — Wie man sich zur Aufnahmeprüfung vorbereitet — Studiendauer und Prüfungen

Bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus lag das technische Fachschulwesen in Halle ziemlich im argen. Es gab zwar zwei Fachschulen, die jedoch Rumpfanstalten waren und somit ein bescheidenes Dasein führten. Da diese beiden Anstalten noch der Gewerblichen Berufsschule angegliedert waren, traten sie nach außen hin kaum in Erscheinung. Alle Versuche, diese Rumpfanstalten in abgeschlossene Lehrgänge oder dergleichen umzuwandeln, waren nur Notbehelfe, weil jeder Besucher einer technischen Fachschule nach einem Abschluß als Techniker oder Ingenieur strebt. Da ihm dieser Abschluß hier nicht gegeben werden konnte, zog er voll ausgebaute Lehranstalten außerhalb Halles vor. Hier mußte Abhilfe gebracht werden. Es gehörte zu den ersten Aufgaben des Stadtschulrats Dr. Grahmann, klare Verhältnisse zu schaffen.

Eine Dreiteilung des technischen und handwerklichen Schulwesens wurde nach folgenden Gesichtspunkten durchgeführt: 1. Die Gewerbliche Berufsschule in der Gutjahrstraße bekam ihre eindeutige Aufgabe mit der Betreuung der Lehrlinge. 2. Die Meisterschule des deutschen Handwerks in der Burg Giebichenstein (früher Handwerkerschule) hatte sich mit der Ausbildung junger Handwerker bis zum Handwerksmeister für die gestaltenden Berufe zu befassen, und 3. Die technischen Lehranstalten sollten die Ausbildung junger Männer zum Ingenieur, Techniker und Werkmeister übernehmen.

Die einzelnen Schulen hatten jetzt genau abgegrenzte Arbeitsgebiete, die sich sinnvoll ergänzten. Die Technischen Lehranstalten konnten jetzt auch erwarten, daß ihr Ausbau in eine Vollanstalt gelingen mußte, zumal die Technik in unserem Gau und in Mitteldeutschland gewaltigen Aufstieg nahm und die zur Bewältigung dieser technischen Aufgabe nötigen Ingenieure nicht vorhanden waren. So entstand der Gedanke, daß es möglich sein müßte, einen bodenständigen Techniker und Ingenieur zu schaffen, der in seiner Heimat wurzelt und der befähigt und gewillt ist, die technischen Aufgaben seiner Heimat anzupacken. Da an anderen Stellen im Reich höhere technische Lehranstalten errichtet wurden, die diesen grundlegenden Gedanken nahekamen — Essen erhielt zum Beispiel eine höhere Lehranstalt für Chemotechnik —, so mußte folgerichtig auch einmal der Zeitpunkt kommen, wo Halle für seinen Gau und sein umfassendes Wirtschaftsgebiet die geeignete Fachschule erhielt, die gleichzeitig auch weiter ausstrahlen konnte.

Die Bemühungen führten zu einer Genehmigung des Kultusministeriums, in Halle eine „Höhere Lehranstalt für Werkstofftechnik" zu errichten. Halle hatte damit eine Ingenieurschule erhalten, die neuzeitliche Aufgaben lösen soll. Die Größe und Bedeutung dieser Aufgaben wird am besten ersichtlich, wenn man den Lehrplan dieser neuartigen HTL. betrachtet. Im Vordergrund steht der Werkstoff. Der Werkstoff wird während des Studiums nach zwei Seiten untersucht, geprüft und erprobt.

Und zwar erstens nach der chemischen Seite. Der Studierende wird mit Hilfe der qualitativen und der quantitativen Analyse derart geschult, daß er den Werkstoff in seinem chemischen Aufbau beherrschen lernt. Neben umfangreichen praktischen Uebungen, die zu dieser Beherrschung erforderlich sind, geht der Vortrag über anorganische und organische Experimentalchemie. Es ist selbstverständlich, daß die Werkstoffe, die in Mitteldeutschland gefunden bzw. entwickelt werden, besonders eingehend zu behandeln sind.

Daneben steht die physikalisch-technische Untersuchung. Hier soll der Studierende durch neuzeitliche Untersuchungsmethoden den Werkstoff in seinem physikalischen Verhalten genau kennenlernen. Hierunter fallen zum Beispiel Oberflächenuntersuchungen, Metallographie, Spektralanalysen, Röntgenuntersuchungen, photometrische Untersuchungen, kalorientechnische Untersuchungen, elektrotechnische Untersuchungen, galvanische Behandlungsmethoden und Werkstoffprüfmethoden nach der statischen und dynamischen Seite. Neben diesen Uebungen erfolgen die theoretischen Erklärungen im physikalischen Experimentalunterricht, in besonderem Maße in der Werkstofftunde und ferner in der Mechanik und Festigkeitslehre.

Ein Eindringen in die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Werkstoffe setzt Berechnungen voraus, die nur mit Hilfe höherer Mathematik gelöst werden können. Daher ist höhere Mathematik im Lehrplan vorgesehen. Der Studierende soll weiter mit dem Werkstoff auch gestaltend umgehen lernen und ihn an den Stellen verwenden und einzubauen verstehen, wo er geeignet ist. Daher ist Gestalten, einschließlich Maschinen- und Apparatekunde und darstellende Geometrie, vorgesehen.

Das technologische Fachgebiet umfaßt die chemische und mechanische Technologie, ferner Betriebslehre, Kostenrechnung, Fertigung, Organisation und Meßtechnik. Grundlegende elektrotechnische Kenntnisse, einschließlich Elektrochemie werden in der Elektrotechnik vermittelt werden.

Unterhaut wird im nationalsozialistischen Unterricht der gesamte Lehrstoff nach der weltanschaulichen Seite. In Leibesübungen soll der Studierende schließlich frisch und beweglich gehalten werden.

Die Studiendauer umfaßt fünf Halbjahre. Nach jedem Halbjahr findet eine Halbjahrprüfung statt. Am Ende des dritten Halbjahres eine Vorprüfung; am Ende des fünften Halbjahres die Hauptprüfung, mit deren Bestehen die Berufsbezeichnung „Werkstoff-Ingenieur" verliehen wird. Es besteht kein Zweifel, daß eine derartige Ingenieurausbildung die wertvollste für unseren mitteldeutschen Wirtschaftsraum, darüber hinaus für das Reich darstellt. Besteht schon heute eine gewaltige Nachfrage nach Ingenieuren schlechthin, so ist zu erwarten, daß Werkstoff-Ingenieure erst recht gesucht und gebraucht werden.

Beim Eintritt in die HTL. ist eine Aufnahmeprüfung abzulegen. Diese Aufnahmeprüfung erstreckt sich auf Rechnen, Mathematik, Deutsch, Physik, Chemie und Maschinenzeichnen. Vor Ablegung der Hauptprüfung ist eine zweijährige technische Praxis nachzuweisen. Diese technische Praxis soll zweckmäßigerweise in einem größeren Industriewerk oder in einem chemischen Betrieb stattfinden. Die Aufnahme setzt also nicht mehr wie früher Obersekundareife oder Abiturium voraus. Sie ist lediglich an die Aufnahmeprüfung gebunden. Es ist aber zweckmäßig, wenn Bewerber für die HTL. entweder am Tage ein Vorbereitungshalbjahr mit 36 Stunden in der Woche oder abends drei Vorbereitungshalbjahre mit 12 Stunden in der Woche durchlaufen. Erst dann besteht Aussicht, die Aufnahmeprüfung mit Erfolg zu bestehen. Bewerber mit Obersekundareife oder Abiturium haben die Aussicht, die Prüfung zufriedenstellend abzulegen, wenn sie genügend technische Praxis und ausreichende

25 vorbildliche Freizeitstätten erhielten KdF.-Ehrenschilder

Von Reutlingen aus verlieh jetzt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Rahmen einer Reichsaktion des Amtes Schönheit der Arbeit „Schafft Freizeitheime in Stadt und Land!" die ersten KdF.-Ehrenschilder, von denen wir hier eines im Bilde zeigen, für 25 vorbildliche Freizeitstätten in verschiedenen Gauen.

(Scherl Bilderdienst, M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0005

Kenntnisse im technischen Zeichnen nachweisen können.

Inwieweit die Fachschulausbildung in Halle auf ein späteres Hochschulstudium angerechnet werden kann, steht noch aus. Es ist aber zu erwarten, daß eine Regelung getroffen wird und daß begabte Fachschulabsolventen nach ungefähr zweijährigem Hochschulstudium sich zum Diplom-Ingenieur hocharbeiten können. Hiermit würde also eine Kette geschlossen werden, die vom Volksschüler zum Akademiker führt.

Am 1. Oktober 1938 beginnt das erste Tagesvorbeitungshalbjahr. Die Kosten hierfür betragen 40 RM. Hierzu kommen noch ungefähr 20 RM. für Lernmittel und dergleichen. Abendvorbereitungshalbjahre laufen bereits. (Siehe Technologische Lehranstalt.) Am 1. April 1939 beginnt das erste Halbjahr der fünf Vollhalbjahre der HTL., die Kosten betragen 80 RM. und ungefähr 20 RM. für Nebengebühren u. dgl.

Als Lehrkräfte für die Höhere Lehranstalt für Werkstofftechnik kommen nach ministeriellen Verfügungen Diplom-Ingenieure in Frage, die über mindestens fünf Jahre Industriepraxis verfügen. Hiermit soll bezweckt werden, daß die Lehrkräfte von der wirtschaftlich-technischen Seite her das Rüstzeug an die Studierenden herantragen.

Es steht außer Zweifel, daß die Aufgaben, die sich die Höhere Lehranstalt für Werkstofftechnik in Halle gestellt hat, außerordentlich umfangreich und schwierig sind. Nur die Tatsache, daß die Lehranstalt über neuzeitlichste Prüfräume, Werkstätten und Lernmittel verfügen und daß sie von allen maßgebenden Stellen tatkräftig gefördert wird, läßt die berechtigte Hoffnung aufkommen, daß sie sich in kurzer Zeit eingespielt haben wird und daß sie recht bald den Platz in der Wirtschaft unseres Gaues und in Mitteldeutschland sich erkämpft, für den sie gedacht ist.

Dipl.-Ing. Parnemann.

Zehn Jahre Parteimitglied

Ein Ehrentag in der Familie Thieme

Am 1. September 1928 trat die Pgn. Klara Thieme als aktive Mitarbeiterin in die Reihen der Kämpfer des Führers. Der Pg. Hermann Thieme, jetzt Ratsherr in Halle, war mit seinem Sohn Hermann bereits am 1. Juni 1928 in die Bewegung eingetreten. Alle drei sind Goldene Ehrenzeichenträger. Die anderen beiden Kinder, Karl und Elfriede, sind später Mitglieder der Partei geworden. — Die Pgn. Thieme ist heute noch Frauenschaftsleiterin der Ortsgruppe Hallmarkt, während der Pg. Thieme sen. in verschiedenen Ehrenämtern tätig ist. Möge den beiden Mitgliedern der Alten Garde auch weiterhin gute Gesundheit beschieden sein, damit sie nach wie vor ihre ganze Kraft dem Führer widmen können. — Wie wir noch erfahren, überreichte die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Leistikow der verdienten Pgn. Klara Thieme aus Anlaß ihres Jubiläums ein Bild der Reichsfrauenschaftsleiterin Scholtz-Klink mit deren eigenhändiger Unterschrift.

Nürnbergfahrer

sollen sich mit Kleingeld versehen

nsg. Wie in den vergangenen Jahren, so empfiehlt auch in diesem Jahr die Reichsbankhauptstelle in Nürnberg allen Teilnehmern am Reichsparteitag, sich mit Kleingeld von 5-RM.-Stücken abwärts zu versehen, da sich bei den bisherigen Reichsparteitagen immer wieder Schwierigkeiten und Differenzen zwischen Käufer und Verkäufer infolge des Mangels an Kleingeld ergeben haben.

NSDAP.-Dienststellen

vom 3. bis 17. September geschlossen

nsg. Der Gauschatzmeister gibt bekannt: Anläßlich des Reichsparteitages 1938 sind sämtliche Dienststellen der NSDAP. in der Zeit vom 3. bis einschließlich 17. September 1938 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Ausbau der Mittelschulen

Abschlußzeugnis berechtigt für den gehobenen mittleren Dienst

Durch die Neuordnung des höheren Schulwesens hat dieses eine klare und eindeutige Ausrichtung erfahren. Die in Vorbereitung befindlichen Richtlinien für die Volksschule geben auch dieser neuen Inhalt. Dem mittleren Schulwesen ist durch Erlaß des Reichserziehungsministers Weg und Entwicklungsrichtung gewiesen worden. Ueber die Bedeutung dieser neuen Bestimmungen für das mittlere Schulwesen macht der Sachbearbeiter des Reichserziehungsministeriums Prof. Pax im Deutschen Schulverwaltungsarchiv (Verlag Franz Vahlen, Berlin) Ausführungen.

Die verschiedenen Schularten sind auf zwei Grundformen zurückgeführt worden: die grundständige sechsklassige Mittelschule und einen vierklassigen Aufbauzug an Volksschulen. Statt der fünf Pläne für die Mittelschulen wird es künftig nur je einen Plan für Jungen und Mädchen geben. Neben dem englischen Pflichtunterricht wird in der grundständigen Mittelschule eine zweite wahlfreie Fremdsprache für befähigte Schüler zugelassen, um trotz verschiedener Bedenken dringenden Wünschen der Wirtschaft und Verwaltung Rechnung zu tragen. Wie der Referent mitteilt, wird es sich voraussichtlich um Französisch oder Spanisch oder eine nordische oder eine östliche Sprache handeln. Zu den zwischen höherer und mittlerer Schule stehenden Schularten, die in dieser Form verschwinden mußten, gehören namentlich die Rektoratsschulen, deren Unterhaltsträger sich bis zum Jahresschluß entscheiden müssen, ob sie die Schule in eine Mittelschule, einen Aufbauzug an einer Volksschule oder eine Zubringeschule umwandeln wollen. Im letzteren Fall rechnet sie künftig zu den höheren Schulen.

Der Referent gibt zu, daß sich für eine Uebergangszeit namentlich für ländliche und dünnbesiedelte Gebiete Schwierigkeiten ergeben werden. Kleinere Gemeinden dürften kaum in der Lage sein, eine Mittelschule und eine Zubringeschule nebeneinander zu errichten. Andererseits erfordere der Mangel an Nachwuchs dringend, mehr als bisher die begabte bäuerliche und kleinstädtische Jugend zu fördern. Um diesen Schwierigkeiten wenigstens zu einem kleinen Teil Rechnung zu tragen, dürften nach den neuen Bestimmungen Vorkehrungen getroffen werden, um einzelnen begabten Schülern der Mittelschule den Uebergang in eine höhere Schule zu ermöglichen.

Die Gesamtausrichtung der Mittelschule auf ihr eigenes Ziel dürfe damit nicht beeinträchtigt werden. In den mittleren Schulen sollen junge nationalsozialistische Deutsche erzogen werden, die erkenntnis-, willens- und gewohnheitsmäßig bereit sind, sich mit ihrem Handeln für die Gemeinschaft einzusetzen, die durch einen lebensnahen Unterricht ausreichende Fertigkeiten und insbesondere die Fähigkeit erworben haben, sich auf die Aufgaben einzustellen, die Beruf, Familie, Volk und Staat von ihnen fordern. Diese Ausrichtung wird im einzelnen in den neuen Richtlinien für die innere Neugestaltung der mittleren Schulen erfolgen, die zur Zeit im Reichserziehungsministerium bearbeitet werden.

Dieses Bildungs- und Erziehungsziel, so erklärt der Referent, wird aber auch den maßgebenden Kreisen der Wirtschaft und Verwaltung die Möglichkeit geben, nunmehr mit den Absolventen der mittleren Schule als einem brauchbaren und festen Bestand für den Eingang in die gehobenen mittleren Laufbahnen zu rechnen. Bei der in Vorbereitung befindlichen Neugestaltung der Laufbahnrichtlinien für den gehobenen mittleren Dienst werde das Abschlußzeugnis der mittleren Schule entsprechende Würdigung finden. Damit sei eine Voraussetzung für den weiteren Ausbau des mittleren Schulwesens im gesamten Reichsgebiet, aber auch die Notwendigkeit dazu gegeben.

Abschied von den englischen Gästen

Am gestrigen Donnerstag gegen 14 Uhr verließen 25 englische Austauschschüler und Lehrer nach vierwöchigem Aufenthalt bei hiesigen Familien die Stadt Halle, um über Köln-Ostende in ihre Heimat zurückzukehren. Der Austausch war veranstaltet worden von der Beratungsstelle für Studienreisen ins englische Sprachgebiet beim Oberpräsidenten der Provinz Sachsen. Die Kerngruppe der der englischen Austauschschüler stammte aus Manchester und Newport (Mon.). Die Gäste aus England haben von Halle aus Fahrten nach dem Harz und dem Sächsischen Elbsandsteingebirge, nach Leipzig, Dresden, Potsdam und Berlin unternommen, wobei sie in der Reichshauptstadt gelegentlich der Horthy-Parade den Führer aus nächster Nähe gesehen haben.

Aus Anlaß des Abschiedes der Austauschschüler von Halle fand am Mittwoch eine abschließende Veranstaltung statt. Bei dieser überreichte Dr. Schulz zur Wiesch dem englischen Austauschleiter als Gabe der Franckeschen Stiftungen ein Album mit Photokopien von Franckebriefen, die auf den englischen Tisch und auf das englische Haus in den Franckeschen Stiftungen Bezug nehmen, das ja dank einer Zuwendung der Königin Anna im Jahre 1709 eingerichtet worden ist. Mr. Swannell stattete in herzlichen Worten den Dank der englischen Gäste für die in Deutschland genossene Gastfreundschaft ab und brachte zum Ausdruck, wie wertvoll für die Lehrer und seine Schüler der Aufenthalt in Deutschland gewesen sei: Sie alle nähmen die Ueberzeugung mit nach Hause, daß das deutsche Volk ein viel freieres, reicheres und glücklicheres sei, als es ihnen gewöhnlich in ihrer Presse dargestellt würde. Er wünschte, daß sich dieser erste Austausch seiner Schule mit Halle bald auf breiterer Grundlage fortsetzen möge, und versprach, in England an dieser Aufgabe nach besten Kräften mitzuarbeiten.

Da dem hiesigen Aufenthalt der Engländer der Besuch unserer Schüler in England vorausgegangen war, waren die Schüler nun 8 Wochen beieinander gewesen. Gar manchem von ihnen fiel der Abschied recht schwer, bedeutet doch für die meisten ein solcher Austausch ein einmaliges Erlebnis, das sich weit über den Rahmen des normalen Schullebens hinaushebt. nJ die Wehmut der Abschiedsstunde mischte sich jedoch die Freude auf die Rückkehr in die Heimat und in das Elternhaus, und so grüßten lachende Gesichter aus den Fenstern des Zuges, als dieser aus der Bahnhofshalle rollte, nachdem man einen letzten Händedruck getauscht hatte.

Erste Proben im Stadttheater

Gestern, am 1. September, hat der volle Betrieb im Stadttheater wieder eingesetzt. Nach dem Betriebsappell, bei dem Intendant W. Dietrich vor allem auch die diesmal sehr zahlreichen neuen Mitglieder willkommen hieß, begannen sofort die Proben. Intendant Dietrich begann mit der Stellprobe für die Eröffnungsvorstellung des Schauspiels, dem Drama „Bernhard von Weimar“ von Rolf Lauckner. Für den „Fliegenden Holländer“, mit dem die Spielzeit am 15. d. M. eröffnet wird, fanden Solo- und Chorproben statt, ebenso unter der Leitung des neuen Ballettmeisters Hans Heinz Steinbach die ersten Tanzproben. — Wir verweisen im übrigen auf unseren Aufsatz auf Seite 5 der heutigen Ausgabe.

100 000 Zentner Kartoffeln für das WHW. 1938/39

Für das kommende WHW. 1938/39 müssen für unseren Kreis Halle/Stadt annähernd 100 000 Zentner Kartoffeln eingelagert werden. Dazu werden umfangreiche Kellereien oder geeignete Lagerräume benötigt. Es wird gebeten, sofort alle verfügbaren Räume, wo größere Mengen gelagert werden können, dem Kreisbeauftragten für das WHW., Kreis Halle-Stadt, Robert-Franz-Ring, zu melden.

* **Berufsjubiläum.** Fräulein Helene Kölbel, Abteilungsleiterin bei der Firma Rudolf Karstadt, feierte am 1. September ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum bei dieser Firma.

* **Arbeitsjubiläum.** Der Bierfahrer Otto Sieb sen. feiert am 2. September sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Hermann Stäber, Hallescher Biervertrieb „Feldschlößchen“.

Mitteldeutschland

2. September.

„Die Weibertreue“ in Bornstedt

Kommt man heute einmal über eine etwas holprige Straße, so ist man leicht geneigt, seinem zornigen Herzen Luft zu machen. Dabei vergißt man, daß es noch vor einem Jahrhundert innerhalb der Dörfer mitunter kein Pflaster gab. So befand sich die Straße des Dorfes Bornstedt, das etwa fünf Kilometer südwestlich von Eisleben liegt, in einem solchen Zustande, daß bei anhaltendem Regenwetter die Kinder nicht in die Schule gehen konnten, weil es unmöglich war, den Sumpf, den man Straße nannte, zu durchwaten.

Diesem Uebelstande wollte der Schulze Kirmeß 1832 endlich ein Ende machen. Er berief alle Einwohner zusammen, und am 7. Juli 1832 beschloß man, einen Steinweg zu bauen. Alle Bürger erklärten sich bereit, unentgeltlich Hilfsdienste zu leisten, und die noch entstehenden Kosten sollten durch eine freiwillige Beisteuer aufgebracht werden. Dafür versprach der Schulze seinen Mitbürgern ein großes Dorffest nach Beendigung der Arbeiten.

Noch im selben Jahre begann man mit der Anfahrt der Steinplatten, die man zunächst aus Wolferode und später aus Emseloh holte. Stück für Stück des Weges wurde nun verbessert, und 1842 war nach zehnjähriger mühevoller Arbeit der sogenannte „Steinwegsbau“ endlich vollendet: 7003 Quadratellen Steinweg und 475 Quadratellen Setzpflaster waren gebaut. Und nun legte der Schulze das versprochene Fest, das er „Die Weibertreue oder die Belagerung von Weinsberg“ nannte, auf den 12. Juni 1842 fest.

Es wurde eine Schar von 168 Mann und 20 Burgjungfrauen zusammengestellt, die ein atemberaubendes Spiel aufführten. Es galt, die „Schweinsburg“, die auf einem hohen Berg östlich des Dorfes liegt, zu erstürmen. Dabei sparte man weder auf der Seite der Belagerer, noch auf der der Angreifer an Pulver. Die in der Nachbarschaft ausgeborgten Kanonen machten einen Riesenlärm, und bald war die Gegend so von Pulverdampf überzogen, daß viele der nicht weniger als 6000 Zuschauer, die von weit und breit hergekommen waren, den weiteren Verlauf des Spieles nicht mehr sehen konnten. Aber schön muß es doch gewesen sein. —ff.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher

Glebitzsch (Krs. Bitterfeld). Die hallische Jugendschutzkammer verurteilte den am 28. November 1889 geborenen Karl Pökel wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zu fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Jl

Kind unter den Rädern des Wagens

Wehlitz (Landkrs. Merseburg). Das dreijährige Söhnchen des Motorpflugführers W. befand sich auf einem Wagen des Rittergutes in der Schoßkelle. Als der Wagen im Hofe gewendet wurde, fiel das Kind vom Wagen, wobei es unter die Räder zu liegen kam und überfahren wurde. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind sofort in ein hallisches Krankenhaus gebracht, wo es seinen Verletzungen erlegen ist.

Heimkehr aus Sibirien

Weißenfels. Nach 23jährigem Aufenthalt in Sibirien ist ein Großhelmsdorfer namens Oswin Werner in seine Heimat zurückgekehrt. Er zog 1914 in den Krieg und geriet im Jahre 1915 in russische Gefangenschaft. Nach dem Friedensschluß nahm er in Sibirien eine Russin zur Frau. Von den Bolschewisten verfolgt und ins Gefängnis geworfen, erlebte er eine schwere Zeit. Schließlich wurde er an die Grenze gebracht und nach Deutschland abgeschoben. Als die ersten Briefe bei seinen Angehörigen in Stadtroda eintrafen, zweifelte man an ihrer Echtheit, denn man glaubte ihn nicht mehr unter den Lebenden. Sein Name steht auch auf der Heldengedenktafel in Großhelmsdorf.

Vom Bremsklotz getroffen

Naumburg. Beim Durchfahren eines D-Zuges hatte sich ein Bremsklotz von einem Wagen gelöst und wurde mit ziemlicher Gewalt auf den Bahnsteig geschleudert. Der Klotz traf eine Mutter mit ihrem Kind, wobei das Kind einen Beinbruch erlitt.

Schenken und schenken lassen ...

Die Kunst, sich zu freuen

Schenken erfordert eine ganze Menge Einfühlung und feines Verständnis für die geheimsten Wünsche des anderen. Merkt nicht jeder sofort, wann ihm ein „Verlegenheitsgeschenk“ gemacht und wann mit Bedacht und sorglichem Auswählen geschenkt wurde? Es sind ja oft nur kleine Unterschiede, die es einen wissen lassen. Aber sie sind da und werden gespürt.

Ist es schon eine Kunst, zu schenken, so will es mir noch eine viel größere scheinen, sich beschenken zu lassen und sich zu freuen. Sich freuen — tut man das nicht von selbst, sagt man es sich nicht? Sagen tut man es schon, viel zu oft leider, und mit viel zu leeren Worten. Richtig zu danken verstehen wenige.

Am besten können es die Kinder. Die vergessen zwar oft im ersten Augenblick, ihr „Danke“ zu stammeln, und tun es dann schnell noch und eilig, wenn ihre Eltern sie mahnend dazu auffordern. Sie geben einem auch nur ganz flüchtig die Hand, und dies auch nur, weil sie es so gelernt haben. Aber das richtige Freuen — das leuchtet ihnen aus den Augen. Das läßt sie das noch so kleine Geschenk in festen Händen halten, damit stürmen sie weg, weit weg von dem, der sie beschenkte. Sie wollen allein sein mit ihrem Geschenk, sie wollen es streicheln, es bewundern können. Sie untersuchen es, sie halten es sich dicht an die Augen, sie hören daran, ja, sie nehmen es mit allen Sinnen in sich auf. Und dann spielen sie damit, hingegeben, wie nur Kinder es können.

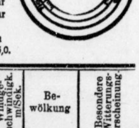
Wir Großen haben es verlernt, unsere Freude zu zeigen. Und wenn wir uns auch noch so freuen, wenn wir auch noch so überrascht sind, — kein vorschnelles Wort der Freude darf uns — wir huldigen doch in allen Dingen einer wohlgemessenen Höflichkeit — enteilen. Wir warten, und dann, wenn es nach den Gesetzen der Gesellschaft tunlich ist, sprechen wir unseren Dank aus. Atmet dies Wort „den Dank aussprechen“ nicht allein schon eine Atmospäre, in der man sich nicht laut freuen darf, geht es nicht gravitätisch dahin, mit Achselzucken auf die leichtfüßige Freude herabsehend? Jawohl, den Dank aussprechen, das tun wir alle. Aber sich freuen, so, daß es der andere miterlebt, wer kann das noch?

Da kommt zum Beispiel ein lieber Gast, den wir eingeladen haben. Er trägt Blumen. Aus der weißen Papierhülle lugen sie ein wenig hervor, und die Dame, der sie zugedacht sind, erkennt, daß es ihre Lieblingsblumen sind. Keine Rosen, kein Flieder, keine Kostbarkeit unter den Blumen, — aber ihre Lieblingsblumen. Sie freut sich unbändig, aber sie wird bestimmt nichts sagen. Sie weiß auch ganz gewiß, daß diese Blumen für sie sind. Sie möchte sie nehmen, in der ersten, hellen Freude, und aus ihren Hüllen herauslösen. Sie möchte schnell und mit Lachen und Freuen die schönste Vase heraussuchen — oh, sie wird lange suchen, um die allerschönste zu wählen. Aber das tut sie ja alles nicht. Sie wartet ab, bis der Gast sein Sprüchlein dahergesagt hat, und dann sagt sie auch ihr Sprüchlein auf. Und sie ruft nach dem Mädchen und bittet sie, die Blumen zu besorgen. Einen Augenblick zögerte sie vielleicht noch, dies zu tun, aber dann scheint es ihr doch unhöflich, den Herrn allein zu lassen. So werden, von fremder Hand, die Blumen auf den Tisch gestellt. Sie sagt noch etwas von der Freude, die man ihr damit gemacht habe; und weil sie das Gefühl hat, daß es nicht glaubhaft genug klingen könnte, betont und wiederholt sie ihren Dank, in den immer wieder das mildernde, halb höflich, halb — denn so will es die Höflichkeit — abweisend klingende „Oh, keine Ursache!“ klingt.

Wir brauchen es den Kindern nicht nachzutun. Dafür sind wir Erwachsene. Aber im Freuen könnten wir doch von ihnen lernen. Einmal dem Gast zeigen, wie herzlich wir uns freuen, und dann die vielen leeren Worte lassen — das ist gescheiter als das viele allzu höfliche Drum und Dran. Wir sind doch sonst offener und klarer geworden. Warum nicht auch im Freuen?

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Freitag, 2. Sept., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang ...... 5.26 Uhr
Sonnenuntergang ..... 18.55 Uhr
Dauer der Dämmerung .. 40 Min.
Mondaufgang .... 14.37 Uhr
Monduntergang ...... 22.57 Uhr
Mondphase: Zunehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 1. 9. 5,0.

Sept.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
1.	14.12	+17,0	753,3	47	NW	3	wolkig	—
1.	21.12	+14,0	754,2	68	NW	3	„	—
2.	7.12	+10,2	755,9	80	SW	1	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Der Küster im Kompaß-Unterricht

Als noch Sonnenuhren an den Kirchtürmen waren — Sanduhren auf der Kanzel, damit die Zeit der Predigt nicht überschritten wurde

Früher gab es an den Kirchen noch nicht die Uhren mit dem Zifferblatt und den rundlaufenden Zeigern, sondern die Sonnenuhren verrichteten diesen Dienst, und wenn es gerade einmal trübes Wetter war, dann mußte man sich eben ohne Zeit behelfen. Sonnenuhren gab es früher nicht nur an Kirchen; man findet sie in der mitteldeutschen Heimat auch an Schlössern und anderen alten hervorragenden Gebäuden.

Im Innern der Kirchen entsprach ihnen gewöhnlich die an der Seite der Kanzel angebrachte Sanduhr. Sie bestand meist aus vier Doppelgläsern, von denen das obere seinen Inhalt durch eine enge Einschnürung in der Mitte in das untere gleiten ließ, und zwar das erste in einer Vierlestunde, das zweite in einer halben, das dritte in einer Dreiviertelstunde, und das vierte in einer vollen Stunde. Solche Sanduhren sind ja heute noch in den Haushalten als Eieruhren gebräuchlich. Die Uhren in der Kirche waren für den Prediger bestimmt, damit er seine Zeit nicht überschritt.

Es ist heute nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, welche Kirche in Mitteldeutschland die erste Räderturmuhr erhalten hat und wann das geschehen ist; doch zählen die ersten Kirchenvisitationsberichte aus dem 16. Jahrhundert bereits mehrere Dorfkirchen des Sächsischen Kurkreises auf, die einen „Seiger“ (d. i. Zeiger) besaßen. Nur wohlhabende Gemeinden konnten sich den Luxus einer teuren Räderuhr leisten; manche lehnten sogar die Beschaffung einer Sonnenuhr als zu teuer ab. Die Ankündigung der Zeit blieb dann dem Küster überlassen, der morgens, mittags und abends durch Glockengeläut den Tag einteilte.

Die allzu gemütliche Handhabung der Zeit, bei der viel Willkür und Versäumnis mit unterlief, wurde erklärlicherweise von den kirchlichen Behörden nicht eben gerne gesehen. Die Kirchenordnung für Kursachsen vom Jahre 1580 gibt darum in Artikel 39 bestimmte Anweisungen „vom Gebrauch der Glocken und des Küsters Läuten.“ Es heißt darin u. a. wörtlich: „Es soll der glöckner sich befleißigen, daß er jeder zeit, besonders an festen, sonn- und feiertagen auf gewisse zeit zum ampt, zur predigt, zur heiligen taufe, zum gebete morgens und abends und zur begrebnis leute. Und da sie in den dörfern keinen seiger haben, sol der pfarrer die kirche, besonders aber die leute, so vermögend sind, dazu vermanen, daß sie einen kaufen, auf daß nach solchem zu rechter bestimpter zeit die kirchenempter verrichtet, auch sie sonsten in der haushaltung danach zu verhalten haben mögen. Wenn aber die eingepfarrten so arm, daß sie keinen schlagenden seiger kaufen können, so der pfarrer auf einen sonnenseiger bedacht sein, welcher mit geringen kosten zu erlangen, und bis solcher verfertigt, die custotes bei den pfarrern die stunde erlernen, so ein compaß bei sich haben, oder ihm selbst kaufen kan, darnach sich der küster mit dem geleut zu richten habe.“

Es berührt gewiß eigenartig, daß der Küster beim Fehlen einer Turmuhr beim Pfarrer am Kompaß „die Stunde zu erlernen“ habe. Der Kompaß vertrat also die Stelle der Hausuhr. Taschenuhren waren noch wenig in Gebrauch, die erste wurde 1509 in Nürnberg von Peter Henlein erfunden; man nannte sie wegen ihrer eiförmigen Gestalt „Nürnberger Eierlein“. Jedenfalls waren sie noch lange Zeit so teuer, daß sie für einen armen Landpfarrer unerschwinglich blieben. Der mußte sich also mit einem Kompaß behelfen, um auf diese Weise wenigstens annähernd richtig die Stunde zu bestimmen. Es ging ja damals auch nicht wie heute auf die Minute genau, man hatte keinen Zug zu versäumen, und so kam es nur darauf an, daß die Sache wenigstens im großen und ganzen stimmte; dann waren unsere Vorfahren schon ganz zufrieden.

Ein alter Spruch auf einer Sonnenuhr besagt: „Mach es wie die Sonnenuhr zähl die heitern Stunden nur“, und diese Regel ist gewiß nicht die schlechteste. —r—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0006

Kleinsiedlung — Volkswohnung — Landarbeiterwohnung — Klein-Eigenheim:

Bauen nach einer großen Linie

Der Leiter des Gauheimstättenamtes, Köhler, über das Bauprogramm des Oberpräsidenten in seiner Verwirklichung

Der Leiter des Gauheimstättenamtes, Köhler, ging auf einer Dienstversammlung der Bürgermeister des Kreises Liebenwerda auf das kürzlich vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen verkündete einheitliche Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1939 ein. Was wir jetzt tun, so legte Köhler dar, sei Vorbereitung für das kommende Frühjahr — und bis dahin dürfte sich, dessen können wir gewiß sein, auch auf dem Baustoffmarkt einiges geändert haben.

Die andere Frage ist: „Was wollen wir bauen?" Die Antwort lautet: Arbeiterwohnungen. „Es steht fest", so betonte der Redner weiter, daß wir in Deutschland 1,7 Millionen Wohnungen zu wenig haben, weil wir über zwei Jahrzehnte lang auch nicht annähernd so viel neue geschaffen haben, wie es nötig gewesen wäre. Erst in den beiden letzten Jahren ist wenigstens der laufende Bedarf wieder gedeckt worden. Was noch fehlt, ist aber ein planmäßiger und ausreichender Bau von Arbeiterwohnungen. 80 Prozent aller neuen Wohnungen müssen solche sein, die für Arbeiter brauchbar sind, das heißt, billig genug sind.

Das soll durch das neue Bauprogramm des Oberpräsidenten sichergestellt werden. Die Partei steht mit ihrem ganzen Gewicht hinter diesem Programm, an dessen Aufstellung sie maßgeblich beteiligt gewesen ist, denn die Betreuung des schaffenden deutschen Menschen umfaßt selbstverständlich auch seine Wohnung. Nach Jahren der Versuche kommt jetzt die Verwirklichung. Dabei gilt es vor allem, so zu bauen, daß der Arbeiter ein Heim bekommt, in dem er sich wohlfühlt, und das für ihn auch wirtschaftlich ist. Das Programm des Oberpräsidenten leitet den Kleinwohnungsbau in eine neue Bahn. Bisher arbeiteten viele Stellen nebeneinander. Es hat viele Hemmnisse gegeben und oft verstrich der halbe Sommer, ehe der Instanzenkrieg so weit beendet war, daß gebaut werden konnte. Damit ist es nun vorbei. Das Bauprogramm des Oberpräsidenten hat klare Verhältnisse geschaffen. Alljährlich wird künftig Ausgang des Sommers das Bauprogramm für das nächste Jahr aufgestellt und in den Wintermonaten so weit in allen Einzelheiten vorbereitet, daß zu Beginn der Bauzeit tatsächlich mit dem Bauen begonnen werden kann.

Die im Augenblick brennendste Frage, was für Wohnungen gebaut werden sollen, entscheidet, so sagte der Leiter des Gauheimstättenamtes, zunächst der Baulustige. Er findet kurz gefaßt folgende Möglichkeiten:

Die Kleinsiedlung. Sie ist ein Eigenheim mit Landzulage bis zu 1000 Quadratmeter. Die Baukosten gehen nicht über 7000 RM. zuzüglich Landpreis und etwaige Selbsthilfe. Die Belastung des Besitzers beträgt monatlich im Höchstfalle 30 RM., in keinem Falle darf sie 25 Prozent des Nettoeinkommens übersteigen. Das ausgebaute Haus umfaßt einschließlich Dachgeschoß 60 bis 70 Quadratmeter Wohnraum, ist also auch für kinderreiche Familien ausreichend. Die „Kleinsiedlung" ist zur Zeit das Beste, was überhaupt mit Reichszuschuß gebaut werden kann: sie bietet ausreichenden Wohnraum bei tragbaren Lasten, die noch durch die Zuschüsse aus Garten und Stall gemindert werden. Nach Ablauf von 33 Jahren wird der Siedler Eigentümer des Hauses.

Die Volkswohnung. Sie ist in der Form, in der sie heute vorgeschrieben ist, kein Ideal. Die Volkswohnung kostet bei 35 Quadratmeter Wohnfläche 4500 bis 5000 RM. Sie soll als Notbehelf nur da gebaut werden, wo ausgesprochener Bodenmangel besteht. Die Volkswohnung bleibt stets Mietwohnung, sie geht also nicht an die Bewohner über.

Die Landarbeiterwohnung. Hier gibt es zwei Möglichkeiten: das Eigenheim und die Werkswohnung. Zum Eigenheim muß der Arbeitgeber, der Bauer, einen Morgen Land geben; zur Werkswohnung gibt es vom Reich ein Darlehn in Höhe von 5650 RM., das mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen ist, und weiter einen verlorenen Zuschuß von 600 RM. Da die Werkswohnung 7000 bis 8500 RM. kostet, wird der Restbetrag, in dem auch das Grundstück enthalten ist, vom Arbeitgeber beigesteuert.

Das Klein-Eigenheim wird gefördert durch die Reichsbürgschaft. Wer es bauen will, muß mindestens 2000 RM. bares Geld haben, 30 Proz. der Baukosten. Eine zusätzliche Förderung ist noch durch Hauszinssteuerhypotheken möglich — sofern solche verfügbar sind. Die Belastung ist beim Klein-Eigenheim höher als bei der Kleinsiedlung, weil mehr Baugeld verzinst und getilgt werden muß und die Grundlasten vom Bauherrn getragen werden müssen.

Wie geht es nun weiter?

Wenn sich ein Siedlungswilliger darüber klargeworden ist, was er bauen will und kann, so wendet er sich an den Bürgermeister oder an den örtlichen Vertreter des Gauheimstättenamtes. Dort bekommt er einen Fragebogen, den er sehr gewissenhaft ausfüllen muß. Das Gauheimstättenamt als der Treuhänder der Partei prüft sehr gründlich nicht nur die wirtschaftlichen Voraussetzungen, sondern auch die Persönlichkeit des Bewerbers. Das nationalsozialistische Deutschland will gesunde, rassisch förderungswerte Familien in das eigene Heim bringen, Menschen, deren Leben und Handeln Gewähr bietet für eine gute künftige Entwicklung. Die Nachprüfung erfolgt deshalb besonders sorgfältig. Sind so die Siedlungsfähigen ermittelt, so kann das Bauen beginnen, sobald das Wetter offen ist — denn inzwischen sind die technischen Arbeiten so weit vorgetrieben, daß von dort aus kein Hemmnis mehr auftreten kann.

Grundsätzlich ist eines festzuhalten:

Wir wollen bauen und so viel wie möglich bauen — aber im strengen Rahmen wirtschaftlicher Möglichkeiten und bevölkerungs- und rassepolitischer Voraussetzungen. „Unsichere Kantonisten", die nie geneigt sein werden, ihr Eigenheim zu pflegen und als das Heim einer gesunden deutschen Familie auszubauen und Vorbild sein zu lassen, bleiben daher besser von vornherein weg. Sie würden schon das Sieb der Fragebogen und ihrer Nachprüfung nicht überstehen.

Um zur praktischen Arbeit so schnell wie möglich die Vorbereitungen zu treffen, werden, wie der Leiter des Gauheimstättenamtes ankündigte, in sämtlichen Kreisen des Gaues Halle-Merseburg im September Versammlungen stattfinden, zu denen alle Siedlungslustigen eingeladen sind. Dort sollen an Hand von Plänen, Skizzen und Kostenanschlägen die verschiedenen Möglichkeiten des Bauens erörtert werden. Die Siedler sollen auch sofort im Anschluß an die Versammlung die Fragebogen des Gauheimstättenamtes ausfüllen, auf Grund deren sie zum Bauen zugelassen werden.

Ein Vater auf der Anklagebank

Durch Fahrlässigkeit den Tod des Kindes verschuldet

Weißenfels. Als der 42jährige Alfred Sch. aus Klein-Schkorlopp am 30. Juni 1938 einen Bullen schlachten wollte, lud er zunächst im Schlachthaus seinen Schußapparat. Um noch einige Vorbereitungen für die Schlachtung zu treffen, legte Sch. den aufgezogenen Apparat auf ein Fenster des Schlachthauses und begab sich in den Hof. Inzwischen war das dreijährige Söhnchen des Sch. in das Schlachthaus gelangt und hatte den Bolzen-Schußapparat in die Hand genommen. Dabei muß der Junge den Abzug berührt haben, denn plötzlich hörte man im Hofe einen Knall und als der erschrockene Vater ins Schlachthaus eilte, fand er den Kleinen mit einer schweren Verletzung am Unterleib vor. Der acht Zentimeter lange Bolzen war dem Kinde in den Leib gedrungen. Leider gelang es trotz einer sofort vorgenommenen Operation nicht, das schwerverletzte Kind am Leben zu erhalten; es starb nach zwei Tagen an den Folgen einer Bauchhöhlenvereiterung.

Jetzt stand der Vater nun wegen fahrlässiger Tötung vor dem Weißenfelser Schöffengericht. Der Angeklagte wollte seine Fahrlässigkeit zwar nicht einsehen und führte den Unfall auf einen unglücklichen Zufall zurück, doch es unterlag keinerlei Zweifel, daß er grob fahrlässig handelte. Er durfte den Apparat nicht vorzeitig laden und greifbar für ein Kind liegen lassen.

Während der Staatsanwalt einen Monat Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat auf 90 RM. Geldstrafe. Das Gericht sah von einer Freiheitsstrafe ab, weil der Angeklagte bereits durch den Verlust seines Kindes schwer gelitten hat.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 8. September abends

Bei frischen und böigen nordwestlichen Winden blieb es im Bezirk am Donnerstag kühl und meist stark wolkig. Zu Niederschlägen kam es aber nirgends. Als Höchsttemperatur wurde 17—18 Grad gemessen. — Ueber Polen liegt jetzt wieder ein neues Tief vom Typus 5b, das am Donnerstag Schlesien, der Grenzmark und dem östlichen Pommern Landregen, dagegen Ostpreußen vielfach heiteres und sommerlich warmes Wetter brachte. Da das Tief langsam nach Norden weiterwandert, so dürfte es keinen wesentlichen Einfluß auf unser Wetter gewinnen, wenn es auch zeitweilig seinen Wolkenschirm bis über unser Gebiet schieben wird. Wir haben daher zunächst mit keiner wesentlichen Wetteränderung zu rechnen

Aussichten: Kühl, stark wolkig, keine wesentlichen Niederschläge, mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen. Am Sonnabend voraussichtlich freundliches und am Tage wieder etwas wärmeres Wetter.

Der Oberpräsident im Kreise Zeitz

Zeitz. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Ulrich, besuchte am Donnerstag den Kreis Zeitz. Er wurde an der Kreisgrenze bei Theißen vom Kreisleiter Bötticher und Landrat Dr. Heimerich empfangen und nach Tröglitz geleitet, wo er eine neue Siedlung in Augenschein nahm. Auf der weiteren Fahrt die in erster Linie die Orte an der thüringisch-preußischen Landesgrenze berührte, wurden in Zeitz, Rasberg und Ossig auch die vom Unwetter so schwer heimgesuchten Gegenden besichtigt. Der angerichtete große Schaden ließ erkennen, mit welcher verheerenden Gewalt das Wasser der jetzt wieder so unscheinbaren Bäche gehaust hat. Im südlichsten Teil der Provinz, in Silbitz und in Krossen, endete die Fahrt. Hier hatte der Oberpräsident Gelegenheit, sich von den Erneuerungsarbeiten an dem schönen Barockschloß, auf dem einst Elisabeth von Henking lebte, zu überzeugen, die der neue Besitzer, Rittergutsbesitzer Zersch in Bad Köstritz, mit großem Kostenaufwand ausführen läßt, nachdem das herrliche Baudenkmal unter dem Erben der Dichterin völlig in Verfall geraten war. Eine Feuerwehrübung und ein Dorfgemeinschaftsabend in Krossen beschlossen die Reise des Oberpräsidenten.

Mord und Selbstmord aus Eifersucht

Heldrungen (Krs. Eckartsberga). Am Dorfeingang von Hauteroda bei Heldrungen streckte der 47 Jahre alte verwitwete Adalbert Hauthal die 24jährige Ehefrau Erna Löbert durch zwei Pistolenschüsse nieder und schnitt sich dann mit einem Messer die Kehle durch. Der Mörder und sein Opfer waren sofort tot. Es soll sich um eine Eifersuchtstat handeln. Hauthal hat angeblich die junge Frau schon längere Zeit mit Liebesanträgen verfolgt.

Lebendigen Leibes verbrannt

Torgau. Als im nahegelegenen Züllsdorf ein Mädchen Wäsche aus dem Waschkessel nehmen wollte, kam es der Feuerstelle zu nahe. Die Kleider fingen Feuer, und ehe die Nachbarn auf die Hilferufe herbeieilten, hatte das Mädchen, das unglücklicherweise allein zu Hause war, bereits schwere Brandwunden erlitten. Im Torgauer Krankenhaus ist es seinen Verletzungen erlegen.

Der Weg eines Blitzes

Gierskleben. Abends, bei einem regenlosen schweren Gewitter, raste ein Blitz an der Ostseite des sogenannten „Feuerberges", viel Staub aufwirbelnd, parallel der über den Feuerberg führenden Straße dahin. Dann jagte er auf der Straße entlang in nordwestlicher Richtung dem Friedhof zu, bis er schließlich in einer Antenne endete. Der etwa 200 Meter lange Weg glich sekundenlang einem starken Feuerstreifen. Die Antenne wurde in Stücke zerrissen, sonst ist glücklicherweise kein weiterer Schaden entstanden.

Eckstein No 5

5 fach garantiert

1 Ausgewogenes Vollformat
2 Tabak edelster Orientauslese
3 Rezeptgetreue Dauermischung
4 Naturfrisch verpackt
5 Überzeugende Fachleistung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0007

Die Welt vor hundert Jahren

Eine Serie Zeitungsausschnitte

Konkursverfahren

Im Anzeigenteil einer mitteldeutschen Zeitung vom September 1838 erließ das Kgl. Oberlandesgericht Naumburg eine Bekanntmachung zu dem Graf Mansfeldischen Konkurse, zu dem unterm 7. April 1808 ein „Kolationös-Erkenntnis ergangen ist. Alle damals berücksichtigten, aber noch nicht „präcludierten" Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden, da ihr jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist (begreiflich, nach 30 Jahren). Es folgt dann eine Liste von 301 Einzelpersonen, Familien und Gegemeinschaften, darunter Adelige, Offiziere und Beamte. Die unter Nr. 1 bis 101 Genannten werden zum 17. Dezember, 101 bis 220 zum 18. Dezember, 221 bis 301 zum 19. Dezember 1938 vorgeladen, mit der „Verwarnung", daß diejenigen, die nicht persönlich oder durch einen bevollmächtigten Justizkommissarius erscheinen, sich ihrer etwaigen Forderungen an die Konkursmasse vollständig begeben. Die Bekanntmachung ist vom 30. März 1838 datiert, in den Blättern vom September veröffentlicht. Wie lange mag das Verfahren noch gedauert haben, wenn es in diesem Tempo zu Ende geführt wurde?

Folgenschwere Ohrfeigen

An der montenegrinischen Grenze, so kann man in den deutschen Zeitungen lesen, sind die Oesterreicher seit einiger Zeit mit Landesvermessung beschäftigt. Den Montenegrinern mißfällt dies für sie geheimnisvolle Treiben, sie lassen die Grenzsteine, die Meßapparate usw. nicht in Ruhe, daher verwendet jetzt die Wiener Regierung Offiziere, von Unteroffizieren und Gemeinen unterstützt, für die langwierigen Arbeiten. „Nun wurde schon früher ein Meßtisch nebst anderen Instrumenten von den Montenegrinern entwendet, und neulich drängte sich das Weib eines Montenegriners an den Meßtisch des Geometers, welcher dicht an der Grenze arbeitet; sie wollte, sagte sie, sehen, was er denn mache. Der Offizier fertigte die unverschämte Zudringlichkeit mit ein paar Ohrfeigen ab, was für einen im Hinterhalt lauernden Haufen Montenegriner das Signal war, hervorzustürzen, auf drei Offiziere und eine kleine Eskorte loszugehen..." Die Oesterreicher ziehen sich vor der Uebermacht zurück, das nächste Militärkommando sendet Hilfe, die Montenegriner werden ebenfalls stärker, aus Cattaro werden fünf Kompanien Jäger und Infanterie alarmiert, nach einigen Tagen ist ein regelrechtes Gefecht im Gange. Die Verluste der Oesterreicher betragen 17 Tote und ebenso viele Verwundete, die Montenegriner sollen allein an Toten 120 bis 140 verloren haben. Erst als sich weitere Truppen aus Ragusa in Bewegung setzen und auch Artillerie anrückt, geben die Montenegriner den Streit auf, sie ersuchen um Waffenstillstand.

Kleider machen Russen

Französische Blätter bringen die erste Nachricht von einem Ukas des Zaren, der in Warschau verkündet worden ist. „Demnach wäre dem Bürgerund Bauernstande beiderlei Geschlechts die krakusische und masowische Tracht, die viereckigen roten Mützen, die Pfauenfedern, die mit Kupferplatten verzierten Gürtel, Kleider von blauer, roter und weißer Farbe, mit Ausnahme der Hemden, Unterhosen und Sacktücher, verboten. Alle Polen und Polinnen müßten sich nach russischer Sitte in dunkle Stoffe kleiden, doch sollte als weiblicher Putz Grün und Ponceau gestattet sein. Um die Einführung der neuen Kleiderordnung, die sich durch verhältnismäßige Wohlfeilheit empfiehlt, zu erleichtern, würden in allen Städten und Dörfern öffentliche Kleidermagazine angelegt und die Waren unter dem laufenden Preis abgegeben. Für diejenigen, die sich bereitwillig in diese Abschaffung der alten Volkstrachten fügten, wären Prämien zu einem Rubel ausgesetzt, die Widerspenstigen mit körperlicher Strafe bedroht, die im Falle der Hartnäckigkeit verdoppelt würden. Die ganze Reform müßte bis zum 1. Januar 1839 vollendet sein."

Ist Luftfahrt nötig?

Daß „Schiffahrt nötig" sei (navigare necesse est), haben die Engländer im Blute, die Luftfahrt haben sie anfangs für baren Mutwillen gehalten. M. Herald berichtet, daß am 11. September 1838 abends in Barzhall der „große Nassau-Ballon" mit den Herren Green und Rush aufgestiegen sei und in etwa fünf Viertelstunden 51 englische Meilen in gerader Richtung zurückgelegt habe. „Beide Herren schildern ihre Luftreise, die ein Versuch sein sollte, als höchst angenehm." Sie erreichten eine Höhe von mehr als fünf englischen Meilen, wobei sie in Schneewolken und so große Kälte gerieten, daß ihnen Hände und Füße erstarrten. Das Thermometer fiel auf 27 Grad unter dem Gefrierpunkt und das Barometer auf 11 Grad, was eine Höhe von 27 550 Fuß anzeigte, die größte Höhe, die von Menschen je erreicht wurde. „Herr Green meint, sie hätten noch höher steigen können, aber bei der Nähe der See und da die Nacht einbrach, beeilte er die Niederfahrt, um nicht ins Wasser zu fallen. Sie genossen eine prachtvolle Aussicht weithin über Land und Meer. Herr Green ist entschieden der glücklichste aller jetzt lebenden Aeronauten, indes sollten er und seine Gefährten doch bedenken, daß der Krug nur solange zum Brunnen geht, bis er bricht; wozu nachgerade die Gewißheit kommt, daß von diesen Ausflügen in die oberen Regionen nicht das geringste nutzbringende Resultat zu erwarten ist."

Der Bürgerkönig

Louis Philipp, der seinen Thron angeblich dem „Volkswillen" verdankte, ist keineswegs volkstümlich in Paris. Ein in Paris lebender Russe veröffentlicht in Petersburger Blättern eine Schilderung der Zustände unter dem Bürgerkönigtum, in der es heißt: „Man kann lange in Paris gelebt haben, ohne Louis Philipp zu sehen. Er zeigt sich nirgends. Fährt er aus, so geschieht es nur in einem verdeckten Wagen, von einer starken Militäreskorte umgeben. Sieht man diese, so sollte man glauben, es fahre da nicht der König, sondern man führe einen Gefangenen." Der Russe erzählt von einem Ausflug nach St. Cloud, wo er überall auf streng abgesperrte Spazierwege um das königliche Palais herum stieß. Als es hieß, der König fahre spazieren, stellte er sich am Gittertor auf. Er sah an der Schloßfahrt einige Wagen, neben dem ersten einen Zug Ulanen der Nationalgarde. „In einem Moment umschlossen die Ulanen den vorderen Wagen, so daß man nicht sehen konnte, wer darin saß. Als er aber durchs Tor fuhr, erblickte ich darin den konstitutionellen König der freien Nation, nicht am Fenster, nicht das versammelte Publikum grüßend, sondern in eine Ecke des Wagens sich bergend, so daß man nur mit Mühe sein Gesicht sehen konnte. Der Wagen rollte schnell vorwärts, die ihn umgebenden Ulanen regten einen entsetzlichen Staub auf und ließen niemand dem Wagen zu nahe kommen. Und das geschieht im Lande der Freiheit, während in unserem, der Meinung der Franzosen nach barbarischen Rußland der Kaiser sich nie vor seinem Volke verbirgt."

Als Kunstwerk des Monats September ist in den Staatlichen Museen zu Berlin der Kaiserpokal von Wenzel Jamnitzer, dem Hauptmeister des Nürnberger Goldschmiedehandwerks im 16. Jahrhundert, zu sehen. Der Kaiserpokal, so benannt nach der ihn krönenden Figur Kaiser Maximilians II., wurde von Kaiser Wilhelm I. erworben und auf dem Eosanderschen Silberbüfett im Schloß aufgestellt. 1926 ging der Pokal in Preußischen Staatsbesitz über. Die Staatlichen Museen zeigen diesen Pokal heute aus Anlaß des ersten Großdeutschen Parteitages in Nürnberg. (Staatliche Museen, M.)

In das Lager Zerzabelshof bei Nürnberg sind bereits 1700 Arbeitsmaiden, die am Reichsparteitag teilnehmen, eingezogen. Viel Freude macht den Mädeln die Singestunde. (Presse-Hoffmann, M.)

Achtung! Tornado!

Auf der Jagd nach den schlimmsten Stürmen — Kann man dem Unwetter entfliehen?

Die Tornados haben im laufenden Jahr in Amerika nicht so furchtbar gewütet, wie in verflossenen Jahren. Doch diese ruhigere Abwicklung der schweren Stürme gestattete, genauere Forschungen und Messungen anzustellen und einen Alarmdienst für den Tornado zu organisieren. Diese Organisation liegt in den Händen des Meteorologen S. D. Flora, der seit 35 Jahren in dem staatlichen Wetterbüro von Kansas arbeitet. Tornados sind seine Leidenschaft geworden. Niemand kennt sich in diesen Stürmen besser aus als er.

Beispiele aus dem Alltag

In 35 Jahren konnte Flora natürlich sehr interessantes und ausführliches Material sammeln. Man braucht nur seine Katastrophenliste durchzusehen, um zu erkennen, mit welcher Gewalt ein Tornado ein Land heimsuchen kann. In dieser Liste ist von Lokomotiven die Rede, die aus den Schienen gehoben wurden, von Waggons, die auf Bäume gesetzt worden sind. Hühner wurden in einem solchen Sturm lebend ihrer Federn beraubt. Stroh wurde mit solcher Gewalt in Holzwände hineingetrieben, daß die Halme dort wie Pfeile steckenblieben.

In der Nähe der Eisenbahnstation Elmont wurde der Fahrkartenschalter in die Luft emporführt und mit der Kasse auf den Boden gesetzt, wobei sich das ganze Geld noch in der Kasse befand und sogar die Scheibe des Schalters unbeschädigt blieb. Ein Lehrer, der einen Tornado nach Schluß des Unterrichts herannahen sah, verkroch sich in den Kohlenkeller, nachdem er in seiner Tasche den Schlüssel für das Schulhaus in der Aufregung nicht finden konnte. Im Kohlenkeller geschah ihm nichts. Aber die Schule wurde in Kleinholz verwandelt.

Von Südwesten nach Nordosten

Ein Tornado ist eine große Windhose, die wie ein mächtiger Rüssel über die Erde wandert, wobei rechts und links von dieser Hose den Gebäuden und Menschen nichts geschieht. Außerdem wandert ein Tornado fast immer von Südwesten nach Nordosten und zwar mit einer Geschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometer in der Stunde, so daß also ein Auto bequem vor einem Tornado entfliehen kann. Selbstverständlich geben die 40 bis 50 Kilometer in der Stunde nur die Fortbewegung der eigentlichen Windhose an. Denn innerhalb des Tornado herrscht eine Geschwindigkeit von 300 bis 500 Kilometer, weil noch nie ein Meßinstrument stabil genug war, um die Geschwindigkeit in einem Tornado wirklich zu messen.

Aus den übrigen Kennzeichen eines Tornado seien noch folgende Einzelheiten erwähnt: in der Regel zieht ein Tornado zwischen 14 und 18 Uhr über das Land. Allerdings tobte der schlimmste Tornado des Jahres 1936, durch den 203 Personen getötet wurden, morgens um 8 Uhr. Der angerichtete Sachschaden betrug 13 Millionen Dollar. Der Tornado wird selten außerhalb der Monate April, Mai und Juni beobachtet, aber man ließ erst den Monat August heraufziehen, ehe man die diesjährige Tornado-Saison für beendet erklärte. Die einzige gute Seite eines Tornados ist, daß er nur ganz kurze Zeit dauert. Ein Hurrikan kann Tage hindurch wüten. Ein Tornado hat eine Stundengrenze. Aber was will diese „gute Seite" besagen, wenn in wenigen Minuten hunderte von Menschen getötet werden können!

Die Entstehung — einfach geklärt

Nach den Erklärungen der Meteorologen entsteht ein Tornado aus einem Zustand gestörten Gleichgewichts in der Atmosphäre. In der Regel ist es so, daß heiße und feuchte Luft von einem kalten Luftstrom plötzlich überdeckt wird. Die warme Luft ist bekanntlich leichter versucht, sich durch die kalte Luftschicht einen Weg zu bahnen. Sonst würde ein einfacher Sturm entstehen. Aber bei der oft sehr hohen Hitze in den Tornado-Gebieten, bildet sich durch die Kondensation Wasserdampf. Außerdem reißt der Wirbel vom Boden Staub und Sand mit empor. Die Windhose wird schwarz, bzw. braun und beginnt ihre Wanderung über die Erde.

Manchmal berührt ein solcher Tornado überhaupt nicht den Boden, sondern tobt sich in den Luftschichten über der Erde aus. In anderen Fällen macht der Tornado große Sprünge, hüpft von einem Platz zum anderen, zerstörend, wo er den Boden berührt.

Im Tornado-Keller am sichersten

Nach den Beobachtungen und Messungen des Meteorologen Flora gibt es gegen den Tornado nur eine sichere Zuflucht: und diese Zuflucht sind die Tornado-Keller, die in Kansas, in Arkansas, in Iowa und in Missouri auf vielen Farmen errichtet wurden. Sie sind doppelt so fest gebaut wie ein normaler Farmkeller. Wenn man sich in die Tiefen eines solchen Kellers zurückzieht, geht die Gefahr meist vorüber, ohne Menschenopfer zu fordern.

Wer aber draußen ist, — der wirft sich am besten in den nächsten Graben oder klammert sich an einen Baumstamm, — und dann muß er warten, ob das Unheil an ihm vorübergeht oder nicht. Erfaßt ihn das Unheil, — dann mag er seine Seele dem Himmel empfehlen. Denn nur ein Wunder kann einen armen, kleinen Menschen retten, wenn der Tornado wütet.

Auf dem Müggelsee bei Berlin traf das neue Atlantik-Flugboot der Deutschen Lufthansa, „Do 26", ein, das in erster Linie für den Postverkehr auf der Strecke Lissabon—New York im Ohnehalftlug gebaut worden ist. Das Flugboot hat eine Höchstgeschwindigkeit von 335 Stundenkilometer und einen größten Flugbereich von 9000 km. Es hat 30 m Spannweite und ist mit 4 Junkers-Jumo-Diesel-Motoren ausgerüstet. (Presse-Hoffmann, M.)

Zeitschriften-Spiegel

Deutsche Rundschau

Das letzte Heft vereinigt wieder eine große Anzahl ausgezeichneter Aufsätze, deren Verfasser sämtlich einen hervorragenden Namen haben. Der Leitartikel „Zeitschland und der Süd-Osten" von Karl Pagel unterrichtet über die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den südosteuropäischen Staaten. Einen feinsinnigen Beitrag bildet der Aufsatz von Joachim Günther „Die ruhige Bildung", der von dem Buch Werner Jaegers „Paideia" ausgeht. Paul Ortwin Rave schreibt über Friedrich Gilly, den großen preußischen Architekten, und Theodor Heuß von dem Deutschen Reinhard, der in der französischen Revolution und in der napoleonischen Zeit eine bedeutende Rolle gespielt hat. Fechters Beitrag behandelt das Thema „Natur und Schauspiel". Der Herausgeber der Zeitschrift, Rudolf Pechel, ist diesmal mit einem illustrierten Aufsatz „Dauer durch das Massiv-Zentral" vertreten. Das wertvolle Heft enthält noch eine Reihe weiterer bedeutender Arbeiten. m.

Weltstimmen

Unter der Rubrik „Im Hause der Dichtung" findet sich eine Geschichte „Der Abiturz", das Schicksal des späten Hölderlin behandelnd, die den hallischen Dichter Walter Bauer zum Verfasser hat. Das Heft, das mit einer Reihe von interessanten Buchberichten aufwartet, wird mit einem feinen Aufsatz von H. W. Keim „Der Ruf der Natur" eingeleitet. Es teilt außerdem noch eine Reihe von Gedichten von Ernst Worm, Friedrich Schnack und Georg von der Vring mit. Wie immer enthält es eine große Menge literarischer Anregungen. m.

Atlantis

Das letzte Heft der Zeitschrift „Atlantis" ist vor allem dem Alpinismus gewidmet, der ja jetzt durch mancherlei Ereignisse stärker denn je in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist. In dieser Richtung liegen der illustrierte Bericht „Saladin, ein Schweizer Bergsteiger-Schicksal in Zentralasien", der Bildbericht „Münchner Bergsteiger bezwingen einen Himalaja-Riesen" und die Erzählung „Rubiya". Nicht so sehr als ausgesprochen alpines Land als vielmehr von einer lieblicheren Seite her wird uns die Schweiz in einer Reihe von Bildern gezeigt. Hochinteressantes aus der Pflanzenwelt sowie je ein kunsthistorischer und archäologischer Aufsatz statten neben anderem das Heft im übrigen nicht minder wertvoll aus. Wie immer vermag auch diesmal die hervorragende Wiedergabe trefflichster Lichtbilder sowie darüber hinaus einiger farbiger Tafeln zu entzücken. gr.

Illustrirte Zeitung, Leipzig

Einen „Philippinischen Querschnitt" bringt das letzte Heft der „Leipziger Illustrirten". In Bild und Wort erleben wir den Zauber dieser Inseln im Pazifik; zugleich lernen wir Land und Leute und Geschichte des aus Tausenden von Inseln bestehenden Archipels kennen sowie die politischen und wirtschaftlichen Probleme dieses „Brückenpfeilers zwischen Nord und Süd". — Aus dem übrigen Inhalt des Heftes seien Hans Hummels Abhandlung „Auf den Spuren Attroms in Südfrankreich" sowie der buntbebilderte Aufsatz „Fang wilder Pferde auf Madeira" genannt. W. Schm.

Aus der Natur

Mit einem illustrierten Aufsatz „Ein Gletscher mit vier Toren", der in die wunderbare Alpenwelt Großdeutschlands führt, beginnt das letzte Heft der Zeitschrift „Aus der Natur". Ein wichtiges Problem behandelt der Aufsatz „Grundfragen der Schutzpanzerung" von Dr. Fritz Steiniger. Sehr interessant ist auch die Arbeit von Prof. Dr. Andersen über den „Kornkäfer". Wie weit der Themenkreis dieser Zeitschrift gezogen ist, zeigt der Beitrag von Dr. Rudolf Debor über den Aufstieg der Leichtmetallindustrie. Auch dieses Heft zeichnet sich wieder durch sorgfältige Photographien und bei aller Volkstümlichkeit sachlich geschriebene Aufsätze aus. m.

Kosmos

Auch das letzte Heft des „Kosmos" zeichnet sich wieder durch Vielseitigkeit aus. Zu Anfang findet sich ein Aufsatz über allerlei Arten von Käfern und Motten, die als Wolle- und Gewebeschädlinge höchst gefährlich sind. Es folgt eine interessante Studie von Professor Holz, die die Beziehungen zwischen inneren Drüsen und Augenfar behandelt. Seltsame Beziehungen entdeckt der geistvolle Aufsatz von Dr. Heinrich Hein zwischen dem Schiffskompaß und dem Hühnerei. Interessante Aufschlüsse gibt die Arbeit von Dr. Fechner über die österreichische Flora. Der Schlußbeitrag von Dr. Ernst Müller behandelt den Hoangho, der das Schicksal Chinas entscheidend mitbestimmt.

Technik für alle

Das neue vielseitige Heft behandelt eine Reihe physikalischer und technischer Probleme, so einige Sonderbarkeiten aus dem Reiche Ultraschalls, ferner die geschichtliche Entwicklung vom Naturgummi zum synthetischen Buna (mit einer Anzahl von hervorragenden Bildern), so die Züchtung zugfester Kunststeine u. a. Das Heft zeichnet sich wieder dadurch aus, daß es besonders dringliche Probleme der Gegenwart auf eine kluge Art zu behandeln weiß. m.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 2. September 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 205 / Seite 9

Unsere Wasserstraßen ein einheitliches Ganzes

Das gewaltige Programm der Reichsregierung für den Ausbau des Binnenschiffahrtsnetzes
Eine bemerkenswerte Rede Staatssekretär Koenigs in Leipzig

Mit der großen Rede, die Staatssekretär Koenigs am Donnerstagvormittag über die Wasserbaupolitik im Großdeutschen Reich vor der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Leipzig hielt, liegt die umfassendste Darstellung über das Wasserstraßenprogramm der Reichsregierung vor, die seit Jahren gegeben worden ist. Das Ziel, das Staatssekretär Koenigs umriß, bedeutet nichts anderes, als daß das Großdeutsche Reich in der Zukunft einmal von einem planvoll angelegten Schiffahrtsnetz der natürlichen und künstlichen Wasserstraßen durchzogen sein wird. Am Ende des Programms stehen gleichsam als Idealbild eines geschlossenen Wasserstraßensystems, dessen einzelne Teile organisch miteinander verbunden sein werden.

Staatssekretär Koenigs gab zunächst einen historischen Ueberblick über die Wasserbaupolitik, die, wie er meinte, keineswegs die alleinige Aufgabe habe, Kanäle zu bauen. Von den gesamten Reichswasserstraßen seien nämlich nur 16 Prozent künstliche Wasserstraßen und 84 Prozent natürliche Ströme und Flüsse. Die Wasserstraßenbaupolitik, so betonte der Staatssekretär, ist, wie jede Verkehrspolitik, nur in dem großen Raum des Reichsgebietes zu lösen. Die drei Ziele der Reichswasserstraßenbaupolitik kennzeichnete Staatssekretär Koenigs dahin: 1. Ausbau der Wasserwege in Richtung auf die deutschen Seehäfen, 2. Stärkung der Grenzgebiete durch Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz, 3. Verbindung der natürlichen Flüsse untereinander und Erweiterung zu einem Wasserstraßennetz. Zusammen schließen sie das Ziel der inneren und äußeren Sicherheit des Reiches in sich.

Im Dienste der Seehafenpolitik

Rund 60 Prozent der Güter, die über die deutschen Grenzen gehen, werden über die Wasserwege befördert, und nur 40 Prozent über die Schienen, vor allem, weil der Umschlag Binnenschiff/Seeschiff einfacher und billiger ist als der Umschlag Eisenbahn/Seeschiff. Etwa die Hälfte dieses Verkehrs entfällt auf den Rhein, der Rest auf Elbe, Oder, Weser, Dortmund-Ems-Kanal, Elbe-Lübeck-Kanal und Ostpreußen. Der Staatssekretär schilderte dann, wie die Seehafenströme großzügig ausgebaut werden. Seit drei Jahren ist die Elberegulierung in vollem Gange. Die zweite Saaletalsperre sei im Bau. Die Vorarbeiten für das Speicherbecken bei Pirna in Sachsen sind aufgenommen. Das Becken werde der Anreicherung der Wasserstände in der Elbe dienen. Hinzu kommt die Ueberstauung der Felsenstrecke der Elbe im Magdeburger Gebiet. Nach der Fertigstellung aller dieser Arbeiten wird das Regelschiff der Elbe, der 700-Tonnen-Kahn, auch in der trockensten Zeit zu 70 bis 75 Prozent abladen können.

Koenigs wies dann auf die Kanalisierung der Mittelweser für das 1000-Tonnen-Schiff und die Regulierung der Strecke bis Hannoversch-Minden für das 600-Tonnen-Schiff sowie auf den Ausbau der Werra hin. Auch an der Oder sind die Regulierungsarbeiten in vollem Gange.

Der Dortmund-Ems-Kanal wird für 1500-Tonnen-Schiffe erweitert, schon weil sein südlicher Teil den erhöhten Mittellandkanalverkehr auf sich zu nehmen hat. Aus dem Uebergang zum 1500-Tonnen-Schiff erwartet man eine wesentliche Frachtenverbilligung. Schließlich wies Koenigs noch auf die Seehafenbedeutung des Küstenkanals und des masurischen Kanals hin, der Königsberg neues Hinterland erschließt. Auch der Südflügel des Mittellandkanals, der 1943 oder 1944 fertig werde, wird mit dem Anschluß seines Gebietes an Hamburg Seehafendienste erweisen.

Hansa-Kanal-Projekt stark erweitert

Große Beachtung werden die Ausführungen des Staatssekretärs über den Hansa-Kanal finden. Er soll bekanntlich dem großen Kohlen- und Eisenverkehr der Ruhr den Weg nach den größten deutschen Nordseehäfen eröffnen. Noch sei zwar die Inangriffnahme des Baues nicht entschieden, aber die Vorarbeiten dafür sind erneut aufgenommen worden. Der Auftrag an die in Hamburg errichtete Vorarbeitenabteilung geht dahin, die ursprünglich für das 1000-Tonnen-Schiff aufgestellten Pläne auf einen Kanal umzuarbeiten, der das 1500-Tonnen-Schiff aufnehmen kann. Die Vorarbeitenabteilung für den Hansa-Kanal soll weiter dessen Fortsetzung nach Lübeck untersuchen, da die Ostsee möglichst eng auch an das Ruhrgebiet angeschlossen werden soll. Man hoffe, eine vertretbare Lösung zu finden, dem Hansa-Kanal von Hamburg aus eine Zweiglinie nach Lübeck anzuschließen. Koenigs wies zusammenfassend darauf hin, daß der Mittellandkanal, die Kanalisierung des Mains und der Ausbau des Neckars der Binnenschiffahrt eine Richtung von Ost nach West gegeben haben, und daß es eine selbstverständliche Aufgabe der Verkehrspolitik sei, die innerhalb des Reiches anfallenden Transporte soweit als möglich auch auf deutschen Wasserstraßen und mit deutschen Binnenschiffen im Anschluß an die deutsche Seeschiffahrt zu befördern.

In einem letzten Teil seines Vortrages behandelte Staatssekretär Koenigs ausführlich

die Rolle des Mittellandkanals

und des Rhein-Main-Donau-Kanals. In wenigen Wochen werde der Mittellandkanal die Verbindung zwischen den westlichen und östlichen Wasserstraßen herstellen. Die Tatsache seiner 50jährigen Bauzeit bringe es mit sich, daß er nicht einheitlich leistungsfähig sei. Begonnen wurde er für das 600-Tonnen-Schiff. Der Rhein-Herne-Kanal konnte noch während des Baues für Schiffe bis zu 1100 Tonnen und mehr umgestaltet werden, während der Ems-Weser-Kanal zwischen Bevergen und Hannover zur Zeit auf die Benutzbarkeit bis zu 1000-Tonnen-Schiffen gebracht werde. Wird der Hansa-Kanal für 1500-Tonnen-Schiffe ausgebaut, so müsse das Stück des Mittellandkanals von Bevergen bis Bramsche, das auch ein Teil des Hansa-Kanals werde, ebenfalls für 1500-Tonnen-Schiffe erweitert werden.

Das Schlußstück im Ausbau des Wasserstraßennetzes bringe nunmehr das Rhein-Main-Donau-Gesetz. Alle Vorbereitungen seien getroffen, um den Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals und den Ausbau der Donau bis zur Reichsgrenze bis 1945 sicherzustellen. Die Bedeutung der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße liege aber nicht in der Verbindung vom Schwarzen Meer bis Rotterdam, denn diese werde durch die Seeschiffahrt besser bedient. Das Ziel sei vielmehr die Erschließung des Raumes zwischen Ruhr und Wien für den Binnenschiffsverkehr. Das Ruhrrevier, Frankfurt a. M., Nürnberg, Linz und Wien seien die Knotenpunkte der künftigen Verkehrsentwicklung. Bayern erhalte zugleich eine leistungsfähige Großschiffahrtsstraße, wie sie die großen norddeutschen Wirtschaftsgebiete seit langem besitzen. Die wichtigsten Wirtschaftsgebiete der unteren Donauländer werden mit dem Ausbau der Donau verkehrstechnisch näher an die süddeutsche und westdeutsche Industrie herangeführt.

Das deutsche Wasserstraßenprogramm geht allerdings noch weiter. Die Kanalisierung des Neckars werde bis Stuttgart und später vielleicht sogar bis Geislingen fortgesetzt. Die obere Donau von Regensburg bis Ulm werde bereits durch ein Vorarbeitenamt hinsichtlich der Möglichkeit der Kanalisierung geprüft. Ist einmal die Kanalisierung der Werra vorangetrieben, so wäre durchaus damit zu rechnen, daß ihre Verbindung mit dem Main hergestellt werden kann, so daß dann eine auf rein deutschem Gebiet verlaufende Verbindung zwischen der Nordsee und der Ostmark hergestellt wäre. Zu dem Zeitpunkt, wo der Neckar bis nach Stuttgart und an den Fuß der Rauhen Alb ausgebaut sei, und die obere Donau bis Ulm kanalisiert sei, erscheine auch eine Kanalverbindung vom Neckar zur Donau durchaus möglich. Die technischen Voraussetzungen für die Ueberquerung der Rauhen Alb seien freilich heute noch nicht gegeben. Schließlich wies der Staatssekretär noch auf den Oder-Donau-Kanal hin, der die schlesische Kohle eng mit Wien verbinde. Dieser Kanal führt aber über nichtdeutsches Gebiet, und man müsse abwarten, ob die Tschecho-Slowakei bereit sei, diesen Kanal, der seit langem projektiert wird, zur Ausführung zu bringen.

„Arisch seit Gründung“

Eine Verlautbarung des Werberates

„Arisch seit Gründung“, „Seit 100 Jahren in arischem Familienbesitz“ und ähnliche Hinweise konnte man in der letzten Zeit verstärkt in der Werbung beobachten. Diese Hinweise wurden offenbar zu dem Zweck in der Werbung verwendet, weil das betreffende Unternehmen einen Vorsprung vor den arisierten Betrieben für sich in Anspruch nehmen wollte. In einer neuen Verlautbarung hat nun der Werberat der Deutschen Wirtschaft ausgeführt, von verschiedenen Organisationen der gewerblichen Wirtschaft sei über diese Werbung Klage geführt worden. Er führt dann hierzu aus: „Eine derartige Werbung ist nicht zu billigen. Diese Hinweise richten nämlich zwischen den arischen und den seit der Machtübernahme vielfach unter Mitwirkung der dafür zuständigen Stellen von Staat und Partei von arischen Geschäftsleuten übernommenen ehemals jüdischen oder unter jüdischem Einfluß stehenden Betrieben unerwünschte Gegensätze auf.

Hilfe für den Ostmarkhandel

Der Leiter der Reichsgruppe Handel, Dr. Franz Hayler, appelliert in einem Aufruf an die deutschen Kaufleute im Sinne kameradschaftlicher Hilfe für den Handel der Ostmark. Die stark unterschiedliche wirtschaftliche Lage zwischen Altreich und Ostmark sei erst nach der Rückkehr Oesterreichs voll in Erscheinung getreten. Die Schwierigkeiten, die sich daraus ergäben, gelte es zu überbrücken. Für den Handel ergebe sich daraus die wirtschaftliche Pflicht, den Ostmärkern beim Aufbauwerk im Geiste wahrer Kameradschaft zu helfen, ihnen die Erfahrungen des Handels im Altreich zu vermitteln, den Ostmärkern aber ihren Raum im Handel für den Aufschwung zu überlassen. In charakterfester Selbstbescheidung müsse der deutsche Handel jeden Konkurrenzneid unterdrücken. Dem Geiste echter Volksgemeinschaft würde es widersprechen, wenn die durch die Konjunktur stärkeren Handelsfirmen des Altreiches in das Absatzgebiet des ostmärkischen Handels vorzudringen versuchten. Sie schädigten damit die Aufstiegsentwicklung des österreichischen Handels aus seiner eigenen Kraft. Es sei vielmehr die Pflicht des deutschen Handels, dafür zu sorgen, daß die ostmärkische Wirtschaft mit den notwendigen Waren über den ostmärkischen Handel versorgt wird, damit die Handelsfirmen den Aufschwung selber tragen können.

Lastzüge schnell be- und entladen!

Die ständig wachsenden Anforderungen der Verladerschaft in Verbindung mit dem erhöhten Einsatz von Lastzügen für die öffentlichen Bauvorhaben haben im Kraftverkehr für den Augenblick eine fühlbare Verknappung an verfügbarem Laderaum bewirkt. Dieser Mangel wird, da der vorhandene Lastzeugpark nur Zug um Zug vermehrt werden kann, vermutlich eine geraume Zeit anhalten. Der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband richtet daher an alle Kreise der verladenden Wirtschaft die dringende Bitte, ihrerseits für eine schnelle Ablieferung der Lastzüge Sorge zu tragen und durch die Möglichkeit eines beschleunigten Wagenumlaufs zu helfen, den Mangel an zur Verfügung stehenden Lastzügen soweit wie möglich auszugleichen.

Sondertagung der Kommission für Wirtschaftspolitik in Nürnberg. Anläßlich des Reichsparteitages 1938 findet eine Sondertagung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. am Sonnabend, dem 10. September, in Nürnberg statt. Bernhard Köhler spricht über das Thema „Rassenkampf der Wirtschaft“.

Gute Futtermittelversorgung

Erhöhte Milchanlieferung — Eier und Obst knapper — Genügend Gemüse

Aus dem Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Aufnahme des bisher reichlich angelieferten Roggens und Weizens machte im allgemeinen keine Schwierigkeiten, nur in den Roggenanbaugebieten der Altmark ergaben sich einige Stockungen. Bei Industrie- und Braugerste beschränkte sich der Absatz auf kleine Mengen allerbester Beschaffenheit. Das zum Verkauf gestellte Futtergetreide, Hafer und Gerste, fand jederzeit glatte Aufnahme. Der Roggenmehlabsatz erfolgte nur in Höhe des dringendsten Bedarfs, Weizenmehl dagegen konnte ohne Schwierigkeiten untergebracht werden. Die Futtermittelversorgung war mit Ausnahme von Kleie gut. Jeder Bedarf hierin, wie auch in Rauhfutter, konnte restlos gedeckt werde.

Erstmalig stieg in der Berichtswoche die Milchlieferung an die Molkereien um ein Geringes an. Der tiefste Stand der Milchanlieferung scheint somit überwunden zu sein. Der Trinkmilchabsatz verringerte sich gegenüber der Vorwoche wieder um 5 Prozent. Demzufolge erhöhte sich die Buttererzeugung um etwas über 3 Prozent. Die Versorgung erfolgt im Rahmen der geltenden Anordnungen. Wo dies aus eigener Erzeugung nicht möglich war, lieferte die Reichsstelle die erforderlichen Mengen. Die Kauflust für Käse, Schmelz- sowie Sauermilchkäse ist weiter gestiegen. Feste und halbfeste Schnittkäse wurden, wie bisher, gern gekauft. Auch der Absatz von Quark war gut. Die Preise blieben unverändert.

Die Anlieferungen an Kartoffeln wurden wieder größer. Wenn auch der Absatz von langen, gelben Kartoffeln nach Berlin nicht mehr im großen Umfange möglich war, da diese fast ganz aufgebraucht sind, so machte doch die Unterbringung auch von runden, gelben Sorten im allgemeinen keine Schwierigkeiten. Die Umsätze waren als gut zu bezeichnen. Die geringen Anlieferungen in Futterkartoffeln entsprachen dem Bedarf. Bei Pflanzkartoffeln beschränkten sich die Verkäufe auf geringe Posten früher und mittelfrüher Sorten.

Der Rückgang in der Eiererzeugung setzte sich fort, und da seitens der Reichsstelle nur ein Waggon ausländischer Frischeier zur Verfügung gestellt wurde, konnten die Verbraucherplätze nicht mit denselben Mengen versorgt werden wie in der Vorwoche. Mit einem regen Bedarf ist auch in den nächsten Tagen zu rechnen.

Obst. Trotz etwas größerer Zufuhren von Aepfeln, Birnen und Pflaumen blieb die Versorgungslage unbefriedigend. Die großen Schäden, die die Spätfröste angerichtet haben, können auch durch große Einfuhren nicht behoben werden, da alle Erzeugerländer davon betroffen wurden. Größer waren die Anlieferungen von Wein, während die Pfirsiche zurückgingen. Der Absatz ging rasch vonstatten. Bei Heidelbeeren waren nur noch kleine Restposten am Markt. Dafür waren Preißelbeeren mehr vorhanden. Die Bananen wurden, wie bisher, sehr gern gekauft. Glatte Aufnahme fanden die etwas kleineren Ankünfte in Zitronen.

Gemüse. Infolge des kalten Wetters stieg der Verbrauch von Rot- und Weißkohl erheblich an, so daß die reichlichen Anlieferungen ohne Schwierigkeiten untergebracht werden konnten. Der Bedarf an Blumenkohl, der eine erhebliche Qualitätsverbesserung erreichte, und an Salat wurde gedeckt. Die Gurkenzufuhren gingen zurück und auch bei Bohnen konnten die sehr regen Kaufwünsche nicht immer befriedigt werden. Möhren und Kohlrabi standen ausreichend zur Verfügung. Tomaten waren leider infolge des Wetterumschlages nur in geringen Mengen am Markt. Die Versorgung mit Zwiebeln war ausreichend. Bei den Pilzen machten sich neben Pfifferlingen und Champignons Steinpilze stärker bemerkbar. Im ganzen gesehen war die Versorgung mit Gemüse recht gut.

Die Kakaoernte der Goldküste. Nach privaten, bisher noch nicht amtlich bestätigten Schätzungen stellt sich die Haupternte der rund 270 Mill. Kakaobäume der Goldküste in dieser Saison auf 265 000 Tonnen. Die Aussichten für die Ernte sind nach denselben Quellen gut. Mit der Einbringung wurde bereits begonnen.

Steuerkalender für September 1938

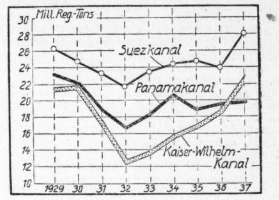
Aufgestellt für den Geschäftsbereich der Finanzämter Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis sowie für die Steuerverwaltung der Stadt Halle.

Fällig	Steuerart	Zahlstelle	Erläuterungen
5.	Lohnsteuer und Wehrsteuer	Finanzamt	für August 1938 (Monatszahler).
5.	Bürgersteuer der Arbeitnehmer	siehe Steuerkarte	vom Arbeitgeber einzubehalten.
7.	Versicherungsteuer	Finanzamt	Abschlagszahlungen und Anzeigen der vierteljährlichen Abrechner für August.
10.	Umsatzsteuer	Finanzamt	Voranmeldungen und Vorauszahlungen für August 1938 (Monatszahler).
10.	Einkommen- und Körperschaftsteuer	Finanzamt	für Juli bis September.
10.	Beförderungsteuer	Finanzamt	Personen- und Gepäckverkehr mit Kraftfahrzeugen für August.
10.	Schulgeld	Städt. Steuerkasse	
10.	Bier- und Getränkesteuer	Städt. Steuerkasse	nebst Abrechnung.
15.	Börsenumsatzsteuer	Finanzamt	Anmeldung und Zahlung für August.
15.	Beiträge für den Reichsnährstand	Finanzamt	Eigentümer bäuerlicher und landwirtschaftlicher Betriebe und Betriebe der Binnen- und Küstenfischerei die Hälfte des Jahresbeitrages 1938.
15.	Hausabgaben	Städt. Steuerkasse	Fällig sind: Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungsgebühren, Wegereinigungskosten sowie Müllabfuhrgebühren.
15.	Lohnsummensteuer	Städt. Steuerkasse	für August.
20.	Lohnsteuer und Wehrsteuer	Finanzamt	einbehaltene Beträge über 200 RM.
20.	Beförderungsteuer	Finanzamt	Werkfernverkehr für August.
30.	Versicherungsteuer	Finanzamt	Endgültige Abrechnung und Zahlung der Monatsabrechner für August.

Fälligkeiten beachten. — Keine Schonfristen. — Zahlung nach Fälligkeitstag verursacht Säumniszuschlag.

Die drei Weltverkehrskanäle

In der Entwicklung des Verkehrs durch die drei Weltverkehrskanäle spiegelt sich die starke Belebung der Weltwirtschaft im vergangenen Jahr 1937 wider. Der Schiffsverkehr durch den Suezkanal und den Kaiser-Wilhelm-Kanal hat den Stand von 1929 im Jahre 1937 bereits um 7,2 und 3,9 Prozent überschritten. Nur der Verkehr durch den Panamakanal, der gegenüber 1936 zwar etwas zugenommen hat, bliebt 1937 noch um 14 Prozent hinter dem Umfang des Jahres 1929 zurück. Zum ersten Male seit 1928 übertrifft der Verkehr des Kaiser-Wilhelm-Kanals,



gemessen am Nettoraumgehalt der Handelsschiffe, im Jahre 1937 mit 22,2 Mill. Netto-Register-Tonnen den Verkehr des Panamakanals, der nur rund 20 Mill. N.-R.-T. erreichte. — Die gesamten Gebühreneinnahmen des Kaiser-Wilhelm-Kanals erhöhten sich von 5,21 Mill. RM. im Jahre 1936 auf 6,37 Mill. RM. im Jahre 1937. Der größte Teil der Verkehrsbelebung ist durch die Zunahme des Massengutverkehrs getragen worden. Insgesamt wurden an Massengütern im Jahre 1937 durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal 22,9 Mill. Tonnen befördert, wovon 9,1 Mill. Tonnen auf den Kohlenverkehr, 3,67 Mill. Tonne auf den Erzverkehr, 2,95 Mill. Tonnen auf den Holzverkehr und 1,51 Mill. Tonnen auf den Getreideverkehr entfielen.

Die polnischen Kaufleute in Halle

Als Gäste der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel trafen am Montag, dem 29. August, fünfzehn polnische Handelsführer in Halle ein. Sie hatten vorher die Leipziger Messe als den großen internationalen Einkaufsmarkt des Einzelhandels kennengelernt und nun sollten ihnen in Halle in Betriebsbesichtigungen Typen deutscher Einzelhandelsbetriebe und Betriebe des dem Einzelhandel vorgelagerten Handels gezeigt werden.

Vor Beginn der Besichtigungen am Dienstag wurden die polnischen Handelsführer auf der Bezirksstelle Halle-Merseburg der Wirtschaftskammer Mittelelbe von dem Leiter der Bezirksstelle und Leiter der Einzelhandelsvertretung sowie Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Halle, Pg. Otto Schütze, begrüßt. Da die polnischen Gäste an Organisationsfragen besonders interessiert waren, gab ihnen Pg. Schütze einen umfassenden Ueberblick über den äußeren Aufbau der nationalsozialistischen Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Pg. Schütze erläuterte weiterhin die Gliederung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in den Kreisen und Bezirken. In einer kurzen Aussprache wurden den polnischen Gästen noch die Aufgabengebiete der Wirtschaftskammern, der fachlichen Gruppen und der Industrie- und Handelskammern durch den Geschäftsführer der Bezirksstelle, Assessor Neutzsch, dargelegt.

An Betrieben wurden anschließend in Halle ein Lebensmittelgeschäft, ein Photo-Spezialgeschäft, ein Textilwarengeschäft, eine Einkaufsgenossenschaft des Einzelhandels und eine Lebensmittelgroßhandlung und auf dem Wege nach Berlin, in Sandersdorf bei Bitterfeld, ein ländliches Gemischtwarengeschäft besichtigt. Um den polnischen Gästen ein genaues Bild über die Betriebsstruktur und Kostengestaltung deutscher Handelsbetriebe zu vermitteln, gaben alle Betriebsführer bereitwilligst Zahlen, die früher doch so oft als großes Geheimnis behandelt wurden, aus ihren Betrieben bekannt. Ein dreitägiger Aufenthalt in Berlin wird den polnischen Kaufleuten Gelegenheit geben, mit weiteren deutschen Berufskameraden in Erfahrungsaustausch über Fragen des Handels zu treten.

Abschluß der Leipziger Herbstmesse. Am Donnerstag, dem Schlußtag der Leipziger Herbstmesse, läßt sich das Gesamtergebnis dahin zusammenfassen, daß die Messe ein normales Geschäft erkenne ließ und in ihrer Bedarfsdeckung hauptsächlich auf den Herbst und Winter eingestellt war. Hauptkäufer war der Binnenmarkt. In einer Reihe von Artikeln kamen auch nutzbringende Exportgeschäfte zustande. Es konnten fernerhin neue Verbindungen angeknüpft werden. Mit Genugtuung wurde die starke Beteiligung der Ostmark als Einkäufer und Aussteller anerkannt.

Die Verkaufszeiten vor Weihnachten. Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund des § 105b der RGO. setze ich für den Polizeibezirk Halle/S., umfassend die Städte Halle und Ammendorf, sowie für den Gemeindebezirk Wörmlitz-Böllberg in diesem Jahre für die zwei letzten Sonntage vor Weihnachten, nämlich für den 11. und 18. Dezember 1938, als zulässige Beschäftigungs- und Verkaufszeit in allen Betrieben des Handelsgewerbes einschl. des Speditionsgewerbes die Zeit von 12 bis 18 Uhr fest. Für den Milchhandel verbleibt es bei der bisherigen Verkaufszeit (7 bis 12 Uhr).

Deutsch-niederländisches Transferabkommen verlängert. Mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen zwischen der deutschen und der königlich-niederländischen Regierung über ein Transferabkommen ist vereinbart worden, die Geltungsdauer des bestehenden Transferabkommens bis zum 30. September zu verlängern.

Die Durchführung der Tarifreform

Die Tarifreform in der Elektrizitätswirtschaft wird von Oberregierungsrat Bauch beim Reichskommissar für Preisbildung in der Zeitschrift für öffentliche Wirtschaft erläutert. Ueber die Durchführung sagt der Referent, daß besonders vordringlich die Einführung des Grundpreistarifes für die landwirtschaftlichen Abnehmer war. Deshalb sei hier die Verpflichtung ausgesprochen worden, den Grundpreistarif schon bis 1. Januar 1939 einzuführen. Die Verbilligung der elektrischen Arbeit für die landwirtschaftlichen Abnehmer werde dazu beitragen, die bei dem Landarbeitermangel besonders notwendige Verwendung von elektrischen Geräten zu fördern. Rücksichten auf die Gemeindefinanzen ließen es nicht zu, auch für die Haushaltsabnehmer und die gewerblichen Abnehmer den Grundpreistarif allgemein schon zum 1. Januar 1939 anzuordnen. Hier würden noch Erhebungen bei den Gemeindebetrieben über die Auswirkung der Tarifreform stattfinden, und erst dann werde der Zeitpunkt der Einführung bestimmt. Die Erfahrungen hätten im allgemeinen gezeigt, daß die Einnahmeausfäle infolge der Verbilligung der Tarife durch die Steigerung des Stromabsatzes bald wieder ausgeglichen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 2. September. Im vorbörslichen Frühverkehr herrschte auch heute ein freundlicher Grundton. Da die Börse selbst Material kaum übrig haben dürfte, andererseits auch beim Publikum ein gewisser Anlagebedarf vorhanden zu sein scheint, ist mit anziehenden Kursen zu rechnen. Im internationalen Devisenverkehr lag das Pfund mit 12,12, der französische Frank mit 6,79¾, der Schweizer Frank mit 56,93 und der Gulden mit 135,86 eher schwächer.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 1. September. Die Aktienmärkte waren bei Börsenbeginn auf einen freundlicheren Grundton gestimmt. Im wesentlichen ergab sich das aus dem Fortfall der im gestrigen Börsenschlußverkehr drückenden Abgaben nichtarischer Kreise. Daneben scheinen aber auch — nach Ueberwindung des Ultimo August — Geldbeschaffungsverkäufe völlig auszufallen. Die ruhigere Beurteilung der politischen Lage hat andererseits wieder etwas Kaufneigung ausgelöst, so daß schon an sich kleine Orders Kurssteigerungen bewirkten. Im allgemeinen nahmen die Umsätze schon im Hinblick darauf, daß am Monatsersten die Limiteerneuerungen erst zum Teil erfolgt sind, keinen größeren Umfang an.

An den übrigen Märkten fielen unter anderem Licht Kraft mit +2 Prozent, Siemens mit +1¾ Prozent, Schubert & Salzer mit +1½ Prozent, Conti Gummi, Zellstoff Waldhof und Berger mit je —1¼ Prozent, andererseits Aschaffenburger Zellstoff und Feldmühle mit je —1½ Prozent sowie Hansa Dampf mit —2½ Prozent als dem Vortag gegenüber stärker verändert auf. Im variablen Rentenverkehr notierte die Reichsaltbesitzanleihe unverändert 129,40, die Gemeinde-Umschuldungsanleihe war leicht auf 94¾ (94,35) befestigt. Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld um ⅛ Prozent auf 2⅝ bis 2⅞ Prozent ermäßigte Sätze zu zahlen. Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12,12½, der Dollar mit 2,496 und der Frank mit 6,80¼.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 1. September. Am Aktienmarkt waren weitere Kurserhöhungen in der Ueberzahl. Lebhaftes Geschäft hatten Kirchner & Co., Stahlverein, Reichsbahnvorzugsaktien. Am Rentenmarkt waren die Umsätze in Hypothekenbankpfandbriefen wieder rege.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 1. September. Gemahlener Melis prompt für 10 Tage 31,35; Tendenz ruhig, Wetter aufheiternd. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig — Terminnotierungen 1938: Spetember und Oktober 3,80 Brief (3,70 Geld), November 3,90 (3,80), Dezember 3,95 (3,85); 1939: Januar 4 (3,90), Februar 4,05 (3,95), März 4,10 (4), Mai 4,30 (4,20); Tendenz stetig.

Häute

Thüringische Auktion verlegt. Der Schutzverband der Häuteverwertungen Mitteldeutschlands gibt bekannt, daß die 617. Thüringer Auktion nicht am 21. und 22. September in Leipzig, sondern Donnerstag, den 22. September, in Dresden (Italienisches Dörfchen) stattfindet.

Berliner Häuteversteigerung. Die 269. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes Berlin-Lichtenberg fand am 1. September statt. Die Auktion war wie üblich von Interessenten aus dem Reiche besucht und nahm, da seitens der Lederhersteller weiterhin starker Bedarf vorhanden ist, einen flotten Verlauf. Zur Versteigerung kam das Gefälle der dem Verband angeschlossenen Häuteverwertungen, und zwar leichte Häute, Fresserfelle, Kalbfelle, Großviehhäute aller Gattungen und Roßhäute mit insgesamt 1788 Losen, gegenüber 1843 der Vorauktion. Das gesamte Angebot wurde den Interessenten zu Höchstpreisen zugeteilt.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 1. September. Gesamtauftrieb: 324 Rinder, darunter 44 Ochsen, 71 Bullen, 147 Kühe, 62 Färsen; 342 Kälber; 272 Lämmer, Hammel und Schafe; 2671 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt am 30. und 31. August: 1 Bulle, 8 Kühe, 6 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45, sonstige vollfleischige 41; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39, fleischige 34; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39, fleischige 33, gering genährte 23—25; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44, vollfleischige 40, fleischige 35; Kälber: Doppellender bester Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38; Lämmer und Hammel: beste Stallmastlämmer 52, beste jüngere Stall- und Weidemasthammel 51—52, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 45; Schafe: beste und mittlere 42; Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm 59, vollfleischige von 135—150 Kilogramm 58, do. 120—135 Kilogramm 57, do. 100—120 Kilogramm 55, do. 80—100 Kilogramm 52, fleischige 60—80 Kilogramm 52; Sauen: fette Speckfauen 56, andere Sauen 54; Eber und Altschneider 56. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe flott. Ueberstand —

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 1. September

Elektrolytkupfer	58.—	Standard-Zink	17.25
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	52.50	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.75	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	18.75	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.70—39.70

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 1. September

M. für 100 kg	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
September	—	52.50	52.50	—	18.75	18.75	—	17.25	17.25
Oktober	—	52.50	52.50	—	18.75	18.75	—	17.25	17.25
November	—	52.50	52.50	—	18.75	18.75	—	17.25	17.25
Dezember	—	52.50	52.50	—	18.75	18.75	—	17.25	17.25
Januar 1939	—	52.50	52.50	—	18.75	18.75	—	17.25	17.25
Februar	—	52.50	52.50	—	18.75	18.75	—	17.25	17.25
Stimmung	schwächer			stetig			stetig		

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 1. September. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: September und Oktober 0,93¾ Brief (0,91¼ Geld), November 0,93¾ (0,90), Dezember 0,93¾ (0,91¼); 1939: Januar 0,96¼ (0,93¾), Februar 0,97½ (0,95), März und April 0,98¾ (0,96¼), Mai 1,— (0,97½). Tendenz stetig.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen
Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 1. September: Kahn 11, Sr. Sachse; Kahn 181, Sr. Stille; Kahn 22, Sr. Straube; Kahn 106, Sr. Klaus; Eilschiff „Alsleben" (alle mit Stückgut von Hamburg).

Hafen Halle-Trotha
Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 1. September: EMS. „Unstrut", Sr. Lamprecht, mit Stückgut von Hamburg; Kahn 243, Sr. Wischer, mit Stückgut von Berlin und Magdeburg; Kahn 106, Sr. Dietrich, mit Massengut von Berlin; Kahn 87, Sr. Christians, mit Massengut von Berlin; Kahn 88, Sr. Bornemann, mit Massengut von Berlin; Kahn 15 Sr. Gebr. Wienecke, mit Massengut von Hamburg. — Abgegangen am 1. September: EMS. „Eintracht", Sr. Swierski, mit Stückgut nach Hamburg; Kahn 45, Sr. Brüning, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 94, Sr. Stöhning, mit Massengut nach Hamburg.

Wasserstände am 2. September

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+207	104	—	Melnik	+310	026	—
Modran	+210	084	—	Leitmeritz	+267	008	—
Laun	—20	—	006	Nestomitz	+335	009	—
Düben	+142	—	—	Aussig	+317	004	—
Grochlitz	+180	—	003	Dresden	+463	001	—
Trotha Ob.-P.	+231	—	—	Torgau	+588	014	—
„ U.-P.	+166	—	018	Wittenberg	+506	003	—
Bernburg	+158	012	—	Roßlau	+465	—	—
Calbe Oberp.	+152	006	—	Aken	+476	001	—
„ Unterp.	+255	029	—	Barby	+445	003	—
Grizehne	+261	020	—	Magdeburg	+367	017	—
Brandenburg	+202	006	—	Tangermünde	+453	025	—
„ U.-P.	+54	004	—	Wittenberge	+354	032	—
Rathenow O.-P.	+237	001	—	Lenzen . . v. g.	+338	056	—
„ U.-P.	+88	—	005	Dömitz . . v. g.	+248	038	—
Havelberg	+227	026	—	Darchau . v. g.	+290	069	—
Nienburg	+280	021	—	Boizenburg	+145	050	—
Brandeis	+273	019	—	Hohnsdorf	+200	058	—

Berliner Börse

1. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.42	12.45	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.638	0.642	Kanada	k. kanad.	2.432	2.496
Belgien	100 Belga	42.10	42.18	Lettland	100 Lat	48.75	48.95
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	60.90	61.02
Dänemark	100 Kronen	54.12	54.22	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	10.99	11.01
England	1 Pfd. Sterl.	12.12	12.15	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	62.49	62.61
Finnland	100 finn. Mk.	5.345	5.355	Schweiz	100 Franken	56.90	57.02
Frankreich	100 Francs	6.798	6.812	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.601	8.619
Holland	100 Gulden	135.85	136.13	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.05	15.09	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.22	54.32	Uruguay	1 Goldpeso	1.049	1.051
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.494	2.498
Japan	1 Yen	0.706	0.708				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	1. 9.	31. 8.		1. 9.	31. 8.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.70	101.60	4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—	4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12	4½% „ „ „ Em. 5	100.—	100.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.40	99.37	5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.10	101.10
5½% Young-Anleihe	101.20	—.—	4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.30	109.30	4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ 36	100.—	100.—	4½% „ „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34, I	100.37	100.40	4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	100.—	100.—	4½% „ „ 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3, 4	100.—	100.—	4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5, 6	100.—	100.—	4½% „ „ „ 26, II	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	103.75	103.75	4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
6% „ „ „ Abfind.	106.50	106.50	4½% „ „ „ E. 26, 27	100.—	100.—
Anhalter Anl. Ausl.	133.12	132.80	4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—	4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	12.02	—.—	4½% „ „ „ „ „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4% „ „ „ 14	12.02	12.02	4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	—.—	4½% „ „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ „ 18	—.—	—.—	4½% „ „ „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 14	99.80	—.—	4½% „ „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% „ „ „ 15	99.80	—.—	4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ „ 16 A 1	—.—	99.80	4½% „ „ „ E. 45, 46	100.—	100.—
4½% „ „ 17	99.80	99.80	4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% „ „ 16 A 2	—.—	99.80	4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.75	99.75	4½% „ „ „ 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 28 A 1 u. 2	99.75	99.75	4½% „ „ „ 24	100.—	100.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	137.62	137.75	4½% „ „ „ 25/27	100.—	100.—
„ „ „ „ S. 2	151.75	151.75	4½% „ „ „ 28	100.—	100.—
Pfandbriefe			4½% „ „ „ 20/21	100.—	100.—
			4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	99.75
			4½% (8) „ „ „	99.25	99.25
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—	4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.25	99.25
4½% „ „ R. 38	100.—	100.—	4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	99.25
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.—	101.12	5½% „ „ „ Liqu. Pf.	101.50	101.50

Aktien	1. 9.	31. 8.
Allg. Dt. Credit-A.	94.25	94.25
Berl. Handels-Ges.	116.75	116.50
Comm. u. Priv. Bk.	106.25	106.—
Dt. Bk. u. Disconto	113.50	113.50
Dresdner Bank	106.—	106.—
Hall. Bankverein	100.75	100.62
Halb. Blankb. A.-G.	85.50	85.50
Halle-Hettstedter	—.—	—.—
Hambg. Hochbahn	94.—	94.—
Nordh. Wernig. E.	51.87	51.75
Adlerhütt. Glasw.	70.—	70.25
Ammend. Papier	105.—	104.—
Anhalt. Kohlenw.	111.75	111.—
Anhalt. Vorzug	—.—	119.—
Augsb. Nbr. Msch.	121.—	122.—
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—
Balke Maschinen	107.12	106.—
Basalt AG.	61.25	60.12
Bayrische Spiegel	86.25	86.—
Bergmann El.	127.25	125.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	81.—	81.—
Beton u. Monier	146.—	148.—
Brandenb. Elektr.	—.—	—.—
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	131.—	131.25
Chem. Prod. Pom.	—.—	—.—
Chem. Wke. Albert	111.50	109.75
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	126.—	126.—

	1. 9.	31. 8.
Dortmund. Aktien	—.—	—.—
Dresdn. Gardinen	113.75	114.50
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	88.12
Dynamit Nobel	80.25	80.—
Erdmannsdorf	108.75	107.75
Erlanger Baumw.	136.25	135.62
Fahlberg List	—.—	150.25
Falkenst. Gard.	—.—	112.75
Fein-Jute-Spinn.	115.—	113.50
Fraust. Zucker	—.—	117.—
Fröbeln Zucker	119.—	117.—
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	121.50	123.—
Gritzner Masch.	44.—	—.—
Gruschwitz Textil	—.—	110.—
Hageda	—.—	115.—
Hallesche Masch.	109.75	108.—
Hemmoor Zement	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	—.—	73.—
Hirschberg. Leder	134.25	—.—
Hochtief AG.	137.—	—.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	84.—	85.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	143.50	142.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	72.—	72.—
Kahla Porzellan	135.—	134.50
Keram. Werte	132.—	133.50
Kötitzer Leder	136.75	136.75

	1. 9.	31. 8.
Leipz. Riebeck-Br.	89.25	89.—
Leipz. Landkraft	143.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	162.75	164.—
Lindner, Gottfried	134.—	132.50
Lingnerwerk	—.—	143.75
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	65.—	—.—
Magdebg. Mühlen	156.—	—.—
Maschfbr. Buckau	119.50	119.50
Miag Mühlenb.	129.—	127.50
Mimosa AG.	141.—	140.—
Mühle Rüningen	165.—	—.—
Mülheimer Bergw.	135.—	134.75
Natron Zellst.	127.—	128.—
Norddt. Kabel	—.—	134.—
Nordsee-Hochs.	117.25	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	118.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	100.25	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	164.50	165.75
Reichelt Metall	158.—	—.—
Rhein. Elektr. Vz.	105.—	—.—
„ Westf. Spieg.	119.—	119.—
Riebeck Montan	110.—	108.—
Rosenthal Porz.	94.—	93.—
Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—

	1. 9.	31. 8.
Sachsenwerk	310.—	308.—
Sächs. Webstuhl	118.50	117.75
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	115.—	114.50
Sarotti	116.—	115.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	178.—	178.—
Fritz Schulz jun.	69.—	71.50
Siemens Glas	—.—	106.50
Steatit Magnesia	—.—	151.—
Stollwerck	119.25	120.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	130.—	128.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	159.12	159.75
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	44.—	38.50
Wagner Maschin.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	154.50	154.—
Wenderoth	—.—	87.—
Wersch.-Weißenf.	111.75	111.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	138.—	137.—
Zeitzer Maschin.	188.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	83.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	—.—	73.25
Oberbedarf	65.75	69.—

Einheitskurse der Variablen Papiere

	1. 9.	31. 8.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	129.40	129.30
5% Gelsenk. Bg. 36	100.25	100.37
4½% F. Krupp 36	98.50	98.75
5% Mitteld. Stahl 36	100.87	—.—
4½% Ver. Stahl B	—.—	96.75
Banken		
Bank f. Bauind.	116.50	117.—
Reichsbank	177.25	177.59
Verkehr		
AG. f. Verkehr	116.50	116.87
Allg. L. u. Kraft	135.75	135.50
Dt. Reichsbahn	127.75	122.75
Hambg. Paket	62.75	62.37
Hbg.-Südamerika	122.—	122.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	107.50
Norddt. Lloyd	65.50	65.—
Aktien		
Accumulatoren	194.—	190.25
Allg. Elektr.-Ges.	108.25	107.—
Aschaff. Zellstoff	112.50	110.50
Bayer. Motoren	141.25	141.25
Bemberg, J. P.	125.—	122.75

	1. 9.	31. 8.
Berger Tiefbau	140.50	140.—
Berl. Kraft A	145.50	144.50
Berl. Maschinen	123.25	123.—
Braunk. u. Brik.	176.—	176.—
Bremer Wolle	159.50	160.—
Buderus	108.12	106.50
Charl. Wasser	106.75	106.37
Chem. Heyden	133.75	134.50
Cont. Gummi	194.—	191.—
Daimler-Benz	126.75	126.87
Demag	140.—	138.50
Dt. Atlant. Tel.	106.—	105.—
Dt. Contin. Gas	109.—	108.—
Dt. Erdöl	120.75	120.—
Dt. Linoleum	—.—	—.—
Dt. Telephon	—.—	127.—
Dt. Waffen u. M.	146.—	144.75
Dt. Eisenhandel	136.—	135.50
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	—.—	194.—
Eintracht Brk.	154.75	154.25
Eisenb. Verkehr	—.—	149.25
El.-Lieferung	112.25	112.75
Elektr.-Schles.	105.75	104.50
El. Licht u. Kraft	130.—	128.—
Engelhardt-Br.	74.87	74.—

	1. 9.	31. 8.
Farbenindustrie	147.—	146.25
Feldmühle	—.—	120.75
Felten u. Guill.	127.25	—.—
Ges. f. el. Untern.	128.—	125.50
Goldschmidt	—.—	125.—
Hambg. Elektr.	141.—	141.75
Harburger Gummi	173.25	171.—
Harpener Bergbau	137.—	137.—
Hoesch-Köln N.	106.25	105.50
Holzmann, Ph.	148.—	145.50
Hotelbetrieb	80.37	80.75
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	—.—	129.—
Junghans, Gebr.	107.25	106.—
Kali-Chemie	137.—	—.—
Kali-Aschersleb.	92.50	91.50
Klöckner-Werke	113.75	112.75
Kokswerke	140.50	138.87
Lahmeyer & Co.	119.75	119.50
Laurahütte	16.—	13.12
Leopoldgrube	121.—	—.—
Mannesmann Rhr.	104.75	103.75
Mansfeld	128.25	128.50
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	122.—	122.—

	1. 9.	31. 8.
Niederlaus. Kohle	149.50	147.75
Orenstein & Kopp.	102.—	102.25
Rhein. Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Elektr.	110.50	—.—
Rhein. Stahlwerke	129.—	128.—
Rhein. Westf. El.	116.50	115.—
Rheinmetall	122.50	123.—
Rütgerswerke	140.75	139.25
Salzdetfurth	138.—	137.50
Schles. Elektr. B.	121.—	119.—
Schubert & Salzer	127.—	125.25
Schuckert & Co.	162.50	162.—
Schultheiß	93.75	93.50
Siemens & Halske	184.50	181.50
Stöhr Kammgarn	124.—	122.50
Stolberger Zink	—.—	—.—
Südd. Zucker	208.—	208.—
Thüringer Gas	128.62	129.25
Ver. Stahlwerke	99.50	99.50
Vogel Telegr.	146.—	144.75
Wasser Gelsenk.	159.87	—.—
Westd. Kaufhof	—.—	93.62
Westeregeln	93.—	92.50
Wintershall	112.25	111.—
Zellst. Waldhof	131.—	130.12

Mitteldeutsche Börse
in Leipzig

Festverzinsliche	1. 9.	31. 8.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.25	99.25
5% Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.70
4% Dt. Reichsanl. 34	99.40	99.37
5½% Young-Anl.	101.—	101.—
4½% Pr. Schatz. 36	99.87	99.87
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.—	99.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	129.40	129.75
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.50	99.50
4½% (8) do.	99.25	99.25
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.25	99.25
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.25	99.25
5½% do., Liqu.-Pf.	101.25	101.25
4% do., RM.-Pf.	94.20	94.50
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.75	102.75
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.—	102.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	99.87	99.50
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	100.50	100.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	98.—	98.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	98.—	98.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	158.—	158.—
Ammendorf. Papier	104.25	104.25
Anhalter Kohle	111.50	111.50
Franz Braun, Zerbst	110.50	112.50
Chr. Papier-Najork	99.—	98.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	133.75	132.—
Dommitzsch. Ton	147.—	147.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	73.50	73.50
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	—.—	128.—
Hall. Bank-Ver.	100.50	100.25
Hallesche Masch.	109.75	108.—
Heine, Leipzig	94.75	94.75
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	137.25	137.25
Kirchner & Co.	95.—	97.75
Knoch, Nähm.-Fbr.	127.—	127.—
Kraftw. Sa.-Thür.	116.—	116.—
Kraftw. Thür.	186.—	186.—
Leipz. Baumwollsp.	180.—	180.—
Leipz. Brau. Riebeck	—.—	—.—
Leipz. Kammg.-Sp.	113.50	113.50
Leipz. Landkraftw.	148.—	148.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	—.—	—.—
Leipz. Wollkämm.	138.50	138.50
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	1. 9.	31. 8.
Lindner, Gottfr.	133.—	133.—
Lingel-Schuh, Erfurt	136.50	135.50
Mansfeld AG.	128.50	128.50
Masch. u. Werkzg., Paschen	67.—	67.—
Peniger Pat.-Papier	79.50	79.—
Pittler Werkz.-M.	186.—	186.—
Plauener Gardinen	108.—	108.—
Reudener Ziegelw.	90.—	90.—
Riquet & Co.	115.—	115.—
Rositzer Zuck.-Raff.	83.25	83.25
Sächs. Malzfbr.	120.—	120.—
Schubert & Salzer	—.—	124.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	71.50	71.—
Seidel & Naumann	135.50	135.—
Stadtmühle Alsleb.	129.—	130.—
Stöhr & Co., Kammg.	123.75	123.—
Th. Elektr. u. Gasw.	180.—	180.—
Thür. Gasgesellsch.	129.25	129.50
Thür. Wollgarnsp.	154.—	154.25
Wanderer Werke	154.—	154.—
Weißenb. Papier	109.—	109.—
Werschen-Weißenf.	111.—	112.—
Zeitzer Eisengieß.	90.—	—.—
Zuckerraff. Halle	89.—	89.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	104.62	104.75
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	92.—	92.—
Dresdner Malzfbr.	57.—	57.—
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	80.—	80.—
Hallesche Röhrenw.	98.—	98.—
Hartmann, M.	10.70	10.60
Kyffhb. Artern	131.50	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	130.—	130.—
Zwickau Masch.	116.—	116.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	90.—	90.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	1. 9. G	B
Gute Hoffnung	6100	—
Leonhardt	8000	—
Michel	—	—
Vesta	8000	—
Aktien		
Hall. Salzwerke	150.—	—.—

Auch Sie
sind bestimmt zufrieden, wenn Sie bei mir auf **Teilzahlung** kaufen.
Damen-Mäntel
Kleider / Kostüme
Röcke / Blusen
Herren-Mäntel
Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Tennishosen
Wetter-Mäntel
Oberhemden
¼ Anzahlung
Wochen- od. Monatsrat.
Carl **Klingler**
Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S., Leipziger Straße 11 I
Eingang Kl. Sandberg

Geldmarkt

Wer leiht 50 Mk.? Monatl. Rückzahl. Sicherheit vorhanden. * Angebote K. 6330 HN-Ulrichstr.

Beamter sucht 300 M. auf 6 Mon. zu leihen. Angebote L. 1871 HN-Leipzigerstr. †

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Grundstücke Verkäufe

Hausgrundst. in Halle, passend f. Gewerbebetrieb, sehr günst. z. verkaufen. Anfragen unt. T. 3397 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Kaufgesuche

Bäckerei von jung., tücht. Fachm. zu pachten gesucht; möglichst leer, da neues Invent. vorhand. Angebote H. 6408 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

1,8 Ltr. Opel, steuerpflicht., aber noch gut erhalten, sofort zu verkauf. Angebote B. 6402 HN-Ulrichstr. *

DKW Sonderklasse zu verkaufen. Angebote J. 6329 HN-Ulrichstr. *

Opel P 4, Spezialausführg., 4-Gang, 25000 km gelauf., abzugeb. bis nachm. 6 Uhr Halle, Turnerweg 2. (h

DKW-Sportwagen, steuerfrei, umständehalb. zu verkaufen täglich ab 19 Uhr Kantine Fliegerhorst. *

DKW-Motorrad, 350er, 245,—, Opel, 2/2sitz., 225, Forsterstr. 34, Wkst.

Fahrzeuge Kaufgesuche

350er NSU oder BMW, neueres Modell, zu kaufen gesucht. Hintsche, Triftstraße 16.

Verkäufe

Metallbetten mit Aufl. billig. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Eich. Schlafz., lack. Küchen in groß. Auswahl verk. Paul Köte, Diemitz, Gartenstr.

Schreibmasch. Mon.-Rate ab 8.45 **auch leihweise!** Anrechng. b. Kauf Auswahl in gebrauchten **Rabka-Vertrieb** Leipziger Str. **70/71** Gebr. Masch. werd. in Zahlg. genommen.

Aschengrub.-Deckel, 1,90×1,00, zwei Klappen, zu verk. Steinweg 48, pt.

Bücherschrk., Eiche, 1,75 breit, sehr bill. zu verk. Uhlandstr. 2, III.

Büfett, Küchenmöbel, Teppich verkäufl. Germarstr. 9, I.

Verschiedene Oelgemälde billig. Angebote F. 6406 HN-Ulrichstraße. *

Küche, 140 brt., modern, 145 M. Tischlerei, Triftstraße 18.

Schlafzimmer 180 brt., 230 Mk. Tischlerei, Triftstraße 18.

Gebrauchtes Bett u. Sofa zu verkaufen Merseburgerstr. 88 I. rechts. *

1 Welger-Strohpresse, 1,50 breit, gut erhalten, preiswert zu verkauf. Zillmann & Lorenz, Delitzscherstr. 68.

H.-Räder v. 12 M. an, 2 Dam.-Räd., 1 Ball.-Herrenrad Fahrradhandlg. L.-Wuchererstr. 41 am Reileck.

An- u. Verkauf gebr. Möbel, Anzüge, Federb., Wäsche, Schuhe, Pfandscheine, ganze Nachlässe. O. Weiße, Grafeweg **1.**

Blauer Sportwagen verkfl. Harz 32. *

Doppelpult, gut erh., billigst abzugeb. Angeb. A. 6381 HN-Ulrichstraße. *

Klavier, Nußb., 200 Mark, auch Teilzahl., an Privat verkauft † Merseburgerstr. 22

Ankleideschränke, gut erh., preisw. Tischlerei Massak, Augustastr. 7.

Gebr. H.-u. D.-Räd. bill. Fahrradhdlg. Mansfelderstr. 28.

Paneelbrett, schweinslederne Handtasche, Bügellänge 40 cm, gebraucht, verkauft (Goethestr. 23, I. r.

Dezimalwaage mit Gewicht, gr. Ladenregal billig verkäufl. Angeb. St. 1637 HN-Fil. Steintor. (

Radio, Mende Super, 4 Röhren, 6-Kreis., ganz neu, wegen Uebersiedl. zu verkaufen. († Franz Katz, Königstr. 2, II.

D.- u. H.-Räd., gut erh., vk. Fahrradhdlg., Reilstr. 23.

Nähmaschine (Köhler), reparaturbed., verk. bill. Schillerstr. 50, I. l.

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Im Betten-Spezialgeschäft Kress & Co. kauft man gut und billig!

Metall-Bett mit Stahlmatratze 90/190 cm von **13,—** an

Dreiteilige Aufl.-Matratzen mit Keil **15.50 20,50 25,50 31,30 34,25**

Fertiges Oberbett rot Inlett, mit 5 Pfund Federn ca. 130/200 cm . . . . **20,—** **26,— 33,— 35,— 44,— 46,— 49,— 53,— 58,—**

Schlaraffia-Matratzen mit Keil von RM. **60,10** an

Reform-Unterbetten **15,20 17,65 19,95 20,50 26,65 29,25**

Einziehdecken 130/200 cm **9,20 13,35 16,35 19,40 22,90 26,50**

Steppdecken mit Halbwollfüllung **16,50 19,25 20,80 22,90 24,30 26,—** | mit Wollfüllung **24,30 24,80 26,30 28,50 30,— 31,— 33,— 35,— 38,—**

Reinigungsmaschine täglich in Betrieb.

Ehestandsdarlehns- und Kinderbeihilfsscheine werden in Zahlung genommen.

Kress & Co., Bettfedernfabrik

Verkauf: Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6.

Kaufgesuche

Harmonika bis 50 Bässe ges. Angebote L. 1885 HN-Leipzigerstr. †

Tiermarkt

Ferkel verkauft Freigut Stichelsdorf.

Mittleres zugf. Pferd kauft Brachwitz Nr. 87.

Offene Stellen Männliche

Suche zum 1. Oktober Friseurgehilfen. Paul Helfer, Queis-Dölsdorf.

Herrenfriseur sucht Haase, Weidenplan 2.

Junger Hausbursche, mögl. vom Lande (Radfahrer) für Bäckerei in Halle (S.) zum baldig. Antritt gesucht. Angebote S. 6336 HN-Ulrichstr. *

Jg., kräftiger Arbeiter (in) gesucht. (h Hoffmann, Holzhandlung, Güterbahnhof.

Kräftiger Hausarbeiter sofort gesucht Hauptbahnhofs-Wirtsch., Halle/S.

Junger Mann, intelligent u. zuverläss., f. Lager-, leichte Büro- und sonstige Arbeiten sofort oder bald gesucht. Vorstellg. nach Anruf unter 258 76 erbeten.

2 HOCHBAUTECHNIKER
möglichst mit abgeschlossener Ausbildung in einer Höheren Techn. Lehranstalt, für Baupolizei und Bauleitung für sof. oder später gesucht. Besoldg. erfolgt nach Gruppe VIa der T. O. A. Aufrückung in Gruppe Va ist bei Bewährung möglich. Zureise-Kosten und Ueberstundenvergütg. wird nach den geltend. Bestimmungen gewährt
PREUSS. STAATSHOCHBAUAMT, MERSEBURG

Holzhandlung sucht **1 Buchhalter** firm in doppelter Buchführung, **1 Buchhalter** firm im Lohn und Mahnwesen. Bewerb. unt. Angabe d. Gehaltsforderungen u. d. Antrittstermins unt. T. 3457 an HN-Ulrichstr. (h

TECHNIKER und **ZEICHNER** möglichst i. Vermessungswesen erfahren, zum sofortigen Antritt **gesucht.** (h
Brown, Boverie & Cie. A.-G. Abteilung Leitungsbau, Baubüro Halle, Platz der SA. 12.

Chauffeure die nach vierwöchentl. preiswertem Dienerfachkursus Stellg. als Chauff.-Diener annehmen wollen u. einige Leute als Diener sucht die **Dienerfachschule, Niemeyerstr. 12, I.** (h

Suche sofort einen älteren, erfahrenen * **Konditor** Rich. Franke, Lessingstr. 21, I.

Nebenverdienst überallhin durch schriftl. Heimarb. Näh. geg. an sich adress. Freikuv. E. Stange, Zeipzig, Gohliserstr. 17.

Jüngerer Beifahrer für sofort gesucht. Alfred Roeder, Gr. Ulrichstr. 31.

Gießerei-Arbeiter kräftige Leute, für Dauerstellung **gesucht.** (h **W. Stavenhagen** Abteilung Eisengießerei, Thüringer Straße.

Junger Bursche gesucht. Zu meld. Jahrmarkt, Seiferts Oscar.

Stellmacher für sofort oder später stellt ein Wilh. Erpel, Gasthof Zwebendorf, Post Hohenthurm.

Offene Stellen Weibliche

Suche zum 15. Sept. od. 1. Oktob. ein anständiges, ehrlich. Mädchen v. Lande. Bieler, Halle (S.), Kl. Brauhausstr. 1

Suche z. 15. 9. ein Mädchen f. Gastwirtsch. Angeb. mit Lohnansprüchen an (a J. Gehrn, Köthen, Ludwigshalle.

Aufwartung, sauber u. ehrlich, m. Arb.-Buch, z. Reinigen des Ladens und Haushaltswäsche f. sof. ges. Bewerbungen unt. L. 1870 HN-Leipzigerstraße.

Kassiererinnen für meinen Lebensmittelbetrieb per sofort oder 1. 10. gesucht. **Ernst Weinhold,** Goldene Sieben, Halle (Saale).

Junges, ehrliches Mädchen aus gutem Hause für Geschäftshaushalt gesucht. Kürbis, Hohenthurm.

Fortsetzung S. 14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0010
DFG

Der Holzkönig

EIN ROMAN AUS DEN KANADISCHEN BERGEN von HENDRIK OYEN

5. Fortsetzung.

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München.

„Wie gefällt er dir?" fragte er und lächelte grimmig. „Als er zu mir kam, war er halb verrückt von Whisky und hatte zerrissene Schuhe — das war vor fünf Jahren: Ich vermute, er war irgendwo aus einem Gefängnis ausgebrochen oder auf der Flucht vor einem Sheriff. Schau ihn dir jetzt an. Alles mein Werk, jetzt ist er mein Stellvertreter. Ein Jahr lang habe ich an ihm gearbeitet, dann hat er bewiesen, daß mein Werk vollendet ist, und daß ich ihm vertrauen kann. Es war bei der Holzdrift im Frühjahr, da oben bei den Brulé-Wasserfällen. Der chinesische Koch — Wah-Song — war gerade dabei, Fische mit dem Spieß zu fangen, oberhalb der treibenden Stämme, und fiel hinein — mitten in den weißen Gischt. Es schien nicht möglich, ihn zu retten, und die ersten Stämme trieben schon auf ihn zu — als Bart den Speer des Chinesen faßte, es war ein schwerer Griff daran mit sechs langen Zinken. .... Wah war ein guter Koch, daher trieb Bart den Speer durch Wahs rechten Arm und fischte ihn so aus dem Wasser, bevor die ersten Stämme den Chinesen erschlugen. Natürlich mußte ihm der rechte Arm abgenommen werden, dort, wo die Zinken durchgegangen waren, aber — er war Linkshänder, und das wußte Bart, und er wußte auch, daß es mir Mühe gekostet hätte, einen anderen ebenso guten Koch zu bekommen. Siehst du — so suche ich mir meine Leute aus."

Er lachte auf. Dann zog sich seine Stirne in Falten. „Später gab Wah-Song seine Stellung bei mir auf. Es scheint, er hatte sich Geld gespart. Er ging den Fluß hinauf nach Whisky Falls und machte dort eine Schenke auf. Es treibt sich dort oft eine Menge schwerer Burschen herum, die die Gegend unsicher machen, alles dicke Freunde des Chinesen. Ich sehe das nicht gerne. Meine Leute gehen auch dorthin und besaufen sich dort, geraten in Raufhändel, bekommen einen Messerstich ab und sind dann Krüppel. Nächstens will ich hinüber und mit diesem Höllenloch aufräumen. Ich brenne die ganze Niederlassung nieder — das heißt, wenn sie mich nicht zuerst erwischen, denn sie drohen mir ganz offen, mich kaltzumachen." Er lachte auf.

Seine Augen wandten sich dem kupfernen Stirnreifen zu, der im Lichte des Feuers matt erglänzte.

„Bart ist zwar ein tüchtiger Arbeiter, aber er darf nicht daherkommen und Belle Body Geschenke bringen — noch nicht. Und jetzt los, Mud, du mußt in einer Stunde fertig sein. Und wir wollen jetzt rasch essen."

Er ging in den geräumigen Speisesaal hinüber, aus dessen Fenstern man auf eine parkähnliche Föhrenwaldung sah. Die Wipfel der riesigen Bäume schimmerten im Licht der Abendsonne, aber unten am Boden war es bereits Nacht.

Zu Johns Verwunderung kam Belle ins Zimmer und drehte das elektrische Licht an.

„Aber — Herr Mud", rief sie, „haben Sie sich noch immer nicht umgezogen?"

„Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt", sagte John. „Aber sorgen Sie sich nicht, es wird bald geschehen."

„Sehr bald", verbesserte Wolf John mit einem spöttischen Lächeln. „Herr Mud fährt in einer Stunde ins Lager hinaus, da wird er Gelegenheit haben, sich andere Schuhe anzuziehen. ... Belle, mein Kind, du darfst von niemandem als von mir Geschenke annehmen", sagte Wolf.

„Schön, Onkel John", entgegnete das Mädchen lächelnd. Die beiden verstanden sich vollkommen. „Aber war es nicht ein wundervolles Stück alter Indianerarbeit?"

„Stimmt. Ich habe es daher auch behalten — für meine eigene Sammlung. Los, Mud! Essen Sie! Sie müssen in einer halben Stunde startbereit sein!"

John war beinahe verhungert und mußte nicht ein zweites Mal aufgefordert werden.

Während der Mahlzeit wurde kein Wort von der Einladung seines Onkels gesprochen. Er erfuhr, daß Belle vor einigen Wochen aus dem College nach Hause gekommen war, daß es Bart verstanden hatte, öfters unter verschiedenen Vorwänden in die Siedlung zu kommen, seit sie da war, und daß es nur einen einzigen Menschen gab, für den sein Onkel mehr bedeutete als Wolf John, vor dem man Angst hatte — das war das schlanke junge Mädchen an der Tafel ihm gegenüber. Er erfuhr auch, daß die Bande, die sich in Whisky Falls um den einarmigen Wah-Song versammelt hatte, dem alten Holzkönig das Recht strittig machte, diesen Teil des Landes auszubeuten.

„Und das heißt Krieg!" grollte der alte Mann und schlug auf den Tisch. „Und bei Gott, ich werde ihnen zeigen, was es heißt, mich herauszufordern. Ich treibe sie alle aus dem Land hinaus!"

„Ist das nicht Sache der Behörden?" meinte John.

Der alte Mann lachte auf und schlug dröhnend mit der Faust auf den Tisch. „Die Behörde bin ich!" polterte er. „Außer mir gibt es in diesen Wäldern hier keine Behörde. Und die Gangster drüben in Whisky Falls werden bald zu spüren bekommen, was es heißt, sich mit der Behörde einzulassen. Und jetzt los, Mud!" rief er plötzlich herrisch, nachdem er auf die große Standuhr geblickt hatte, die in einer Ecke des Raumes tickte. „Gehen Sie hinunter in den Laden — und nehmen Sie sich Ihre Ausrüstung. Bart wird Ihnen alles zeigen. Sie sind am Weihnachtsabend wieder hier, Mud. Das ist ungefähr in drei Wochen — wenn Sie solange durchhalten. Dann werde ich auch wissen, ob Sie etwas taugen. Bull Bart wird schon prüfen, ob sich's mit Ihnen arbeiten läßt. Und jetzt los!"

John gehorchte. Der gebieterische Wille des Alten beherrschte ihn, und obwohl er nun etwas wie Zorn und Aerger empfand, zögerte er keinen Augenblick.

„Viel Glück, Herr Mud!" sagte Belle und reichte ihm ihre Hand. „Ich hoffe, daß Sie unsere wilden und abschreckenden Wälder liebgewinnen."

Deine **Brille** vom Optiker **Kleemann**
Lieferant aller Krankenkassen — Moritzzwinger 9

Balatum und Stragula
Läufer von 80 Pf. an per Meter | Teppiche o. Kte. von 3.30 RM. an | vom Stück 2 Mtr. breit 1.25 RM. qm
Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

Familien-Anzeigen

STATT KARTEN

Die glückliche Geburt unseres kleinen

Wolfgang

zeigen wir in dankbarer Freude an

Hildegard Fölsche geb. Loew
Rudolf Fölsche

Halle-Saale, den 1. September 1938
z. Zt. St. Barbara-Krankenhaus, Prof. Dr. Lindemann

Franz-Dieter

Die Geburt ihres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an

Elfriede Bley geb. Brauer
Dr.-Ing. Franz Bley

Halle, Krosigkstr. 25/26, den 1. Septbr. 1938

Die Beerdigung des Privatmanns

Andreas Spieß

findet am Montag, dem 5. September, 2½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Witwe Preußer.

Ein liebes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Wohl vorbereitet nach Gottes heiligem Willen ging meine liebe Frau, der Sonnenschein ihrer vier unmündigen Kinder

Maria Dyballa geb. Kiehn

im Alter von 49 Jahren in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:
Paul Dyballa und Kinder
Paul Piltz und Frau Emilie geb. Dyballa
Albert Kiehn, Tirschtiegel
Joseph Kiehn, Tirschtiegel
Gregor Kiehn, Berlin

Halle, Vor dem Hamstertor 7, und Leuna, den 1. September 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. d. M., 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage früh 8 Uhr in der Dreieinigkeitskirche. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, entgegen. (h

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Klara Wolfgang

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterblieberen:
Robert Wolfgang, Postassistent a. D.

Halle a. S., den 1. September 1938.
Meisenweg 6.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. September, 10¼ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. h(

Am Donnerstagnachmittag ging plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Anna Böschel

im gesegneten Alter von 83 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Böschel.

Halle a. S., Krausenstr. 10, den 2. Septbr. 1938.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Septbr., 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Eventl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, erbeten. (h

Babykörbe
garniert u. ungarn. einzelne Körbe. einzelne Untergestelle, Laubenbügel u. Himmelbettstangen.
Korb-Lühr
Unt. LeipzigerStr. Ecke Kl. Märkerstr

Silbergeld
Pfandscheine über **Brillanten** u **gold. Uhren** kauft
Juw. Alfr. Koch
Gr. Steinstr. 15

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

3 Büroräume
evtl. **geeignetes Mietshaus** von Vers.-Ges. zu kaufen ges. Angebote unter B. 6322 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (†

Inserieren
Natürlich ... Aber regelmäßig und eindrucksvoll, denn Anzeigen waren schon immer die guten Verkäufer!

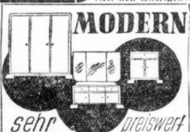
Bekanntmachungen

Versteigert wird am 15. September, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung: Wohnhaus Kirschbergweg 1 mit Hof und Hausgarten, 6,97 a, Nutzungswert 700,— RM.
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sof. Barzahlung versteigert:

Sonnabend, 3. September, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Registrierkasse und verschiedene Möbel.
Fuhs, Obergerichtsvollzieher.



MODERN sehr preiswert **EINZELMÖBEL**

Kleiderschränke
45.- 54.- 65.- 78.- 90.- 113.- 125.-
Wasch- u. Frisierkommoden
48.- 78.- 85.- 95.-
Waschtische 10.75 14.50 27.50
Nachtschränke
15.75 18.50 22.50 25.- 27.50 29.50
Preise je nach Form u. Ausführg. Annahme all. Bedarfsdeckungsch.
BRUNO **PARIS**
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Trauerbriefe
liefert in kürzester Frist die
Buchdruckerei der **Hall. Nachrichten**
Gr. Ulrichstraße 16
Fernruf 27981

Versuchen Sie bitte meine ganz hochfeine
A.K.-Bratwurst 100 ₰
Allerfeinste, zarte **Rouladen** 110 ₰
Zartes Roastbeef 100 ₰
Schweine-Schnitzel . 120 ₰
Rippen-Speck . . 110 ₰
Fetter Speck . . 104 ₰
Zervelat-Wurst 150 ₰
Schlack-Wurst
Feine Polnische 120 ₰
Feine Jagdwurst 100 ₰
la Cornedbeef
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Die Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben!
Undeutlich geschriebene Manuskripte führen leicht zu Fehlern, für die wir eine Verantwortung nicht übernehmen können
HN-Anzeigen-Abteilung

Kinderwagen
Schon von ca. 40.— an erhalten Sie einen soliden, formschönen **Markenfabrikat-Kinderwagen.**
Ca. 300 Kinderwagen
in allen Preislagen steh. z. Wahl. Denken Sie bitte auch schon an das Weihnachtsgeschenk. Schon jetzt stelle ich gegen geringe Anzahlung
Puppenwagen, Wäschetruhen
sowie alle meine anderen Artikel bis zum Fest zurück.
KINDERWAGEN **KORB-LÜHR** FACHGESCHÄFT
Halle-S., Untere Leipziger Str., Ecke Kleine Märkerstr., an der Korb-Lühr-Normaluhr.

Leeres od. möbliert. Zimmer,
sep. Eingang, von berufstätig. Dame sof. od. spät. ges. Nähe Leipz. Turm. Preisang. L. 1866 HN-Leipzigerstr. †

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Per 15. 9.
sucht Dauermieter kl. möbl. Zimmer im Zentr., mögl. Bad, evtl. Klav. Preisangebote u. A. 6361 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Fortsetz. v. S. 14

Ein od. zwei möbl. Zimmer mögl. m. Zentralheizg. u. Warmwasser für Ehep. gesucht. Angebote unt. E. 6365 HN-Ulrichstraße. *

Schwester sucht möbl. Zim. in ruhiger Lage Nähe Universitätsring zum 1. 10. 1938 bei alleinst. Dame. Angebote M. 6332 HN-Ulrichstraße. *

Dame sucht für dauernd kl. möbl. Zimmer mit warm. Bett und Ofen, Miete 15 Mk., Mittagstisch 60 Pf. (Eintopfessen), bei gebildeten, einfachen Leut. z. 7. Sept. 1938. Ang. A. 6401 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige, junge Dame sucht einfach möbliertes Zim. v. 15. Sept., nicht über 20 Mk. Angeb. u. D. 6324 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Helle gewerbliche Räume als Bier-Niederlage, mit Toreinf. u. Keller zu miet. gesucht. Angebote N. 5473 HN-Ulrichstraße. (l

Leerer Laden wird gesucht unt. Leipziger- od. Gr. Ulrichstr. Angeb. V. 6399 HN-Ulrichstraße. *

2 Büroräume gesucht. Angebote J. 6189 HN-Ulrichstraße. (h

Raum für Arbeitszwecke gesucht. Angebote H. 6428 HN-Ulrichstraße. *

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, 3. September

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Kohlwickel mit Reis.

1 Kilo Weißkohl, 65 Gramm Fett, 40 Gramm Butter, 20 Gramm Mehl. — Fülle: 150 Gramm Reis, 15 Gramm Fett, eine Zwiebel, 30 Gramm Käse, ein Ei, zwei Eßlöffel getrocknete Pilze.

Der gut vorbereitete Kohl wird geteilt und 10—15 Minuten gekocht. Dann läßt man ihn abtropfen, löst die Blätter ab, schneidet die dicken Rippen flach, legt kleine Reisröllchen in ein oder zwei übereinandergelegte Kohlblätter, rollt sie zusammen, befestigt sie, bratet sie in heißem Fett ringsum an, gibt Fett hinzu, das ebenfalls angebräunt wird, gießt dann ⅓ Liter kochende Kohlbrühe darüber, wie auch die gehackten Pilze, läßt alles zusammen etwa eine Stunde schmoren, füllt, wenn nötig, noch etwas Kohlbrühe nach, bindet die Soße mit etwas Mehl, kocht nochmals durch und schmeckt mit Salz ab.

Das Innere des Kohls wird zu Salat verwendet.

Die Reisröllchen stellt man wie folgt her: Reis wird trocken abgerieben, unter Rühren in der Butter geröstet, feingehackte Zwiebel mitgedämpft, knapp ½ Liter Kohlbrühe dazugegossen, auf schwachem Feuer, ohne zu rühren, in 30 Minuten dick ausgequellt, etwas abgekühlt, der geriebene Käse, Ei und ein Eßlöffel gehackte Pilze leicht daruntergemengt. Man formt kleine Röllchen davon.

Zweites Gericht (f. 3—4 Personen): Geschmorte Gurken zu Beefsteak und Kartoffeln.

Gurken werden gewaschen, geschält, halbiert, Kerngehäuse entfernt und die Gurkenhälften in kleine Stücke geschnitten. Man läßt etwas Fett zergehen, bratet Zwiebelringe darin, gibt die Gurken hinzu, gießt etwa ¼ Liter heißes Wasser hinzu, läßt das Gericht in 15—20 Minuten garschmoren, füllt nochmals Wasser darüber, bindet die Flüssigkeit mit etwas Mehl, schmeckt mit Salz ab und richtet das Gericht mit Petersilie an.

Schotten-Vollheringe . . . . . Stück 6 ₰
Neue deutsche Fettheringe . Stück 7 ₰
Neue Schottenheringe . . . . Stück 8 ₰
Neue Kartoffeln gelbfleischig . 5 kg 42 ₰
Neuer Sauerkohl . . . . . . 500 g 12 ₰
Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen — Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Unterricht
Einzelkurse in Kurzschrift, Buchführung, Maschinenschreib. usw. jederzeit. Kaufmännische Privatschule **Wehmer & Sohn,** Martinsberg 11, Ruf 330 18.

Gummi-Strümpfe
Leibbinden
Klappenbach Gr. Ulrichstr. 36 Leipziger Str. 61
Bandagen auch Krankenkassen

Es sind noch einige Plätze frei in der
Kinderpflegerinnenschule
und in der
Gehobenen Haushaltungsschule
Schulanfang am 21. Oktober dieses Jahres.
Zu jeder Auskunft ist gern bereit die
Leitung des Evang. Diakonissenhauses, Halle (Saale), Lafontainestraße 15. (h

Familien-Anzeigen gehören in die HN!

Nach sechsjähriger Tätigkeit in Weißenfels eröffne ich morgen im Hause
Landwehrstr. 21 wieder ein Möbelgeschäft
Ich werde bemüht sein, das Vertrauen meiner früheren Kundschaft und Bekannten durch Lieferung guter Möbel und Polsterwaren zu soliden Preisen wieder zu gewinnen. Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet
Mit Deutschem Gruß
Romanus Skipka

Warm- u. Kaltwasserfische
in reichhaltiger Auswahl, Aquarien, Wasserpflanzen, Durchlüfter, Wasserreiniger und Heizer. **Ia gereinigtes Futter** für sämtliche **Vogelarten.**
Carl Zeidler Nachf. Inh. H. Zehle
Aelteste Spezialhandlung am Platze. Am Leipziger Turm

Sie ist da! hat all ihren Zauber und Charme — die neue Herbstmode. Ganz andere Linien sind es diesmal und von den durchweg hochwertigen Stoffen bis zu den kleinen berückenden modischen Feinheiten — ist alles völlig neuartig. „Ausgesprochen weiblich", das ist vielleicht die treffendste Bezeichnung der „Neuen". Und das ist auch gut so — und sehr sehr reizvoll. Sie sollten sich selbst alles ansehen und probieren, denn was können Ihnen selbst die ausführlichsten Beschreibungen schon sagen.

Bitte kommen Sie zu uns, wir werden uns sehr freuen, wenn wir Sie eingehend über alles was die Mode für Herbst und Winter an Neuheiten bringt, unterrichten dürfen. — Und immer wieder

Qualität Fischer+Co.

Das große **Spezialhaus** für Damen- und Kinderkleidung
Halle-Saale, Leipziger Straße 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0011
DFG

„Danke, Fräulein Body!" stammelte John. „Vielen Dank auch, daß Sie mir den Weg gezeigt haben!"

Wolf John blickte auf das Paar. .

„Hm, hm. So sieht's also!" murmelte er. „Ich habe den Befehl gegeben, daß Sie ohne jede Hilfe hier herauskommen, aber ich habe die kleine Belle vergessen, sehe ich. Hm — sie hat Ihnen also den Weg gezeigt? Na, schön. Jetzt aber hinunter in den Laden, und Bart wird Ihnen einen anderen Weg weisen."

Bart wartete bereits auf John im Laden, und inzwischen begann dieser endlich die Anstrengungen des grausamen Tagesmarsches zu spüren, und seine Muskeln wurden wie steif. Die Wärme im Haus vorhin und das Essen hatten seine Sinne eingeschläfert. Und er wurde entsetzlich müde.

Bart schrie ihm Befehle zu, und John gehorchte wie ein Automat. Er unterzeichnete schläfrig einen Empfangsschein über eine Handvoll Kleider und begann sich wie im Traum umzukleiden. Bart griff nach dem Empfangsschein, blickte auf die Unterschrift und sah dann zwischen enggezogenen Lidern auf John. John hatte vergessen, daß man ihn umgetauft hatte. Er hatte zuerst „John Body" unterzeichnet, dann nachher, als er sich erinnerte, den Namen Body ausgestrichen und „Mud" darübergeschrieben. Er merkte gar nicht, daß Bart ihn jetzt prüfend musterte. Was ihm hingegen angenehm ins Bewußtsein trat, war das Vergnügen, dicke Wollsachen über seine erfrorenen Zehen zu ziehen und in bequeme hohe Stiefel an Stelle seiner Schuhe zu schlüpfen. Eine schwere wollene Mütze, ein dickes blaues Hemd aus Schafwolle, ein rot und blau karierter Mackinaw sowie ein Paar schwerer Fäustlinge — und John sah wie jeder andere Holzfäller in dieser Gegend.

„Ist gut!"

Als John schwerfällig aus dem Laden torkelte, wartete Bart bereits auf ihn.

Ein riesiger Schlitten, der Tonnen von Säcken, Kisten und Fässern mit Vorräten trug, glitt über den Schnee. Die Führungsketten der vier Pferde klirrten melodisch.

„Steigen Sie irgendwo hinten auf, Mud!"

Bart sprang von seinem Platze auf den Wagen, wo er sich neben den Führer des Gespanns, einen kleinen alten Mann, setzte.

„Los, Nels! Laß sie laufen!"

John kletterte schwerfällig auf den Schlitten. Er hatte das Unglück, auf der scharfen Kante eines Fasses zu landen. Vor Schmerz schrie er auf. Keiner der beiden Männer vorne schenkte ihm irgendwelche Beachtung. Der Schlaf begann seinen ganzen Körper in Besitz zu nehmen. John kletterte über die Kisten und Fässer, bis er eine Reihe von Mehlsäcken knapp hinter dem Kutschbock fand. Der Platz war weich und windgeschützt. John legte sich zurecht. Er wollte über alles nachdenken — die Leitketten klirrten und die Schlittenkufen kreischten, wenn sie auf gefrorenen Schnee trafen ... Das Mädchen war wundervoll!

Das Klirren der Ketten wiegte ihn ein. Und dann spürte er, wie ihn eine schwere Hand vom Schlitten zerrte, und er hörte Barts eisige Stimme: „Auf! Auf mit Ihnen! Was ist los? Wollen Sie die ganze Nacht schlafen? Vorwärts, kommen Sie! Schütteln Sie Ihre Knochen! Ich zeige Ihnen jetzt Ihre Schlafstelle!"

Kaum halbwach, ließ sich John vom Schlitten herunterrollen. Dann folgte er Bart, eigentlich der Laterne in dessen Hand. Sie waren also schon im Lager angelangt, wo ihn die Arbeit erwartete. Ja, so war es. Darüber gab es keinen Zweifel. Die Föhren und Kiefern, die bis an die Wolken zu reichen schienen, umstanden wie Mauern die kleine Lichtung, in der sie haltgemacht hatten. Wie lange hatte er eigentlich geschlafen?

Die Dunkelheit war abgrundtief. Ein leiser Wind erfüllte die Nacht mit dem melancholischen Summen zitternder Baumkronen. John sah eine rohe Holzwand aus Baumstämmen im tanzenden Lichte der Laterne und dann eine Tür...

Bart stieß die Tür auf und trat ein. Der Raum war lang und niedrig. Die Wände entlang liefen Pritschen, zwei Reihen übereinander. Ein Geruch von Tabakrauch und trockenden Kleidern lag in der Luft. Es herrschte vollkommene Ruhe. Nur zuweilen wurde sie von Schnarchlauten zerrissen. Er befand sich im Schlafraum eines großen Holzfällerlagers, in Bodys Lager, und es war Mitternacht.

John schwankte der Pritsche zu, die ihm Bart angewiesen hatte, und kroch hinauf. Natürlich stieß er mit dem Kopf gegen die Schlafstelle, die sich über ihm befand. Er rieb sich die angeschlagene Stelle. Und dann überfam ihn ganz plötzlich der Schlaf.

Er träumte von seinem Onkel und von Belle, ein einarmiger Chinese und Bart standen aus irgendeinem befremdlichen Grunde daneben und lächelten. Und dann...

„Auf, auf, Leute! Es ist Tag! Genug geschlafen!"

Es war schon Morgen, und Dugan, der rothaarige Koch des Hauptlagers, stand mit der Laterne in der Hand in der Tür der Baracke. Er wich geschickt den Stiefeln aus, die nach ihm geschleudert wurden, und grinste, während sich Schimpfworte über ihn ergossen. Er erfüllte mit gottloser Schadenfreude seine Pflicht, jeden Morgen die Leute aus tiefem Schlaf zu harter Arbeit zu wecken, und war daher gewohnt, daß man ihn nicht sehr freudig begrüßte. Die Burschen meinten es übrigens nicht so arg.

6. Kapitel

John lag auf seiner Schlafpritsche und lauschte dem Lärm der Männer, die sich murrend und fluchend aus ihren Kojen wälzten, sich hastig ankleideten und in die kalte Morgenluft hinausstorkelten. Er wußte, er sollte nun ihrem Beispiel folgen. Aber einige wenige Minuten Schlummer erschienen ihm gerade jetzt sehr kostbar. Er fiel in einen richtigen Schlaf zurück und wurdeäh durch das Auffallen seines Körpers auf den Boden des Schlafhauses erweckt. Bart beugte sich mit einer Laterne in der Hand über ihn. Das Gesicht des Mannes war vollkommen ruhig, obwohl sich John schläfrig bewußt wurde, daß ihn Bart aus der Koje auf den Boden geworfen hatte.

„Los, Mud!" sagte Bart. „Sie sollten schon seit über fünf Minuten im Speisehaus sein."

So taumelte er schlaftrunken hinter Bart in die kalte Morgenluft hinaus. Es war noch dunkel. Ein schwaches Grau im Osten zeigte an, daß der Tag heraufkam.

„Dort drüben ist das Speisehaus", sagte Bart kurz und wies auf eine langgestreckte Holzbaracke, aus deren offener Tür ein Lichtschein und der Lärm von Menschen kamen. „Schauen Sie zu, daß Sie hinüberkommen." (Fortsetzung folgt.)

In Zahlungnahme gebrauchter Rundfunkgeräte
Kommen Sie ins Fachgeschäft An der Hauptpost
Halle a. S., obere Gr. Steinstr. 69
H. Ernst Tyrroff jun.

Heitere Momentaufnahmen

„Herr Ober, ich möchte heute mal was besonderes bekommen, etwas was ich noch niemals gehabt habe!"

„Das trifft sich gut, mein Herr — heute steht Hirn auf der Speisekarte!"

Gummi-Bieder Gr. Steinstr. 81 Brüderstr. 3 Gummi-Sohlen

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
3. Woche!
Ein unbeschreiblicher Riesen-Erfolg!
Wahrlich, ein Spitzenfilm! Die Wirkung steigert sich bis zu einmaliger Größe. Ein Erlebnis, das unvergessen bleibt.
Geheimzeichen L-B-17
mit
Willy Birgel
Hilde Weißner, René Deltgen
Wir folgen atemlos den Geschehnissen.
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Gr. Ulrichstraße 51
Lachstürme über Lachstürme!
Der Liebesreporter
Ein einziges prasselndes Feuerwerk von Witz u. sprühenden Humors!
Mit:
Loretta Young
Tyrone Power
Das charmanteste Liebespaar des Films.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg
Kolossaler Erfolg
Willy Fritsch
Gusti Huber, Jutta Freybe
in dem aufsehenerregenden Ufa-Großfilm:
Zwischen den Eltern
Ein Mann im Krisenjahr der Ehe.
Ein Thema, das die großen Fragen der Liebe u. Treue in einer Ehe mit natürlicher Offenheit behandelt.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Feldschlößchen HALLE-TROTHA
Morgen Sonnabend
Tanzabend
unter dem Motto: „Verkehrter Ball". Ueberraschungen, Humor, Stimmung
Ia Stimmungskapelle

Werdet Mitglied der NSV.

Gaststätte Prinzenhof
Halle (Saale), Landwehrstr. 5
Einer geehrten Einwohnerschaft von Halle und Umgebung zur freundlichen Kenntnisnahme, daß ich morgen, den 3. September die Bewirtschaftung obiger Gaststätte übernehme.
Das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen bitte ich, auch auf mich übertragen zu wollen.
Auch mein Bestreben wird es sein, von Küche und Keller das Beste zu bieten.
Stephan Lulka und Frau

Noch einmal mit dem Blauen Omnibus am Blauen Montag ins Blaue!
Montag, den 5. September
Wieder eine Kaffeefahrt mit unbekanntem Ziel. Abfahrt Marktkirche 14.30, Rückkunft geg. 19.30. Fahrpr. einschl. Beförderungssteuer RM. 2.50 Kartenverkauf durch HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr. und Emil Banse, Beesener Str. 250

Wintergarten
Im Kaffee allabendlich
Tanz u. das neue Kabarett
Im Festsaal morgen
Sonnabend 1 und übermorgen Sonntag ab abends 8 Uhr
die große Tanzveranstaltung
mit Kabaretteinlagen

Bratwurstglöckle
Fleischerstraße 45
Eröffnung
Sonnabend, 3. Sep. br
Bratwürste, prima andere Speisen, Getränke bestgepflegt. Fröhliche Unterhaltung.
Es ladet ein der Besitzer
Otto Lange und Frau.

TROLI
Ab Freitag bis Montag
5 Millionen suchen einen Erben
mit Heinz Rühmann
Sie lachen Tränen!
Beginn: Wochentags 6.15 8.30 Uhr
Sonntags: 2.00 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute Freitag bis Montag

Charlotte Ander
Die liebenswürdige Darstellerin mit einem Ensemble bekannter Gestalten formen hier nach einem Vorkriegsschlager „Es war in Schöneberg im Monat Mai" einen entzückenden, lieblichen Film — einen Film für fröhliche Herzen — einen Traum von Liebe, Musik und Frühling!
Für Jugendliche erlaubt!
Täglich 4, 6.10, 8.30 Uhr
Sonntag ab 2.30 Uhr

Jeden Donnerstag u. Sonnabd.
Geld-Preis-Skat
Anfang 5.00 8.00 10.00 Uhr
Güldene Kette Alter Markt 11

Werbt für Eure Zeitung!

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 3. September.
5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: U-Boote an die Front!
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Ernährung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen (13.00) Zeit. Nachrichten. Wetter.
14.00: Zeit. Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.20: Kinder, wir basteln mit Alle Christ.
15.50: Zeit. Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der frohe Samstagnachmittag.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Volkstümliche Hausmusik unserer Zeit.
19.00: Die Wehrmacht singt.
19.50: Ausblick am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Komm mit zum Tanz. Ein fröhlicher Abend.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.15: Internationale Turnierwoche in Julkerburg-Trakehnen.
22.30: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.
2.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Sonnabend, 3. September.
5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Der Tag beginnt.
6.00: Morgenruf; Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühmusik; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sportzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Marathon, das ewige Schlacht (Rundfunkdichtung).
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Deutsch-italienische Opernmelodien, Industrie-Schallplatten und Aufnahmen; anschließ. Programmhinweise.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln.
18.00: Duos und Duette.
18.45: Sport der Woche.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Kleine Kostbarkeiten.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15: Schöne Melodien.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Musik aus Dresden.
24.00: Aus Frankfurt: Nachtkonzert. Dazw. (0.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Der Gauschatzmeister gibt bekannt: Anläßlich des Reichsparteitages 1938 sind keinerlei Dienststellen der NSDAP. in der Zeit vom 3. bis einschließlich 17. September 1938 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
(gez.) Müller, Gauschatzmeister.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Roßplatz. Heute, Freitag, 20 Uhr: Feierstunde in der Gaststätte Thomas, Bockelstraße 1. Ausgabe der Mitgliedskarten, Verpflichtung der Parteianwärter. Alle Politischen Leiter nehmen hieran teil.

NS. Kreisfrauenschaft

NS. Frauenschaft, Ortsgruppe Bergmannstrost. Heute, 20 Uhr, Versammlung im „Landhaus".

NS. Frauenschaft, Ortsgruppe Freiimfelde. Heute, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Gasthaus „Schlachthof".

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12 und 14—18 Uhr. Sonnabends von 9.30—13 Uhr.

Fahrkartenausgabe. Die Fahrtunterlagen für die Fahrt zum Reichsparteitag sind bis spätestens 3. September, 12 Uhr, in der Kreisdienststelle gegen Rückgabe der Empfangsbestätigung abzuholen. Nach dem angegebenen Termin kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

„Wir rufen die Frauen", der heitere Sonntag-Nachmittag mit Elly Neubeck am 4. September, 15 Uhr, im Thalia-Theater. Eintrittskarten zum Preise von 80 Rpf. in den Ortsdienststellen sowie in der Kreisdienststelle erhältlich.

KdF.-Wagen-Prospekte zum Preise von 20 Rpf. in der Kreisdienststelle erhältlich.

Gemeinschaftstanz. Am 6. September beginnt in der Gaststätte „Alt-Halle" ein neuer Gemeinschaftstanzkursus. Teilnehmerkarten zum Preise von 1,50 RM., gültig für sechs fortlaufende Abende, sind bereits in der Kreisdienststelle erhältlich.

Wanderung. Am 3. und 4. September: Radwanderung nach dem Wörlitzer Park. Uebernachtung in Möhlau. Preis für Uebernachtung mit Frühstück 60 Pfg. (Strohsäcke). Abfahrt am 3. September, 16 Uhr, Defauer Platz. **Decken mitbringen!** Anmeldung in der Kreisdienststelle. Teilnehmerkarten sind bereits im voraus in der Kreisdienststelle zu erwerben. **Treffpunkt werden keine weiteren Teilnehmerkarten ausgegeben, so daß alle Interessenten, die ohne Teilnehmerkarte sind, von der Fahrt ausgeschlossen werden müssen.**

Volksbildungsstätte Halle

Sonnabend, 3. September, um 17 Uhr: Besichtigung des Botanischen Gartens, Treffpunkt vor dem Eingang, Am Kirchtor 1. Gebühr 20 Pfg., Hörer frei.

„Sie werden sich wundern, wie lange der Anstrich hält!"
sagt der Malermeister, „und dabei bleiben die Möbel und was ich sonst noch hier im Badezimmer gestrichen habe, glänzend. Ducolux, der synthetische Lack, wird nach 12 Stunden hornhart; trotzdem ist er strapazierfähig und widerstandsfähig, besonders gegen Feuchtigkeit."
Was Sie auch immer anstreichen lassen wollen, ob drinnen oder draußen, verlangen Sie von Ihrem Malermeister stets, daß er Ducolux nimmt. Er wird es gern tun, weil Sie dann mit seiner Arbeit besonders zufrieden sein werden.
Erhältlich bei den einschlägigen Händlern.
Verlangen Sie unseren neuesten, interessanten Bildprospekt: „Wie Ducolux Ihrem Heim neuen Glanz gibt!"
Anfragen über DUCOLUX an:
Hans Nause, Halle-Trotha, Abt. 41,
Magdeburger Straße 69, Tel. 24664.

Das weltberühmte 20 Jahre jünger auch genannt Exlepäng
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Äußerst einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt. Wirkt nach und nach unauffällig. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis RM. 5.70, 1/2 Fl. RM. 3.—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark" RM. 9.70, 1/2 Fl. RM. 5.—. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Exlepäng G. m. b. H., Berlin SW 61/ 23

KAFFEE FEIN in DUFT u. GESCHMACK! BUTTER KRAUSE

Auf alle Fälle!
sorgen Sie für regelmäßigen Stuhlgang. Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen bewirken ihn prompt und mild. 50 Stck. 85 Pfg. — 120 Stck. 1,80. Reformhaus Süd — Gesundheitswaren — Steinweg 20.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Berichtigung.

Harzklub. Wanderung Sonntag, den 4. 9., Leißling — Schönburg — Naumburg — Leißling. Abfahrt 6.31 Uhr. Rückkehr 21.56 Uhr. Fahrpreis 1,60 RM. Melden bei Liebertrau, Mielandstr. 26. Sonnabend, 10. 9., Wochenend nach Waldheil. Treffpunkt Endstation Linie 4, um 18 Uhr.

Wer auf Anzeigen verzichtet,
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Mützen Hüte
Rudolf Zenk
Große Klausstraße 1

Herbstmarkt Rossplatz
vom 4. bis 11. September einschl.
Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe, Ortsgruppe Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0012

HN Sport-Nachrichten

Große Tage des weißen Sports

Das Treffen der drei Mitte-Bezirke

Am Sonnabend und Sonntag findet auf der Anlage des Akademischen Tennis-Clubs Halle auf der Ziegelwiese das diesjährige 3-Bezirksspiel statt. Zu dieser Veranstaltung, die den Höhepunkt der diesjährigen hallischen Spielzeit darstellt, entsenden die drei Bezirke Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg und Thüringen ihre spielstärkften Auswahlmannschaften, um die beste Mannschaft im Gau Mitte zu ermitteln. Jeder Bezirk stellt eine Mannschaft von sechs Männern und vier Frauen, so daß bei den drei Wettspielen — Bezirk 1 gegen Bezirk 2, Bezirk 1 gegen Bezirk 3 und Bezirk 2 gegen Bezirk 3 — insgesamt 45 einzelne Wettspiele zu erledigen sind.

Für den hallischen Bezirk ist folgende Mannschaft aufgestellt: Redslob, Hintsch, Richter, Aster, Schander (sämtlich vom ATC.-Halle), Roeckner, Schneider, Hoffmann, Brandenburg (THC.), Ronneburg vom Zeitzer Tennis-Club, während der Bezirk Magdeburg-Anhalt wohl mit Schröter und Sindern von der Tennisgesellschaft Dessau sowie den Spitzenspielern und Spielerinnen von Grün-Rot Magdeburg vertreten sein wird. Bezirk Thüringen wird seine Mannschaft aus den drei Ligavereinen Tennis-Club Weimar, Sport-Club Erfurt und Tennisverein Rot-Weiß entnehmen. Im vergangenen Jahre ging der Bezirk Magdeburg-Anhalt als überlegener Sieger aus dem Gauspiel hervor, indem beide Bezirke Halle-Merseburg und Thüringen mit 12:3 Punkten hoch geschlagen wurden, während unser Bezirk Halle-Merseburg sich mit dem Siege von 9:6 über Thüringen den zweiten Platz sichern konnte.

Am Sonntag treffen sich auf den Plätzen des Tennis- und Hockey-Clubs Halle auf der Nachtigalleninsel die besten Jugendspieler des Gaues Mitte im Kampfe um die Kobe-Nadel. Im vergangenen Jahre war auch hier die Mannschaft des Bezirks Magdeburg-Anhalt erfolgreich, indem sie Halle-Merseburg 12:0 und Thüringen 8:3 schlagen konnte.

11000 im Leunawerk dabei

Riesenbeteiligung am Sportappell im Leunawerk

Bei der Leistungsprüfung im Teil 1 „Wettbewerb des guten Willens" des Sportappells im Leunawerk, der in der Zeit vom 1. bis 31. August durchgeführt wurde, konnte die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß sich bis heute 11 000 Gefolgschaftsmitglieder dieser Prüfung unterzogen haben.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß es sich bei dieser außerordentlich großen Zahl vorwiegend um ältere Arbeitskameraden handelt, von denen 9000 sich zum erstenmal sportlich auf einem Sportplatz betätigten. Die bei dem Appell ausgelöste Freude und Begeisterung läßt erhoffen, daß von diesen Arbeitskameraden, die durch den Sportappell den ersten Schritt zu den Leibesübungen wagten, sich ein erheblicher Prozentsatz regelmäßig dem Betriebssport zuwenden wird.

Erwähnt sei, daß sich zum Wettbewerb 2 „Wettbewerb der Mannschaft", der im September durchgeführt wird, 150 Mannschaften des Leunawerkes gemeldet haben, wobei jede Mannschaft acht Mann umfaßt.

Noch einmal Rennen in Halle

Am 11. September

Noch ist der Jubiläumsrenntag vom 21. August in guter Erinnerung, und schon rüstet der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein wieder zu einem pferdesportlichen Ereignis, seinem Renntag am 11. September. Von den acht Flach- und Hindernisrennen des Tages hat der weitaus größte Teil erfreulich zahlreiche Nennungen erhalten, nicht zuletzt wegen der ganz hervorragenden Verfassung des Geläufs. Insgesamt sind 202 Unterschriften abgegeben. Im einzelnen werden gelaufen: Ein Zweijährigen-Rennen, das „Astern"-Rennen, über 1150 Meter gerade Bahn; ein Flachrennen Klasse B, das „Georginen-Flachrennen" über 1800 Meter; als ein Ausgleich IV folgt das „Dahlien-Jagdrennen" über 3200 Meter; einen weiteren Ausgleich IV bringt der „Preis der mitteldeutschen Landwirtschaft" über die 2000-Meter-Bahn; im „Chrysanthemen-Jagdrennen" geht es über einen Kurs von 3800 Meter; der „Gladiolen-Ausgleich" (Ausgleich IV) wird das Feld über die Bahn von 1400 Meter bringen; im „Halloren-Jagdrennen", einem Amateurreiten über 3000 Meter, wird zum ersten Male um den „Hallorenpokal", der zu einer ständigen Tradition werden soll, gekämpft werden, und zwar in Anwesenheit einer Hallorenabordnung, die auch den Preis überreichen wird; der Tag wird mit dem „Sonnenblumen-Flachrennen" Klasse B, über 1200 Meter abschließen. Es handelt sich im übrigen um den letzten Renntag in dieser Saison — es folgt im Oktober nur noch ein „Tag des Pferdes".

Hallische Jugendschwimmer erfolgreich

Bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Frankfurt am Main starteten die beiden hallischen Jugendlichen P. Kopp und H. Niedergesäß von Saale 96 und konnten sich bis zur Entscheidung durchkämpfen, nachdem sie sich die Teilnahme durch gute Leistungen beim Gebietssportfest gesichert hatten. P. Kopp wurde im 100-Meter-Brustschwimmen der HJ. bei 48 Teilnehmern Fünfter in der guten Zeit von 1:18,8 und H. Niedergesäß im 400-Meter-Kraulschwimmen der HJ. bei 50 Teilnehmern Sechster in 5:36 — in Anbetracht der großen Konkurrenz und des kalten Wassers sehr gute Leistungen.

Deutschlands Triumph im Radkampf hinter Motoren

Metze Steher-Weltmeister

Titelverteidiger Lohmann an zweiter Stelle — Paillard weit abgeschlagen Letzter

Zu einem triumphalen Erfolg für die deutschen Farben gestaltete sich am Donnerstagabend der Entscheidungslauf zur Radweltmeisterschaft 1938 hinter Motoren über 100 Kilometer auf der 500-m-Bahn des Olympia-Stadions zu Amsterdam. Erich Metze-Dortmund, der bereits im Jahre 1934 den Meistertitel innehatte, eroberte sich abermals die Meisterschaftswürde. Sein Landsmann und Titelverteidiger, der deutsche Meister Walter Lohmann-Bochum, besetzte mit 300 m Rückstand den zweiten Platz vor dem Italiener Severgnini.

In der Reihenfolge Lohmann, Paillard, Metze, Severgnini und Wals, die nicht ausgelost wurde, sondern nach den besten Vorlaufzeiten bestimmt war, ging es vom Start, der sich durch die schleppende Abwicklung der Vorrennen stark verzögert hatte. Unter dem Beifall der 25 000 Zuschauer verbesserte der Holländer Wals schnell seine Position. Er arbeitete sich sofort auf den zweiten Platz hinter Lohmann vor, mußte diesen aber beim 20. Kilometer an den Italiener Severgnini abtreten. Severgnini verdrängte schließlich auch noch den führenden Titelverteidiger von der Spitze.

Metze, die Gefahr erkennend, ging sofort voll aus sich heraus mit dem Erfolg, daß er beim 30. Kilometer die Führung hatte, die er dann bis zum Schluß nicht mehr abgab.

Mitreißende Positionskämpfe gaben dem Weltmeisterschaftslauf in der ersten Hälfte sein Gepräge. Nach der Hälfte des Weges lag Metze vor Lohmann, Severgnini, Wals und dem bereits fünfmal überrundeten Paillard in Front. Bald darauf verlor der Franzose durch Radwechsel noch mehr Boden, so daß er für die Entscheidung nicht mehr in Frage kam. An dem Stand des Rennens veränderte sich dann bis zum Schluß nichts mehr. Mit dem neuen Weltmeister Metze hat unstreitig der stärkste Mann des Fünferfeldes gewonnen.

Im voraufgegangenen Verfolgungsrennen über fünf Kilometer um den von Holland zur Verfügung gestellten großen Preis, in dem nur holländische Bewerber unter sich waren, eroberte Schulte in 6:28,1 den Sieg vor Pijnenburg in 6:30,4.

Ergebnis der Weltmeisterschaft 100 km hinter Motorenführung: 1. Erich Metze (Deutschland) 1:25:55,3, 2. Walter Lohmann (Deutschland) 300 m zurück, 3. Severgnini (Italien) 310 m zurück, 4. Wals (Holland) 750 m zurück, 5. Paillard (Frankreich) 7 Runden zurück.

Nationalspieler der Zukunft

Die vier Fußballmannschaften für die NS. Kampfspiele

Der Fußballsport kommt bei den II. NS. Kampfspielen nicht zu kurz. Sah man im Vorjahre zwei ausgewählte Vereinsmannschaften im Kampf, so wird diesmal ein Turnier unter Beteiligung von vier großdeutschen Auswahlmannschaften abgewickelt, für die besonders der talentierte Nachwuchs aller Gaue berücksichtigt wurde. Es sind die Nationalspieler der Zukunft, die sich in Nürnberg vorstellen. Dadurch, daß auch Spieler mitwirken, die bereits in der Nationalmannschaft standen, wird die vorgenommene Mischung noch interessanter. Am 7. September steigen in Fürth die beiden Vorrundenspiele, der 8. September bringt das Treffen der Unterlegenen um den dritten Platz, und am 9. September kommt im „Zabo" das Endspiel zum Austrag. Die ursprünglich aufgestellten Mannschaften wurden noch einmal geändert und stehen endgültig wie folgt:

Mannschaft I: Flotho (Osnabrück); Behnsch (Klettendorf), Kubus (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz); Jakobs (Hannover 96), Reinhardt (Hamburger SV.), Männer (Hannover 96); Malecki, Pöhler (beide Hannover 96), Gauchel (TuS. Neuendorf), Urban (Schalke 04), Wilde (Tennis-Borussia).

Mannschaft II: Zimmer (Kassel); Welsch (Borussia Neunkirchen), Kern (Wormatia Worms); Uebelein I (1. FC. Nürnberg), Hoofs (MSV. Köln), Jolsch (Austria Wien); Biallas (Duisburg 99), Schors (Rapid Wien), Epp (Wiener Sportklub), Heibach (Fortuna Düsseldorf), Gärtner (Olympia Lorsch).

Mannschaft III: Jürissen (Rotweiß Oberhausen); Andritz (Austria Wien), Müsch (Troisdorf); Müller (Sandhofen), Heermann (SV. Waldhof), Rose (SpVg. Leipzig); Reinhardt (Frankenthal), Tröger (SV. Ulm), Oskar Siffling (SV. Waldhof), Klingler (Daxlanden), Sing (Stuttgarter Kickers).

Mannschaft IV: Fischer (Eintracht Frankfurt); Dittgens (MSV. Bückeburg), Miller (FC. St. Pauli); Rohde (TV. Eimsbüttel), Tibulski (Schalke 04), Berg (Schalke 04); Winkler (Schwarzweiß Essen), Günther (Rotweiß Oberhausen), Höffmann (Hamburger SV.), Wirsching (Eintracht Frankfurt), Arlt (SV. Riesa).

Der Spielplan sieht vor, daß sich in der Vorrunde die Mannschaften I und IV sowie II und III gegenüberstehen.

Dessau muß nach Gleiwitz

II. Tschammerpokal-Schlußrunde

Die Spiele der am 11. September zur Abwicklung gelangenden II. Schlußrunde um den Tschammerpokal sind nunmehr festgelegt worden. Von den „Favoritentötern" der ersten Runde tritt der Freiburger FC., der den deutschen Meister Hannover 96 schlug, diesmal in München gegen München 1860 an, und Victoria-Hamburg, der es gelang, Schalke 04 aus dem Rennen zu werfen, spielt gegen Westfalia-Herne. Aus den in der ersten Schlußrunde ausgefallenen Spielen VfB. Mühlberg — Hanau 93 und VfB. Stuttgart — Phönix-Karlsruhe sind Hanau und der württembergische Meister kampflos in die nächste Runde vorgedrungen. Nachstehend der genaue Spielplan:

Stettiner SC. oder Yorck-Insterburg — Brandenburger SC. 05, Hertha-BSC. — Hindenburg-Allenstein, Blauweiß-Berlin — Riesaer SV., Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz — Dessau 05, Dresdner SC. — Beuthen 09, Phönix-Lübeck — Arminia-Bielefeld, Werder-Bremen — Rotweiß-Essen, Westfalia-Herne — Victoria-Hamburg, Fortuna-Düsseldorf — Opel-Rüsselsheim, Grünweiß-Eschweiler — SV. Waldhof, FC. Hanau 93 — VfB. Peine, FSV. Frankfurt — BC. Hartha, VfR. Mannheim — Bayern-München, VfB. Stuttgart — BSG. Neumeyer-Nürnberg, 1. FC. Nürnberg — 1. SSV. Ulm, München 1860 — Freiburger FC.

(Sport auch auf der nächsten Seite)

Eine erholsame Fahrt mit dem Wagen durch ganz Deutschland bis hinunter ins schöne Tirol — das ist diesmal meine Urlaubsfreude. Natürlich darf dabei die geliebte „Astra" nicht fehlen. Diese Cigarette rauche ich ständig, weil sie so leicht ist. Und jetzt auf der Urlaubsfahrt, wenn ich anhalte und Pausen einlege, wo es mir gefällt und die „Astra" mit vollem Behagen genießen kann, da merke ich auch noch so richtig, wie reich im Aroma die „Astra" ist, wie wunderbar sie schmeckt und entspannt."

Karl-Heinz Kaupke

10. 4. 1938 *Ingenieur, z. Zt. Lanersbach/Zillertal, Hotel Stock*

Das ist das Geheimnis der „Astra": ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist eben natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt. So aromatisch und natürlich leicht sind meist die feinsten Tabakblätter — aber trotzdem ist nicht jedes feine Blatt auch gleich für die „Astra" geeignet. Hier kommt es auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischkunst an, die auf der ganzen Welt nur noch im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation als Familienüberlieferung lebt. Sie sorgt dafür, daß die „Astra", unabhängig von verschiedenen Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.

KYRIAZI 4 Pf Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809020/fragment/page=0013

Auch Fußball, Wasserball, Kanu

im olympischen Programm 1940

Das finnische Olympische Komitee fand sich am Donnerstag in Helsinki zu einer wichtigen Sitzung zusammen, auf der unter anderem beschlossen wurde, neben den obligatorischen Sportarten auch noch Fußball-, Wasserball- und Kanu-Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen 1940 durchzuführen. Zu der Frage der olympischen Winterspiele wurde ebenfalls Stellung genommen. Man entschloß sich, Konsul Krogius, der dem internationalen Olympischen Komitee als Mitglied angehört, zu beauftragen, bei der in Brüssel stattfindenden Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees bekanntzugeben, daß Finnland bereit sei, die Olympischen Winterspiele mit einem eingeschränkten Programm durchzuführen. Danach sollen die Ski-Wettbewerbe — ohne alpine Uebungen — in Lahti, Eislauf und Eishockey in Helsinki und die Bobrennen in Kuopio zur Durchführung gelangen.

Müller-Gera vorn

Sieger der Mittelgewicht-Ausscheidung

Auch der zweite Boxkampfabend im Berliner Eisstadion Friedrichshain war ein voller Erfolg. Vor einigen Tausenden von Zuschauern wickelten sich die Kämpfe ab. In der Ausscheidung zur Mittelgewichtsmeisterschaft lieferten sich Müller-Gera und der Hamburger Sporer einen lebhaften Zehnrundenkampf, den Müller klar nach Punkten gewann. Seinen Endsieg stellte er schon während der ersten Hälfte der zehn Runden fest. Mit seiner ausgezeichneten Linken sammelte Müller soviel Punkte, daß alle Bemühungen des Hamburgers, den Vorsprung seines Gegners wieder aufzuholen, mißlangen. Den Hauptkampf bestritten die Halbschwergewichtler Przybilski und Pürsch. Przybilski konnte zwar mit seiner starken Rechten bei Pürsch Wirkung hinterlassen, aber letzterer punktete seinen Gegner doch klar aus. So sehr auch der Kampf im Leichtgewicht zwischen dem früheren deutschen Meister Kurt Bernhard-Leipzig und Biefeld-Berlin Vorteile des Berliners in den ersten Runden zeigte — Bernhard glich sie durch seine größere Schlagkraft aus. Er zermürbte den Berliner systematisch und gewann schließlich in der vierten Runde entscheidend. In den übrigen Kämpfen siegten Knorr-Berlin über Jost-Frankfurt nach Punkten, Förster-Berlin über Schlegel-Berlin in der zweiten Runde durch k. o., Seidler-Berlin über Zoschke-Berlin in der ersten Runde durch k. o.

Ein Gedenkstein für Hauptmann v. Both, der vor einigen Wochen bei den Rennen in Gotha stürzte und tödlich verletzt wurde, wird auf der Rennbahn des Boxberges errichtet.

*

Seinen dritten Sieg als Berufsboxer feierte der polnische Mittelgewichtler Chmielewski in Buffalo (USA.), wo er den Neger Joe Brandon nach Punkten abfertigte.

Fahrräder Bequeme Teilzahlg. Paul Krause Geiststr. 39

„Tag der Gemeinschaft"

Der Höhepunkt der NS.-Kampfspiele 1938 — Massenvorführungen von 15 000 Teilnehmern

Die NS. Kampfspiele 1938, die in diesem Jahre zum zweiten Male im Rahmen des Reichsparteitages durchgeführt werden, finden ihren Höhepunkt im „Tag der Gemeinschaft", der am Donnerstag auf der Zeppelinwiese abrollen wird. Für viele Tausende wird diese Veranstaltung zum Erlebnis werden, das sinnfälliger Ausdruck des Gemeinschaftswillens zur Gemeinschaftsleistung ist.

Werden in den sportlichen und wehrsportlichen Einzel- und Mannschaftskämpfen die Besten der Nation antreten, um Höchstleistungen auf allen Gebieten der Leibesübungen zu vollbringen, so zeigen alle an den NS. Kampfspielen beteiligten Gliederungen und Formationen in einer großen Gemeinschaftsveranstaltung beim „Tag der Gemeinschaft" ihr gemeinsames und einheitliches Wirken in der Leibeserziehung des deutschen Volkes. Zum ersten Male wird eine Massenvorführung in dieser Form mit 15000 Teilnehmern ablaufen, wobei in stetem Wechsel immer wieder neue Bilder vor den Augen der Zuschauer erstehen werden. Für die Vorführungen ist von dem Komponisten Hermann Erdlen, Hamburg, eine eigene Musik geschaffen worden, durch die der ganze Bewegungsablauf ohne jedes Kommandowort gewährleistet ist. Im Zusammenklang von Musik und Bewegung wird sich ein harmonisches Bild ergeben, das durch die Zahl der Mitwirkenden in seiner wuchtigen Gestaltung überaus eindrucksvoll sein wird. Die mächtigen Bauten der Zeppelinwiese werden den Vorführungen einen würdigen Rahmen geben, und so wird ein künstlerisches Bild von besonderer Eindruckskraft entstehen.

Für die musikalische Untermalung der Vorführungen sind insgesamt 360 Musiker angesetzt, und zwar 64 Fanfarenbläser und 80 Signalbläser und Tamboure sowie 6 Musikkorps der Wehrmacht. Die musikalische Gesamtleitung hat der Heeres-Musikinspizient Prof. Schmidt, Berlin.

Der „Tag der Gemeinschaft" wird mit der Olympia-Fanfare eingeleitet und bringt dann Lauf- und Bodenübungen von 2000 Angehörigen der Hitler-Jugend. Nach dem Aufmarsch der Gliederungen finden Gemeinschaftsvorführungen der 4000 Männer statt. In einem Block zeigt die SA. Partnerübungen, der Richsarbitsdinst wartet in einem zweiten Block mit Baumstamm- und Spatenübungen auf, SS., Polizei und Wehrmacht, die zu einem dritten Block zusammengeschlossen sind, zeigen gemeinsam Medizinballübungen und NSKK. und NSFK. werden in einem vierten Block eine Kugelgymnastik vorführen. Zusammen mit 6000 Angehörigen der Hitler-Jugend werden immer abwechselnd die von SA.-Sturmführer Schneider zusammengestellten Gemeinschaftsübungen vorgeführt, die mit den Sondervorführungen der Gliederungen in stetem Wechsel stehen. Ueber 5000 Mädel des BDM. beschließen mit Tanzreigen den „Tag der Gemeinschaft", der mit einem Kernspruch ausklingt.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Verletzungen und Krankheit einiger in Aussicht genommener Spieler zwangen zu verschiedenen weiteren Abänderungen an den für das sonntägliche Spiel im Berliner Olympia-Stadion aufgestellten großdeutschen Auswahlmannschaften. Die beiden Mannschaften stehen nun endgültig wie folgt: A-Mannschaft: Raftl; Janes, Streitle; Gellesch, Mock, Kitzinger; Lehner, Hahnemann, Stroh, Schön, Pesser. B-Mannschaft: Jakob; Münzenberg, Appel; Jakobs, Goldbrunner, Männer; Malecki, Pöhler, Gauchel, Wirsching, Wilde. Schiedrichter des Spieles ist der Düsseldorfer Raspel.

*

Der Spieler Willi Sold vom FV. Saarbrücken, der auch bereits in der Fußball-Nationalmannschaft gespielt hat, wurde vorläufig für alle Spiele bis zum 10. September und für Auswahlspiele bis zum 31. März 1939 gesperrt. In der Begründung dieser von dem Fußball-Fachwart des Gaues Südwest getroffenen Entscheidung kommt zum Ausdruck, daß Sold mit seinen wiederholten Absagen, an Auswahlspielen teilzunehmen, und auch in anderer Beziehung keine sportliche Handlungsweise gezeigt hat. Gegen Sold ist noch ein Verfahren anhängig.

Schalke 04 spielte in Herford gegen eine dortige Stadtelf und siegte überlegen mit 5:0 (0:0) Toren. Die Treffer erzielten Kalwitzki, Kuzorra, Sontow (2) und Pörtgen.

*

Dr. P. Bauwens wird am 6. September dem Länderkampf Jugoslawien — Rumänien in Belgrad als Unparteiischer vorstehen.

*

Zu einer neuerlichen Begegnung zwischen Roderich Menzel und Hans Redl kam es in Mannheim. Der sudetendeutsche Meister mußte ganz aus sich herausgehen, um Redl mit 8:6, 6:3, 6:3 zu besiegen. Beide zusammen gewannen außerdem ein Doppel gegen Dr. Buß-Dohnal mit 7:5, 6:2, 6:3.

*

Ebenso wie die Daimler-Benz-Werke hat nun auch die Auto-Union AG. ihre namentlichen Nennungen für den Großen Autopreis von Italien (Monza) am 11. September abgegeben. Mit Hans Stuck, Tazio Nuvolari, H. P. Müller und Christian Kautz (Ersatz Hasse und Bigalke) ist die Auto-Union ebenso wie das Stuttgarter Werk vierfach vertreten.

Was gibt's auf dem Turf?

Hoppegarten

Trollhetta-Rennen, 2700 RM., 1600 Meter: 1. Gestüt Waldfrieds Garnele (Genz), 2. Prinzenweg (Borrack), 3. Resi (Kufsatz); Tot. 22 (Einl. 48); Pl. 12, 12. Preis von Bielau, 4500 Reichsmark, 2000 Meter: 1. Gestüt Mydlinghovens Geradeaus (Böhlke), 2. Taifun (Berndt), 3. Prinzregent (Narr); Tot. 29 (Einl. 68); Pl. 14, 18. Falkenhausen-Rennen, 3800 RM., 1200 Meter: 1. Gestüt Waldfrieds Rosselenker (Held), 2. Najade (Lacina), 3. Pipin (Starosta); Tot. 20 (Einl. 44); Pl. 13, 14. Caius-Rennen, 2700 RM., 2400 Meter: 1. Stall Machnows Indio (Zuber), 2. Peloponnes (Ebert), 3. Purpurstern (Zehmisch); Tot. 80 (Einl. 620); Pl. 25, 22, 17. Impuls-Rennen, 3800 RM., 1350 Meter: 1. Graf C. A. Wuthenaus Heimfahrt (Rastenberger), 2. Landesvater (Höllein); Tot. 11, zwei liefen. Hoffnungs-Rennen, 2700 RM., 1200 Meter: 1. Stall Machnows Muansa (Radach), 2. Olymp (Starosta), 3. Laila (Bisek); Tot. 69 (Einl. 476); Pl. 17, 17, 11 Nachtschwalbe-Rennen, 2700 Reichsmark, 1600 Meter: 1. Stall Machnows Yorick (Zuber), 2. Balte (Dolfi), 3. Flaminia (Rastenberger); Tot. 79 (Einl. 144); Pl. 27, 15. Fausta-Rennen, 2300 RM., 1350 Meter: 1. Gestüt Eichenrodes Prinzeß Chimay (Rastenberger), 2. Walküre (Bollow), 3. Mädchenfreund (Zehmisch); Tot. 22 (Einl. 84); Pl. 19, 23.

Mülheim-Duisburg

1. R.: 1. † Sonnenkönig (Vinzenz), 1. † Werra (Haut), 3. Ruth; Tot. 61 (Sonnenkönig), 70 (Werra) (Einl. 310); Pl. 31, 26, 16. 2. R.: 1. Festland (Stock), 2. Nisiko, 3. Sankt Märgen; Tot. 29 (Einl. 182); Pl. 13, 15, 13. 3. R.: 1. Epikur (Siegling), 2. Nußknacker, 3. Sonny Boy; Tot. 159 (Einl. 862); Pl. 30, 17, 17. 4. R.: 1. Edel-Bitter (M. Schmidt), 2. Purpurrose (K. Buge), 3. Marinello (Vinzenz); Tot. 26 (Einl. 144); Pl. 25, 38. 5. R.: 1. Allusion (L. Haut), 2. Barsdorf (Lommatzsch), 3. Mithra (Buge); Tot. 41 (Einl. 130); Pl. 17, 15, 16. 6. R.: 1. Guernika (Vinzenz), 2. Broncelustér (Schönfisch), 3. Wisa Zenodore (Knoche); Tot. 34 (Einl. 80); Pl. 17, 14, 18.

Dieppe

1. R.: 1. Thebes (F. Herve), 2. Trappe (J. Sables), 3. Djibouti (J. Lepinte); Tot. 65; Pl. 19, 14, 27. 2. R. (Halbblutrennen). 3. R.: 1. Tracias (F. Herve), 2. Floretta II (Rochetti), 3. Bot Apotre II (W. Johnstone); Tot. 22; Pl. 21, 30. 4. R.: 1. Maitre Godiche (F. Herve), 2. Pettycash (C. Bouillon), 3. Kerorida (M. Denton); Tot. 18; Pl. 14, 15. 5. R.: 1. Hellenigua (F. Herve), 2. Cavalla (Rochetti), 3. Ocre (R. Brethes); Tot. 52; Pl. 29, 24. 6. R.: 1. Tana (R. Truin), 2. O la Muta (F. Rochetti), 3. Epenor (F. Herve); Tot. 33; Pl. 19, 13.

Voraussagen für Sonnabend, 3. September

Leipzig: 1. Mangobaum — Crispin; 2. Mona Lisa — Heimweh; 3. Meistersang — Christine; 4. Leopard — Neditta; 5. Papi — Humbert; 6. Gralsbotin — Bratislavia; 7. Thronfolger — Blason; 8. Jobst — Fulda.

Dieppe: 1. Bellua — Fripouille; 2. Mirandola — Rustom Haroun; 3. Prime Croisee — Viticella; 4. Fanfarona — Presbyterian; 5. Monclo — Sirlan; 6. Stall L'Huillier — La Fileuse.

Sport-Bekanntmachung

DRL., Kreis Jahn, Fachamt Turnen

Turnfest in Kanena. Kanena ist wie folgt von Halle zu erreichen: Mit der Eisenbahn bis Dskau ab Halle 18,40; 19,27; 6,31; 7,54. Mit dem Autobus ab Halle, Thielenstraße, 18,15; 20,00; 8,30 Uhr. Mit der Straßenbahn, Linie 9, bis Büschdorf alle 12 Minuten. Von Dieskau und auch von Büschdorf läuft man bis Kanena 25 Minuten. Böker.

Sportvereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hallescher Fußball-Club von 1910, e. V.: Wir weisen nochmals auf die morgen, Sonnabend abend pünktlich 20,30 Uhr stattfindende Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Zwingerschlößchen" hin.

Spielvereinigung Olympia 08, e. V.: Am Sonnabend, 3. Sept., abends 20 Uhr, findet unser 30jähriges Stiftungsfest im Gildenhaus St. Nikolaus statt. Sonntag, 4. Sept., treffen wir uns im Vereinsheim Rest. zum Markgrafen. Zu beiden Veranstaltungen ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Offene Stellen Weibliche

Fortsetz. v. S. 10

Jüngere Kontoristin sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüch. unt. T. 3597 an HN-Ulrichstr. (h

DAME für leichte Werbetätigkeit für sofort oder später gesucht. Schriftliche Angeb. unt. S. 6376 an HN-Ulrichstraße. *

Suche für sofort (ko **2 ehrliche Mädchen** für Geschäftshaushalt. Erich Busch, Gastwirtschaft und Kolonialwaren, Wörmlitz, Hauptstraße 1.

Aufwartung für ¾ Tage gesucht. Angebote erbeten unter St. 1638 an HN-Steintor.

Tüchtige Aushilfsverkäuferinnen und Putzmacherinnen per sofort gesucht. **Haus der Hüte** Große Ulrichstr. 11

16jähriges Tagesmädch. per 15. 9. für Geschäftshaushalt gesucht. Humboldtstr. 45.

Zuverlässig., ehrliches, sauberes Alleinmädch., nicht unter 20 J., zum 15. Septemb. gesucht. Vorstellg.: Sonntag, d. 4. 9., von 11—12 Uhr oder 4—5 Uhr. Frau Margot Sachse, Händelstraße 20, I.

Hausmädchen 15. 9. od. früher gesucht. Zu meld. ab 12 Uhr (h Gasthof z. Mohr, Halle, Burgstr. 72

Tagesmädch. oder Aufwartung sucht Zehnpfennig, Gr. Ulrichstr. 4.

Stellen-Gesuche Männliche

Lehrstelle im Stellmacherhandwerk gesucht, möglichst m. Log. und Kost. Angeb. T. 3437 HN-Ulrichstraße. (†

Werdet Mitglied der NSV.

Stellen-Gesuche Weibliche

Sudetendeutsches Mädel sucht Stellung als Köchin nebst Hausarbeit in Privathaushalt, mögl. sofort; langjähr. Zeugnis. Fanny Märtl, Halle a. Saale, Wachtelweg 44.

Junges Mädchen, 15½ Jahre, sucht sofort Stellung. Ang. unt. M. 6392 HN-Ulrichstr. *

Mädchen v. Lande, 18 J., sucht Stellung in Privathaushalt, Halle bevorzugt. Anschr. F. Kaßler, Schiepzig über Halle.

Tüchtige, gebildete Sprechstund.-schwester sucht zum 1. Nov. 1938 vollkommen selbständ. Arbeitsgebiet in großer Praxis in Mitteldeutschland. Ang. bitte unter A. 100 hauptpostlagernd Halle (Saale).

Kontoristin sucht Stellung für den Vormittag. Angebote C. 6403 HN-Ulrichstr. *

Mädchen sucht Stellung in Privathaushalt, wo es kochen miterlernen kann. Angebote U. 6378 HN-Ulrichstr. *

Freundliche, flotte Verkäuferin (Fleischerei), 23 Jahre, sucht Stellung; Halle bevorzugt. Angeb. T. 3717 HN-Ulrichstraße.

18j. Mädchen vom Lande mit etwas Koch- u. Nähkenntnissen sucht zum 1. 10. Stellg. in Privathaushalt. Angeb. zu richten an (a Gertr. Schwarzer, Burgscheidungen über Freyburg (Unstrut).

Suche für meine Tochter, 16½ J., bis jetzt zu Hause tätig, Stellg. in Haushalt. Halle bevorzugt. Fr. Stübner, Wansleben, Seestraße 4.

Sprechstund.-Hilfe (Schreibmasch.) sucht baldigst Stellung. Angebote L. 1867 HN-Leipzigerstraße. (†

Vermietungen Wohnungen

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zim., Innenkl., Bad, Mädchenk., Paulusviertel, z. 1. 10. preisw. zu vermieten. Anfr. unt. U. 6398 HN-Ulrichstraße. *

Herrschaftl. I. Etg., 6 Zimm., Martinsberg, zum 1. 10. zu vermiet. Anfr u. D. 6404 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3 Zim. (Süden), ab 1. 4. 39 abzug. Gebe eventl. jetzt schon zwei Räume ab. Angebote mit näh. Ang. S. 6396 HN-Ulrichstr. *

5-Zimmer-Wohnung mit Balk., Zubeh., Innenklosett und Mädchenkam. ab 1. 10. 38 z. verm. Carl Götze, Schillerstr. 42.

4 Zimmer, Küche, 110 qm, 48 RM. 2 Zimmer, Küche, 63 qm, 33 RM. Gas, El. Li., Wasserltg., Innkl., evtl. Badbenutz., nebst Zubehör, in bester Lage der Stadt, sofort od. später zu vermieten. **Ferd. Frenes, Bad Schmiedeberg, Dübener Heide.** (a

Vermietungen Zimmer

Großes Leerzimmer zum 15. 9. an berufstätige Dame zu vermieten († Marienstr. 1, I. l.

2 kleine leere Zimmer im Süd. z. verm. Angebote E. 6325 HN-Ulrichstr. *

Leeres 2fenstriges Zimmer 1. 10. an berufstätige Dame zu vermieten. Angeb. L. 1869 HN-Leipzigerstraße. (†

2 Leerzimmer sof. zu vermieten Gr. Nicolaistr. 6, I.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Meseritzstr. 5, Ehrhardt.

Möbliertes Zimmer für berufstätigen Herrn frei. Gr. Berlin 3, I.

Separates möbliert. Zimmer sofort zu vermiet. Robert-Kochstr. 2, II, rechts.

Zimmer, möbliert, frei. Schmeerstr. 17-18, König. *

Schlafstellen frei. Marthastr. 30, I. Besichtg. ab 18 Uhr.

Schlafstelle, möbliert, Alleinmieter, sofort od. später zu vermiet. Bruckdorferstr. 4, II, links. (

Gut möbl. Zimmer vermietet alleinstehende Frau. Schönitzstr. 7, III.

Kronprinzenstraße 36 Möbliert. Zimmer mit Badegelegenh. zu vermieten.

Zimmer, sehr gut möbliert, preisw. abzugeb. Bismarckstr. 11, part., links.

Schlafzimm. frei, Fräulein bevorzugt. P. Behr, Spitze 24. *

Möbliertes Zimmer frei * Grasweg 3b, part. links.

Kleines möbl., separates Zimmer vermietet sofort Dorotheenstraße 3, II. (†

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer frei, Marienstr. 5, I, l.

Möbliertes Zimm. z. 15. September zu vermiet. Dryanderstr. 22, I, rechts. Besichtg. 9—12 vormittags.

Möbliertes Zimmer frei. Alter Markt 20, II, links. *

Gut möbl. Zimmer, Schreibtisch, Chaiselong., zu vermieten. Gütchenstr. 20, III

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten für zwei Herren frei. Marienstr. 6, ptr., rechts. (†

Riebeckplatz groß. eleg. Erkerzimmer f. 2 Pers. frei. Leipzigerstr. 54, III, links. Eing. Martinstr.

Zimmer, einfach möbliert, zu vermieten. Goethestr. 24, III.

Möbliertes Zimmer frei. Lange, Schimmelstr. 16.

Gut möbl. Zimmer. Ludwig-Wuchererstr. 65, II links. *

Schlafstelle, Hauptbahnhof, für Frau oder Fräul. Merseburgerstr. 3, II. Stock. *

Schlafstelle für 2 Herren frei. Spitze 13.

Schlafstelle frei. Fleischerstr. 14, Hof, I. l.

Vermietungen Läden, Magazine

Helle Werkstatt, ca 60 qm, zu vermieten. Albert-Schmidtstr. 3, ptr., rechts.

Miet-Gesuche Wohnungen

2 ältere Damen wollen ihre Wohnung, bestehend aus **5 Zimmern, Bad und Innenklosett,** in ruhiger Lage, **Hardenbergstraße 10,** Ecke Kronprinzenstr., aufgeben u. dafür eine 2-Zimmer-Wohnung tauschen. Näheres erteilt (h **NSV.-Kreisamtsleitung,** Rob.-Franz-Ring 16, Zimmer 35/36.

2 Zimmer, Küche, bis 35 Mk., zum 1. Oktober sucht junges Ehepaar. Miete-Vorauszahlung. Angeb. B. 6302 HN-Ulrichstraße. *

Jg., berufst. Ehepaar sucht zum 1. 10. 38 eine 3-Zimm.-Wohn. bis 60 M. Angebote F. 6326 HN-Ulrichstr. *

Beamter (2 Person.) sucht 3—4 Zimm., möglichst Bad, Inn.-WC., bis 65 Mk. sofort od. später. Bietet eventl. an sonnige 5-Zimm.-Wohn., Bad, I.-WC. i. N., 90 M. Angeb. u. U. 6358 HN-Ulrichstr. *

2-Zimmer-wohnung sucht jung. Ehep. (Eisenbahn.) zum 1. 10. oder später in Halle. Angeb. unt. D. 122 HN-Fil. Höhnstedt. (a

2-Zimmer-wohnung od. 2 leere Zimm. mit Kochgelegenh. sucht jung. Ehep. (Reichsb.-Angest.). Angebote O. 6334 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kamm., Küche od. 3 leere Räume sofort gesucht. Angeb. L. 1873 HN-Leipzigerstr. (†

Zwei leere Zimmer od. kleine Wohn. von alleinst., ruh. Ehepaar ges. Angeb. O. 6394 HN-Ulrichstraße. *

Beamter sucht sof., spätest. zum 1. 10. d. J., 4-Zimmerwohng. mit Bad u. sonst. Nebengelassen. * Angebote E. 6405 HN-Ulrichstraße.

Straßenbahn. sucht Stube, Ka., Kü. A. Krämer, Gabelsbergerstraße 1, part. *

Kleinwohng. od. 2 leere Zimm. von berufstätiger, solider Dame per 1. 10. 38 gesucht. Angebote L. 1883 HN-Leipzigerstr. †

Aelteres Ehep. sucht Stube u. Küche. Angeb. S. 6356 HN-Ulrichstraße. *

2—3-Zimm.-Wohnung für 2-Pers.-Haushalt, ruh. Mieter, pünktl. Zahl., ges. Angeb. u. H. 6048 HN-Ulrichstr. *

Tausche Stadtmitte 2 Zim. u. Küche geg. selb. Räume im Süden, Böllberg od. Ammendorf. Ang. F. 6426 HN-Ulrichstr. *

Junger Eisenbahner sucht 2—3-Zimm.-Wohng. f. sofort. Angebote St. 1636 HN-Steintor.

Kleine Wohnung od. 2 leere Zimm. gesucht. Angebote B. 6382 HN-Ulrichstraße. (

Suche Stube, Kammer, Kü. bis 30 Mark oder Tauschwohnung. Angebote F. 6366 HN-Ulrichstr. *

Gewinnauszug

5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 1. September 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 316184
2 Gewinne zu 20000 RM. 139471
4 Gewinne zu 5000 RM. 222702 297171
4 Gewinne zu 3000 RM. 27226 139287
22 Gewinne zu 2000 RM. 64720 133004 173193 191203 204973 237797 261443 306581 361347 365863 390173
66 Gewinne zu 1000 RM. 3565 48558 50010 57715 76529 81657 86796 108798 118465 125289 125298 133880 148726 150330 164064 190139 192006 200237 203605 208541 247305 251686 284782 303457 317572 323428 324358 367697 370190 371540 377705 385169 389696
74 Gewinne zu 500 RM. 6599 18516 18523 20656 21708 23102 36603 40331 76027 83825 127839 155492 159590 160866 162292 198342 207848 213552 216923 229466 233793 242527 253167 295073 296929 302223 307833 314613 317117 320567 328322 339601 368068 373607 379150 383351 399435

220 Gewinne zu 300 RM. 649 5295 6612 7451 8782 10579 14419 18012 28310 32650 35786 38226 39972 50870 58353 64194 69683 70423 76832 77107 81755 83326 85791 85847 87828 89701 95445 97992 108242 110441 111308 112734 116714 122969 124951 124963 137664 139132 139997 144219 145259 146870 154877 159719 165330 168591 173350 181987 191235 195310 196596 203374 225855 225967 227208 227550 235807 238728 243203 244584 244730 245690 247959 249422 250174 255971 257849 260132 262488 265220 266538 268131 270222 276031 276798 278227 279870 281396 282240 285938 286089 286252 288749 292089 292437 303284 308358 314252 317961 322688 327752 327843 328411 336539 339010 345042 352323 352779 354344 365566 375871 376133 378657 380180 383941 385974 388528 388531 390068 399243

Außerdem wurden 4606 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 107809
2 Gewinne zu 5000 RM. 60703
8 Gewinne zu 3000 RM. 193396 251692 253177 263179
16 Gewinne zu 2000 RM. 52780 82535 139336 199967 208787 212967 253312 307990
50 Gewinne zu 1000 RM. 11719 19705 24379 27196 73377 74432 83774 107286 121671 148179 150234 172001 208724 208979 246561 2493[illegible]4 255183 263674 339096 348238 348708 35[illegible]94 356871 370922 386715
82 Gewinne zu 500 RM. 1213 3489 31714 59061 60192 64444 70908 75026 76848 96665 114773 118237 124433 129758 163627 165205 179107 179288 188343 193626 201965 224490 243505 247975 260875 277074 281735 286819 293988 296917 299651 317253 327493 335498 342426 354867 356329 364244 372899 380007 380650

140 Gewinne zu 300 RM. 1606 3523 8810 9799 14806 20912 28951 32327 36192 41449 44590 46573 51393 53847 74443 82220 86121 89812 92233 92907 94489 107922 114332 127282 141576 142128 148995 149585 151978 172121 179230 182499 183790 189895 191776 192526 198898 209369 215714 246195 261473 271998 272613 287633 290886 295813 296032 296431 299945 308389 312626 318118 321687 336980 338763 342429 344323 344805 348467 362305 363152 368995 369272 375288 375887 386168 386761 387242 390259 399335

Außerdem wurden 4200 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 10 zu je 20000, 26 zu je 10000, 32 zu je 5000, 110 zu je 3000, 216 zu je 2000, 846 zu je 1000, 1278 zu je 500, 2430 zu je 300, 52048 zu je 150 RM.

Staatliche Lotterie-Einnehmer
Kümmel Leipziger Str. 16 — Schulze Brüderstr. 3 — Frenkel Gr. Steinstr. 14
Arndt Leipziger Str. 33 — Dr. Kessenhagen Ludwig-Wucherer-Str. 58

3-Zimmer-Wohnung od. 2 leere Zimm. Halle od. Umgeb., evtl. Hausmannswohnung sof. od. später. Angebote O. 6354 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leerzimmer, evtl. teilmöbliert, möglichst m. sep. Eingang, gesucht. Angebote St. 1624 HN-Steintor. (

Großes leer. Zimmer mit Kochgelegenh. od. Küchenbenutz. von jungem Ehepaar für sof. oder später gesucht. Angeb. P. 6395 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer Nähe Rannischer Platz, separ., zum 1. 10. 38 von jg. Mädel gesucht. Angeb. H. N. 831 Fil. Steinweg 25.

Zwei leere Zimmer mit Kochgelegenh. sofort gesucht. Angeb. u. L. 1862 HN-Leipzigerstr. †

Ehepaar sucht großes leer. Zimm. od. kleine Wohnung, auch außerhalb. Preisangebote P. 6335 HN-Ulrichstr. *

Alleinsteh. Fräulein sucht z. 15. Sept. leeres Zimmer. Preisang. V. 6379 HN-Ulrichstr. *

1—2 Zimmer, leer oder möbl., mit Kochgelegenh. in Halle od. Umgebung z. 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote T. 3697 HN-Ulrichstr. (a

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer gesucht, 4,— wöch., Stadtmitte. Angebote K. 6410 HN-Ulrichstraße.

Gut möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, Nähe Garage, möglichst Badbenutzung, Telephon, Zentralheiz., auf längere Zeit. Off. erb. Portier, Hotel Goldene Kugel.

Fortsetzung S. 11

MODEN WELT

Herbstschau in 100 Modellen.

Ultra-Schnitt S 1731

im bunten Herbstmodenheft der MODENWELT: Neue Kleine Kleider, hübsche Mäntel und Kostüme, Elegantes für den Abend, viel für „Dorchen", die Vollschlanke, Praktisches für Kinder, Handarbeiten usw. Mit vielen Beilagen überall zu haben für **80 Pfg.**

Du kannst sparen und verdienen durch **Prophetes Nähmaschinen**

18 verschiedene Modelle, eine immer schöner und praktischer wie die andere, stehen für Sie zur zwanglosen Vorführung bereit. Kommen Sie unverbindlich.

Prophete Rannische Str. 15-16

Kunden- und Reparatur-Dienst für alle Systeme